



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914**

153 (1.4.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-164547](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-164547)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich.  
Bringerlohn 30 Pfg. durch die  
Post inkl. Postaufschlag Nr. 3 42  
pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.  
Inserate: Koloael-Zeile 30 Pfg.  
Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:  
„General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Redaktion ..... 377  
Erped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 153.

Mannheim, Mittwoch, 1. April 1914.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

## Die Rochette-Kommission.

Paris, Ende März.

Es war die dritte Kommission, die sich mit den immer noch nicht vollständig aufgeklärten Angelegenheiten des Millionenschwindlers Rochette befaßte; oder, wenn man will, immer noch die erste, die zwei Neuaufgaben erfüllt. Alle drei Kommissionen hatten letzten Endes die gleiche Aufgabe: volles Licht und Klarheit in die dunkle Angelegenheit zu bringen, noch hatte jede ihr besonderes Ziel. Die erste Kommission, die unter dem Vorsitz des Sozialistenführers Jaurès stand, hatte die näheren Umstände zu untersuchen, unter denen Rochette verhaftet worden war; die Freunde der damaligen Regierung hatten diese Verhaftung als „willkürlich“ bezeichnet. Die zweite Kommission, die ebenfalls von Jaurès geleitet wurde, hatte sich mit einer Frage zu beschäftigen, die sich von dem ersten Verhandlungsgegenstand einigermassen unterschied. Sie hatte nämlich die näheren Umstände zu prüfen, unter denen Rochette vorläufig in Freiheit belassen wurde; die Freunde der damaligen Regierung hatten diese Freilassung als „willkürlich“ bezeichnet. Die jetzige dritte Kommission, zu deren Präsidenten wiederum Herr Jaurès ernannt worden war, hatte festzustellen, ob unter dem Ministerium Monis, in dem Caillaux Finanzminister war, ein Druck auf die Justiz ausgeübt worden war, um den Aufsehen erregenden Aufschub des Prozesses Rochette zu bewirken; die Freunde der damaligen und der jetzigen Regierung, in der sich die Herren Monis und Caillaux befanden, bezeichneten diesen Aufschub als „willkürlich“ und „ungefährlich“.

Was die jetzige dritte Kommission von ihren Vorgängerinnen unterscheidet, das sind die außerordentlichen Umstände, die ihre Einberufung veranlaßten, und dann die außerordentlichen Befugnisse, die man ihr erteilte. Sie erhielt richterliche Gewalt und war somit die erste parlamentarische Kommission in der französischen Geschichte, die eine solche Macht besaß. Sie konnte die Zeugen, die vor ihr erschienen, zum Eide zwingen, und jede falsche Aussage sollte mit Gefängnis bestraft werden. Daß die Einsetzung der Kommission eine der größten politischen Folgen der Ermordung des Chefredakteurs Calmette ist und daß die Verdächtigungen der Fran-

caillaux durch diese politische Folgerückführung ganz in den Hintergrund gedrängt wurde, ist hinlänglich bekannt. Seltsam ist nun, daß trotz dieses außerordentlichen Charakters und trotz der außerordentlichen Anstrengung, die die Kommission, wie man zugeben muß, machte, sie nicht tiefer in die geheimnisvolle Affäre einbrang als die beiden anderen vor ihr. Auch nach den jetzt abgeschlossenen Verhandlungen der dritten Kommission bleibt die Affäre Rochette in ihren tieferen Ursachen unauferklärt.

Die Reumotivierung des Rochette-Schwindels ging, wie man weiß, auf das Geheimdokument des Generalstaatsanwalts Fabre zurück, in dem dieser Justizbeamte behauptet, der Aufschub des Prozesses Rochette sei auf eine Intervention der Herren Monis und Caillaux zurückzuführen, eine Abschrift dieses Dokumentes besaß sich in den Händen Calmettes und nach dessen Ermordung wurde das Dokument selbst in der Kammer von dem früheren Ministerpräsidenten Barthou verlesen. Der Generalstaatsanwalt Fabre blieb auch vor der Kommission bei der Behauptung, daß er von Herrn Monis einen direkten Befehl erhalten habe, der Prozeß Rochette müsse verschoben werden. Der frühere Ministerpräsident Monis blieb ebenso entschieden dabei, daß er Herrn Fabre nur eine Bitte seines Finanzministers Caillaux übermittle habe, ob es eine Möglichkeit gebe, den Prozeß um einige Zeit zu verschieben. Caillaux seinerseits will diese Bitte auf ein Ersuchen des Advokaten Maurice Bernard, des Verteidigers von Rochette, vorgebracht haben, der sein eigener Anwalt bei seiner Ehe-scheidung war und der ihn um die Gefälligkeit einer Prozeßverschiebung ersuchte. Dieser bedeutsame Widerspruch zwischen Monis und Fabre, ob ein Wunsch oder ein Befehl der Regierung vorlag, konnte in den Verhandlungen nicht aufgeklärt werden; aber da der zentral be-jährte Generalstaatsanwalt, der sich in manchen Einzelheiten irrt, einen etwas kühnen Ein-druck machte, so hält man es für wahrscheinlicher, daß nur eine Wunschäußerung seitens der Regierung vorlag.

Ein zweites unauferklärtes Geheimnis lag in der Aussage des Rechtsanwalts Bernard, daß er bei Herrn Caillaux nur auf Veranlassung einer Persönlichkeit vorstellig wurde, deren Namen er nicht nennen könne und die ihm mitteilte, daß die Regierung den Aufschub im voraus bewillige. Der Rechtsanwalt; der sich hinter der Berufsverschwiegenheit, um den Namen dieser geheimnisvollen Persönlichkeit nicht nennen zu müssen. Alle Welt vermutet, daß es niemand anders sein könne, als Rochette selbst, und diese Annahme wird auch durch einen Brief bestätigt,

den die Kommission im letzten Augenblick von Rochette erhielt. Dieser Brief kam aus Luzern, und man könnte daraus schließen, daß der famose Schwindler, der einst mit nicht existierenden Wertpapieren Millionen an der Börse verdiente und sich schließlich einer dreijährigen Gefängnisstrafe durch die Flucht entzog, sich in der Schweiz aufhält, während die Polizei ihn bisher in Mexiko vermutete. Die Kommission erkannte aber keine Aussage nicht an, und so bleibt das Rätsel offiziell ungelöst. Die einzige Tatsache, die die Kommission mit Sicherheit festgestellt hat, ist, daß der Generalstaatsanwalt Fabre sein berühmtes Geheimdokument auf einen Wunsch Barthous angefertigt hatte, daß Barthou dieses Schriftstück seinem damaligen Justizminister Barthou übergab und daß Barthou es nicht pflichtgemäß in die Akten des Ministeriums, sondern untergeordneter Weise in seine Tasche steckte.

Was sollte die Kommission mit solchen Ergebnissen anfangen? Die Freunde der Regierung sahen in den Verhandlungsergebnissen nur den Fehler, den Barthou begangen hatte, die Freunde der Regierung konstatierten nur eine angebliche Intervention der Herren Monis und Caillaux zugunsten Rochettes, verlangten deren Bestrafung und den Rücktritt der Regierung, in der sich Monis und Caillaux befanden hatten. Die Kommission, in der sich übrigens die Anhänger der Regierung in der Mehrheit befanden, sah es unter diesen Umständen vor, seine Schlussfolgerungen aus ihren Verhandlungen zu ziehen. Sie fertigte über ihre dürftigen Ergebnisse einen Bericht an und überläßt es dem Plenum der Kammer, daraus die Schlussfolgerung zu ziehen.

Wie diese auch ausfallen mögen, die Angelegenheit selbst wird auch nach der Kammerdebatte in ihren Tiefen noch ebenso dunkel wie vorher sein. Und so wird auch dieser dritten Rochette-Untersuchungskommission noch reichlich Stoff — für eine vierte bleiben. L. G. L.

## Die Entwicklung auf dem Balkan.

Albanien und Epirus.

R. K. Paris, 31. März.

In den Jannuar Tagen, als die Anarchie in Albanien den Höhepunkt erreicht hatte, trat der Berichterstatter des „Temps“ wiederholt für ein Föderalsystem in Albanien ein, unter dem Vorwand, daß eine einseitige Autorität dem Land-fehle. Heute, wo Kärst in Wien den albanischen

Thron besetzt und nach wiederholten, aber vergeblichen Vergleichsversuchen im Epirus, nunmehr die „starke Hand“ den unbegleiteten Völkerschaaren will fühlen lassen, erhebt wiederum dasselbe französische Blatt, welches erklärte, daß in Albanien nur die Gewalt als Regierungssystem gelten könne, eine Art Protest. Allerdings soll sich die Gewalt nunmehr gegen die Protektionsländer Frankreichs, gegen die Epiroten, wenden. Der „Temps“ hält die Maßnahme Essad Paschas für gefährlich, weil diese der Möglichkeit einer Intervention seitens Oesterreichs und Italiens Vorwand leisten, und weil eine solche Intervention die alten rivalitäten und das Mißtrauen zwischen den beiden Adria-Mächten von neuem erregen würde. Habe ja schon die längst aufgeworfene Frage eines Hauptpostens in Cattaro die Schwertschmied Italiens wachgerufen. Die Verlängerung des Konflikts an den albanischen Grenzen, habe überdies auch eine Nachwirkung auf die Inselfrage. Der „Temps“ spricht die Hoffnung aus, daß Kaiser Wilhelm anlässlich seines Aufenhaltes in der Nähe des Konfliktsbodens, in Wien und Rom heilsamen Einfluß üben und auch dem Fürsten zu Wien mit seinem weisen Rat beistehen werde.

## Politische Uebersicht.

Mannheim, den 1. April 1914.

### Sessionschluß oder Vertagung des Reichstages?

Am Pfingsten herum will der Reichstag in die großen Sommerferien gehen, und zwar hofft man allgemein in parlamentarischen Kreisen, daß der Reichstag nur vertagt und nicht geschlossen werden wird. Weinade sieht es so aus, als ob man im Reichstag auf eine solche Vertagung geradezu hingearbeitet hätte. Denn bis Pfingsten wird zur Zeit der Etat erledigt sein. Alle anderen wichtigen Gesetze werden erst noch im Anfangsstadium ihrer gesetzgeberischen Behandlung sein. Würde nun die Regierung die Session hierdurch schließen, so würden alle diese Vorlagen unter den Tisch fallen, und auch die mühselige Kommissionsarbeit wäre umsonst getan. Denn in einer neuen Session beginnt die Arbeit von Grund auf von neuem. Aber eine neue Session bietet auch das Gute, daß aller Ballast über Bord geworfen wird, und daß man mit frischen Kräften an die Arbeit geht. Auch ein neues Präsidium müßte gewählt werden. Die Regierung hat sich jedenfalls noch keineswegs entschrieben. Sie ist eher geneigt, die Session

## Seuilleton

### Wie denken Sie über Aprilscherze.

Über dieses — heute wirklich „zeitgenössische“ — Thema hat Oskar Döschetter eine Rundfrage veranstaltet, aus deren Ergebnis wir hier das Interessanteste veröffentlichen. Die Redaktion.

Rein! Wie grundverschieden doch die Ansichten über eine Sache sein können!  
Mit milbem Wächeln schreibt der Patriarch des Sumors, Professor Johannes Trojan, aus seinem Hofstoder Ruhebez:  
„Ein halber Monat ist der Mal, bringt er uns doch — ich hoff', er hat es — zu hübschen Klümmeln mancherlei; Doch der April auch hat sein Gutes.  
Wie freut es, wenn es und gelingt Schluß einen andern zu berücken, Der sich sehr küng und wisse dünkt, Und ihn in den April zu schicken!  
Das kann — man sage, was man will! — Uns recht von Herzen herzlich wachen. Wie jauchzt man dann: „April, April!“ Und kommt heraus nicht aus dem Sackent!“  
Alexander Roszkowski, der die Hölle des meistbelächelten Berliner Sumoristen verbindet mit derjenigen des kühnen, modernen Philosophen, gibt zwei Antworten zum Besten,

die — trotz ihres geringen Umfangs — den Humor und die Philosophie zu Worte kommen lassen:

„Aus historischem Paganentum ward moderne Sozialmerel; Heute nennt man das: Aprilscherz. — Wie denimmt man sich dabei?  
„Auf dem letzten Dämmerhimmel Viel der gute Rat mir ein: Immer muß die Felber joppen, Niemals der Geloopie sein!  
Der schlaue Aprilscherz, dem auf Erden Wir alle, alle unterworfen sind, Ist wenn man denkt: legt wird es Frühling werden, Und dann der richtig' Winter erst beginnt.“

Viktor Blüthgen, dessen heiligster Geburtstag wir vor wenig Wochen feierten, gibt mit feiner Reimut die Verse zum besten:

„Aprilscherz.  
Du warst ein Kind, es war April, Doch dreimal angeführt — Da sprach in deinem Köpfchen still: Jetzt wird dich renandiert! Erret, verlange halt und hält, Bloß du ins Zimmer da: Der Wulle hat ein grünes Raß — Komm gleich zum Etal, Nama!“  
Jetzt sind wir alt und zweifeln viel, Und denken beide still: Das Leben ist ein Warrenspiel, Schluß und in den April.  
Erg nimmt man ernst, was es verspricht — Jetzt läßt es wie es will, Wir schau'n ihm lächelnd ins Gesicht: „April — April — April!“

Sito Ernst, der Sänger des Apfelschnitt und Freund der Fischmänner, schreibt:

„Ich liebe selbstverständlich den Apfelschneid, weil ich bei aller Ehrlichkeit vor dem Mittag, das mit sagen: Arbeitstag, eine gelegentliche Unterbrechung der All-tätigkeit nicht nur für ein Nibbeln und einen Segen, sondern für eine Notwendigkeit halte! Aber natürlich liebe ich keine Scherze, die roh, tolllos, heillos und den Mitmenschen zu ärgern, zu kränken oder schaden zu schädigen geeignet sind.“

Der Berliner Arzt Dr. Georg Jechen, der oft in scharf geschliffenen Worten zu den Fragen des Tages Stellung nimmt, fällt — vom Standpunkt des Arztes aus — seinen vernichtenden Spruch:

„Ich verurteile speziell alle Apfelscherze, die auf eine „Überraschung“ in der beruflichen Tätigkeit hinauszielen. So geschah es mir vor Jahren, daß ich am 1. April dringend zu einem angeblich schwer Erkrankten gerufen wurde, den, wie ich später herausstellte, weder ich noch der „Widbold“ kannte. Der wichtige Herr hielt sich den Bauch vor Lachen, ich konnte beim besten Willen keine gute Pflume zum bösen Spiel machen.  
Ein anderer Fall: eine junge Heilungsuchende Lehrerin, die natürlich nicht an den ersten April, April dachte, erkrankte an diesem Tage ein verlockendes Stellenangebot nach auswärts. Sie verwendete Zeit und Geld, um dann zu erfahren, daß sie in den April geschickt worden war. Eine nachher noch darüber unermessliche Depression führte sie auf diesen angeblichen „Scherz“ zurück, der aber in Wahrheit eine grobe Falsch- und Gefährdungshandlung war. — Also, wenn es nach mir geht, verächtlich mit auf die Apfelscherze, viel Gutes könnt' dabei nicht herant. — Wenn mich selbst einmal die Lust einwandelt, jemand in den April zu schicken, so dachte ich noch rechtzeitig an das

famose „Wälchen“ unseres guten alten Herr Heuter: „Hat die 'ne Bewerzung 'ent famen kann' — und dann konnte ich mich beherrichen!“

Der deutsch-amerikanische Humorist George K. Urban hält vor sein lachendes Gesicht die Maske des Grusses und erzählt:  
„Vor einiger Zeit ward ein wohlhabender Onkel von mir am 1. April, ohne mir irgend etwas zu hinterlassen. Seitdem ertrage ich feierliche April-Scherze, von wem sie auch kommen und welcher Art sie auch seien.“

Ein ganz großes Gedächtnis ist die Antwort des Wieners Fr. W. v. Desterer:

Der Scherz.  
Der Scherzes Mutter in die Runde Sein Vater ist der Augenblick. Er lebst' er sich selbst behaune! Nur so erfüllt er sein Gefühl. Er lache nie in den Reizendern Achtung ist als Alter aus Und treue nie in den Bewundern Erbortger Mütter in ein Haus! Nur mit dem echten Alterange Wacht er das Leben, das er will. Und liegt, wenn er auch kommt im Jahre, Ob's Jänner, März, W. ob April.“

Der ostgerbielte Dramatiker und blügelose Romanancier Robert Sandel erzählt:

„Als schuldige Junge freut ich mich die, wenn mir ein Korkkeller gelang. Mit wanzig Jahren ist ich an unerschütterlichem Stüttem Grund, und empfand schon als großen Anjaß, und fehr mit vierunddreißig Jahren schme ich in dieser Beziehung wieder Kindlich zu werden.“  
Mit bewunderndem Schmunzeln überst Waz Brilman, der humorvolle Kladderadatsch-Redakteur:

zu schließen, als zu verlagern und die bisherige Tagung ins ungemessene zu verlängern. Viele Abgeordnete würden das freilich sehr bitter empfinden, da sie dann im Sommer keine Zeitsparende hätten.

Zum gleichen Thema wird dem Deutschen Kurier von besonderer Seite geschrieben:

In der Budgetkommission des Reichstags ist am letzten Freitag Lage geprüft worden, daß die Regierung dem Reichstage bisher noch nicht bekannt gegeben habe, ob sie einer abermaligen Sessionsverlegung zustimmen oder ob sie die Session schließen wolle. Schon in allererster Zeit wird an den maßgebenden Stellen hierüber eine Entscheidung fallen. Wir sind schon heute in der Lage, mitzuteilen, daß die Regierung sich mit der Ansicht trägt, die Session zu schließen und nicht auf den Herbst zu verlagern.

Die Regierung ist mit dem Reichstag nicht zufrieden und glaubt, daß er größere Arbeit leisten könnte, sie bezog aber wohlweislich, daß sie selbst ein gut Teil Schuld an der Verzögerung der Arbeiten trägt. Sie glaubt auch, daß die Dispositionen, die bei einigen Vorlagen, so beim Reformenkommissionen, bei der Frage der Sonntagsruhe und den Beschäftigungsvorlagen, sowie bei der Novelle zum Militärstrafgesetzbuch, entstanden sind, sich, wenn nicht jetzt, dann auch nach einer Verlegung im Herbst nicht werden beizubringen lassen.

Die Absicht der Regierung, die Session zu schließen, ist aber auch noch auf andere Gründe zurückzuführen. Der Reichstag will, wie man annimmt, durch Verschleppung der Beratungen einen Druck auf den Bundesrat ausüben, um ihn gezwungen zu machen, bezüglich des Bundesrats des Reichstags auf Erweiterung des Rechts der Berufung der Reichsrichter etc. Der Bundesrat hat eine solche Erweiterung abgelehnt. Es scheint, als sollte es jetzt zu einer Kompromisse kommen. Der Reichstag will sich für den Sommer durch eine solche Verlegung der Reichsrichter retten, der Bundesrat will diesen Befreiungen einen Riegel vorsetzen.

Wie die Dinge liegen, gehen wir also einer kurzen, vielleicht sehr hingen Rocksession nach Osten entgegen. Der Reichstag wird vor die Frage gestellt sein, entweder bis Pfingsten noch zu retten, was zu retten ist, oder gänzlich unfruchtbar nach Hause geschickt zu werden. Jetzt heißt es für den Reichstag: Fröhlich oder düster. Herr v. Bethmann-Hollweg rechnet nicht für die kritischen Mißtrauensvoten. Ob er aber Grund zu dieser Handlungsweise hat, wird im Laufe der nächsten Wochen deutlich werden. Gerade dieser Mißtrauen hat in nationaler Richtung so große Dienste geleistet, wie sie ein Minister nicht erreichen konnte. Und deshalb hat er es nicht verdient, in dieser Weise, man muß es einmal deutlich aussprechen, schikaniert zu werden.

Eine recht rentable Sache

Die Deutsche Tageszeitung, Druckerei und Verlag, Aktiengesellschaft in Berlin, aus dem vorläufig erhaltene Geschäftsbericht für das Jahr 1913 seien einige interessante Details erwähnt. Mit einem Aktienkapital von 1.360.000 M. wurde ein Nettogewinn von 363.217,50 M. erzielt. Das ergibt eine Beteiligung des Aktionärs von 26 Prozent. Ueber die geplante Verteilung des Nettogewinnes wird mitgeteilt: 50.005,29 M. sollen der politischen gleichzeitigen Presse überwiesen werden; 44.157,45 M. bekommt der Bund der Landwirte; 20.000 M. erhält der Beamten- und Arbeiter-Unterrichtsfonds; 20.000 M. werden zur schulpflichtigen Schulbildung benutzt. Aus dem jetzt noch verbleibenden Gewinn von ca. 220.000 M. erhalten die Aktionäre 10 Prozent Dividende. Das macht mit dem Aktienkapital 136.000 M. Die nun

mehr noch verbleibenden ca. 84.000 M. werden an die Gesellschaftsbeamten sowie an den Vorstand und den Aufsichtsrat als Gratifikationen und Tantiemen verteilt. Den Vorstand dieser sehr lukrativen Aktiengesellschaft bilden die Herren Rittergutsbesitzer Dr. Kojfide, M. d. A., Dr. Diederich Hahn, M. d. A., Felix Zelge, Geschäftsführender Direktor. Zum Aufsichtsrat gehören: Rittergutsbesitzer Konrad Freiber, von Wagnheim, Klein-Spiegel, Major a. D. von Loe, Groß-Briesen, Justizrat Dr. Kay Hoffmann, Berlin, Oekonomierat Karl Lude, Domäne Vohra, Major a. D. Endell, Posen (am 16. Februar 1914 verstorben). Wenn der konservative Generalsekretär Runge, so bemerkt dazu das Organ des Deutschen Bauernbundes, mit Aufwand all seiner verfügbaren sittlichen Entlastung von dem spekulativen Großkapital und von den hohen Dividenden der Aktiengesellschaften erzählt, wird er wohl in Zukunft auch die Deutsche Tageszeitung mit ihren Gratifikationen nicht zu nennen vergessen.

Das Großkapital als Kulturpionier.

Die Aufgaben und Ziele des im März d. J. gegründeten Deutsch-asiatischen Bureaus werden in der Presse erörtert. In der Kreuzzeitung bespricht Dr. Reichert v. Rodau eine durchaus wirtschaftliche Großprojekte in Ostasien als einzig aussichtsreichen Weg auch zur Lösung der kulturverfallenen Aufgaben. Dieses nationalwirtschaftliche Prinzip wird mit den Worten mobil gemacht:

Die größte und wichtigste Arena dieses Ringens ist heute Ostasien, und die praktische Lösung des Problems durch Deutschland muß dort notwendig zunächst vom einseitigen Zusammenschluß anderer Handels, unserer Industrie und Technik ausgehen, so zwar, daß nicht die Ostasien, sondern das Weltreich der Interessensphäre ist, die Entstehung, der kann absehbarer Zeitverhältnissen die besten Vorteile und der Stoukraft der gesamten nationalwirtschaftlichen Armatur aus solcher Verbindung das Maximum ihrer Fruchtbarkeit wird. Der weitere Ausbau auf dieser Grundlage erweist sich dann von selbst. England und die Vereinigten Staaten haben allein im letzten Jahre für neue Hochkapitalanlagen in Schantung, Hankau und Hongkong die Summe von 18 Millionen Mark aufgebracht.

Erregt man nach der Herkunft solcher gewaltigen Mittel, im Vergleich zu dem alles, was Deutschland zu gleichen Zwecken aufbringt, wenig erstaunt, so erntet man die nicht privater Kapitalgeber oder den Staatskassen unserer Wettbewerber, sondern fast ausschließlich deren großkapitalistischen, industriellen und kommerziellen Verbänden, die solche Opfer als eine Art Sünden ihrer großartig genährten und ausbrechenden große Gewinne abwerfenden Geschäftspolitik betrachten. Nicht anders ist es möglich, daß auch wir die Kapitalisten für die Vertretung unserer Kulturinteressen in einer dem Umfang der Aufgabe gemäßen Höhe aufbringen. Das Geschäft muß sich selber nähren — auch das heißt: von dieser banalen Hausweisheit müssen wir immerhin lernen; gerichtet das, so werden Deutschlands Künsten natürlichen, unüberwindlichen Dranges die Flügel wachsen. Der deutsche Kulturpionier wird nicht mehr für seine Zwecke bei Sünden und Industrie betteln gehen, sondern diese selbst werden ihn anwerben, werden für deutsche Schulen, deutsche Wilson, überhaupt für die Propaganda des deutschen Namens und deutschen Wissens große Opfer als ein unentbehrliches Mittel freigegeben. Neben dem in harten Wettbewerben bringen. Und damit wird sich zugleich notwendig die Befreiung Deutschlands von der Bannmacht seiner früheren Lehmschlichter vollziehen. Es wird nicht mehr möglich sein, daß selbst hemmende Einflüsse das heimliche Land der Engländer, Preussens Deutschen für eine Provinz Großbritanniens halten und daß, wie es noch heute geschieht, von London und New York aus widerstandslos Erdarten vertrieben werden, auf denen man fruchtbar nach einem Deutschen Reich sucht. Es war

an der Jahrhundertwende, da ein britischer General bei Peking die deutschen Truppen an die Front rief; möchte sich heute in höherem kulturellen Sinne die Verbeugung erfüllen: Deutschland in China an die Front!

Ausländischer Nachrichten-Dienst.

Die Deutsche Marokkzeitung in Tanger enthält in ihrer Nr. 656 vom 18. März d. J. folgende bemerkenswerten Ausführungen:

Wir haben in unserer letzten Nummer auf die sehr beherzigenswerten Vorschläge des national-liberalen Abgeordneten Dr. Benmer gegen die Verleumdungen und Falschmeldungen der auswärtigen Presse in allen Deutschland betreffenden Angelegenheiten hingewiesen. Fast jeder Tag liefert neue Beispiele, welche die Worte des Herrn Dr. Benmer bestätigen, selbst in unsern Kreisen Tanger, wenn auch anerkannt werden muß, daß die hiesigen französischen Zeitungen sich neuerdings großer Mühe bemühen, die Wahrheit darzustellen. Wir schreiben das auch unsere gelegentlichen Hinweise und Richtigstellungen zu. Jedem sind die Leiter der hiesigen französischen Zeitungen im allgemeinen genug, um einzusehen, daß mindestens in Tanger, wo alle Kolonien im Interesse des Aufstieges der Stadt an einem Strick ziehen sollten, derartige Falschmeldungen, die immer wieder — wenn auch erst nach einiger Zeit — als falsch erwiesen werden, nur schädlich sind. Aber diese Zeitungen erhalten ihr Depeschmaterial durch die Agence Havas, deren Tendenz genügend bekannt ist. Wenn nun jedesmal, wie es der Abg. Benmer vorgeschlagen hat, durch Falschmeldungen als verächtlich erregenden Nachrichten der fremden Presse aus hier an eine Zentralstelle in Deutschland gemeldet und durch Kabel von dort verbreitet würden, so könnte auf die Dauer, selbst beim besten Willen, der Falschmeldung nicht fortgesetzt werden. Noch viel mehr als für das heutige Marokko trifft dies für Länder wie die Türkei, China, Japan, für Südamerika usw. zu. Hatte in der Kampferzeit bis 1911 eine solche Organisation bestanden, der Deutschen in Marokko wäre der Kampf sicher leichter geworden.

Deutsches Reich.

Der Deutsche Städtetag zur Abänderung des Hypothekengesetzes. Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat an die Reichsregierung eine Eingabe wegen Abänderung des Hypothekengesetzes gerichtet, in der folgendes angeführt wird:

Die häuften Realverhältnisse, die im ganzen Deutschen Reich zurzeit bestehen, haben an vielen Stellen eine sorgfältige Untersuchung der Ursachen veranlaßt. Diese Untersuchung hat ergeben, daß einzelne Besonderheiten des geltenden Hypothekengesetzes die Realverhältnisse in fühlbarer Weise verschärfen. Es liegt in der Hand der Gesetzgebung, hier Abhilfe zu schaffen. Die deutschen Städte haben lebhaftes Interesse an der Abhilfe, weil besonders die häuften Hauseigentümer durch die Realverhältnisse betroffen werden.

Es sind hauptsächlich zwei Gruppen gesetzlicher Vorschriften, deren Abänderung erforderlich wird. Einmal ist der Anspruch Hypothekengläubiger der Realgläubiger auf die Erträge des Grundstückes, die Mietzinsen, nicht hinreichend sicher gestellt; in diesem Punkte haben die Gläubiger der ersten und der zweiten Hypothek (Nachhypothek) ein gemeinsames Interesse an einer Abänderung des Gesetzes, wenn auch praktisch das Interesse der Nachhypothek überwiegt. Zweitens liegt im Falle der Zwangsversteigerung das geltende Recht dem Erzeuger so schwere privatrechtliche und öffentliche rechtliche Kosten auf, daß davon die Möglichkeit, das Grundstück zu erwerben, oft scheitert; hier ist eine Abänderung besonders im Interesse des Nachhypothekgläubigers geboten.

Die Eingabe ist eingehend begründet und mit bestimmten Vorschlägen für die Abänderung der Gesetzesbestimmungen versehen. Es wird besonders eine Abänderung der §§ 10 und 57 des Zwangsversteigerungsgesetzes, des § 1124 BGB., und der Tarifstelle 11 des Reichssteuergesetzes beantragt.

Mangelndes soziales Empfinden bei der Wafferverwaltung. Während die Militärverwaltung

zur die Beförderung verstorbenen Unteroffiziere und Gemeiner in die Heimat in weitgehender Weise sorgt, werden die Leichen von in Ausübung des Dienstes, insbesondere des Feldpostdienstes in Bahnposten, verstorbenen Unterbeamten der Post nicht auf Kosten der Verwaltung, sondern zu Kosten der Angehörigen in die Heimat zurückbefördert. Hat eine Übernahme der Kosten durch die Verwaltung für die Rückbeförderung der Leichen herbeizuführen ist eine Eingabe an das Reichspostamt gerichtet worden, auf die eine verneinende Antwort der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung eingegangen ist. Es wird lediglich den betreffenden Angehörigen anheimgestellt, Unterstützungsgeldsätze einzureichen, die gegebenenfalls Berücksichtigung finden könnten. Hieraus geht hervor, daß die Angehörigen, deren Wünsche erst einer Prüfung unterzogen werden müssen, in arge Bedrängnis geraten können, wenn sie die nötigen Kosten nicht aufzubringen vermögen und angesichts der dringenden Notwendigkeit, die Fortschaffung und Beerdigung der Leiche zu betreiben, was keinen Aufschub erleiden darf. Wenn die Militärverwaltung für die unteren Chargen die nötigen Erleichterungen geschaffen hat, so sollte dies auch der Reichspostverwaltung möglich sein, denn was der einen Reichsbehörde gewährt wird, sollte der anderen nicht verweigert sein!

Der rechte Griff. Die Entscheidung des Gutts Schierau durch die Polen soll nun doch nicht glücken. Ein ruffischer Griff des Präsidenten der Aufstellungskommission hat die weitere Schiedung einstellend und vollständig aus endgültig umgesehen. Wie nämlich aus Losen gemeldet wird, ist das Gut Schierau für die kaiserliche Aufstellungskommission aufgelassen worden. Dadurch ist es dem Urpolen Brunner unmöglich gemacht, die gerichtlichen Entscheidungen über seine Erwerbungen machen zu lassen. Frau Johanne hat es nun nicht mehr nötig, auf Rückgängigmachung des Verkaufs zu klagen. Bismarck wäre jetzt Herr Schierau Brunner derjenige, der Klagen muß, falls er es nicht vorzieht, sich bei dem Vorgehen der Aufstellungskommission zu befriedigen. Sollte er wirklich noch verstanden, auf seinem Stand zu bestehen, und sollten alle Schritte reifen, so müßte eben das Entschuldigungsverfahren helfen, dessen Anwendung niemals gebotener und gerechtfertigter sein könnte, als hier.

Vollkommen gleichgültig. Die Post. Corresp. schreibt: Wir haben im Anblich an unsern Bericht über die Zentralvorstandsstellung eine Äußerung, die von den Berliner Neuesten Nachrichten dem Abg. Bismarck über die Nationalalliberalen Bestrebungen in den Mund gelegt worden war, auf Grund der unabweisbarsten Feststellung des Abg. Bismarck selbst als frei erfunden bezeichnet. Demgegenüber sucht das genannte Blatt seine Meinung aufrecht zu erhalten, indem es mit der eigenartigen Motivierung, weil solche und ähnliche Äußerungen des Herrn Bismarck in Ungarn" unlieben, müsse jenes Wort wahr sein. Dazu möchten wir nur das eine bemerken, daß für uns die für jeden anständigen Menschen die fragliche Äußerung mit der Feststellung Bismarcks abgetan ist. Was die Berliner Neuesten Nachrichten" danach noch zu sagen haben, ist vollkommen gleichgültig.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 1. April 1914. Jahresbericht des Verkehrsverein Mannheim für 1913.

Der Verein zählte Ende 1913 8887 Mitglieder mit 746,22 M. Beitragsleistung; während des Berichtsjahres sind 41 Mitglieder aus- und 30 Mitglieder eingetreten, so daß wir Ende 1913 96 Mitglieder mit 7832,22 M. Jahresbeiträgen umfassen. Eine umfangreiche Mitgliederwerbung für 1914 von sehr befriedigendem Resultat wurde im Herbst 1913 eingeleitet. Die Insertionsprograganda wurde während des ganzen Jahres in vornehmer und auffällender Form durchgeführt und es konnten die Dauerinsertate auf über 80 Zeitungen und Zeitchriften des An-

Nur einmal läßt im Jahr April Mit seinen Scherzengaben; Wer uns als Katzen mag und will, kann dies am „Erren“ haben.

Und wohl wird's unsern Bergen tun, Will dieser Coup uns glücken; Das ist ein „Hexenflug“ Duden“ Als Ovel mal erblicken.

Das Beste hat's mir für zulezt aufgehoben: die Dament!

Die Romanischstillerin Frau Clara Chail-Rilourger jagt die frohlichen Reime:

Wer geht es nicht, wenn ich im Morgenblat Der romanische Aprilers eingehanden hat —

Nur freut sich nicht der gelungenen Tat, Wenn ich in einem Reichen Kuchentrag Der Lante, die ich über schuldiger Der Dichter mit der „reinen Wacht“ hab!

Tsch nun zu mir, Erwidelt mir der Tsch: „Brecht' den, für prächt'ge Allergeschma Wird acceptiert für München, Aufboma; Die Ostburg, die doch noch nicht Teil des mag, Behalten schon der Uransführung Tag“ —

Da schlägt das Herz vor Freude wie ein Hammer, Tsch anders Tages kommt der ganze Hammer, Man wagt es einzig an in Meierig —

Phil — ich „Kritik“ ist ein beleser Wg. —

Und das Schlußwort soll eine Wiener Dichterin haben, Frau Cora Tomiska; heta trifft sie den Ton, der zum Tage höst. So auch heute, da sie freilich:

Wie ich über Aprilscherz denk? Sie haben sich wirklich verlegen gemacht, Rod' hat's ich darüber nie nachgedacht!

Ran in mir die Wüste recht ergötlich, Da offen gehalten — ich schme mich! Frevel ich doch gar nicht, wie nicht es geüben, An Isch' einer Frage vorüber zu gehen? Da kammert man sich um Kleinigkeiten, Segeln, politischen Schwundspand der Zeiten, Um sogenannte breuchende Fragen, Und weiß von der breuchenden gar nicht zu sagen.

„Wie denk' ich von Scherzen am 1. April“ Das ist ein, werden ich ardeba will, Und zwar beginn' ich damit gleich morgen! Mit Welt, in man hat halt schon seine Sorgen.“

Berühmte Spazmacher.

(Juni 1. April.)

Zu früheren Zeiten spielten die Witzfresser eine ganz andere Rolle als heutzutage. Von einigen berühmten Spazmachern blaubere z. B. H. de Brugnotte in der „Quintaine Blau“, Am Dande der Witz, de Kamboillet, diesem schändlichen Sammelbuch der französischen Renaissance, wurden nicht nur zerliche Serie gedruckt und sentimentale Schwärmerchen gesammelt, sondern man hatte auch Sinn für einen handlichen Spazmacher, was eines Tages der Marquis von Gramont in Paris machte. Der Marquis war ein besonderer Freund von Champignons, und als er eines Tages bei der angekündigten Claria ipeste, ak er von seinem Lieblingsgericht so viel, daß er sich vorzeitig zurückziehen mußte. Sein verdorbener Magen hinderte ihn nicht, bald in einen reißenden Schaf zu verfallen u. nun ließen ihm die lustigen Präziden seine Sorgen nehmen u. die Dament nahmen mit ihren zerlichen Jüngern Wein, Kleider und Wams viel enger. Als am Morgen

der Marquis erwacht und in seine Kleider sahren will, kommt er nicht hinein: die Weinleider sind viel zu eng, das Wams viel zu knapp. Ein besorgter Freund tritt bei ihm ein: „Wie blag Du aussehst! Und alles an Dir ist gebunden und angeschwollen! Bist Du krank?“ „Ja, ich habe gestern zu viel Champignons gegessen.“ antwortet der Marquis in höchster Angst, und jetzt passier mir wehe Sachen nicht mehr.“ „Ein sehr bedenklicher Fall. Das ist ein sehr schweres Leiden.“ meint der andere im düstern Ton. Der sehr um seine Gesundheit besorgte Marquis denkt bereits an sein nahes Ende, läßt einen Arzt und zugleich auch den Notar und den Geistlichen holen, um mit der Welt abzusprechen. Der Doktor erweist in seiner würdigen Tracht; — es ist ein Eingeweichter — untersucht ihn umständlich und verspricht dem geängstigten Patienten endlich auf Verlangen ein Rezept, das nichts weiter besagt als: „Nimm eine Söhre und trenn' die Nüste wieder aus.“

Anders ging es einmal dem berühmten Schriftsteller und Journalist Henri Monnier, der wegen seiner Witzfresser bekannt war. Eines Tages liegt er in einem Restaurant am Boulevard einen ehrbaren und würdigen Herrn sitzen, der sich sein Essen sehr gut schmecken läßt. Er winkt für den Kellner heran und flüstert ihm geheimnisvoll zu: „Sehen Sie den Mann dort? Nun, das ist der Denker von Versailles.“ „Tsch!“ ruft der Kellner und erzählt die Geschichte zugleich dem Witz. Der weiß, was er zu tun hat und was er seinem Gasts schuldig ist. Er tritt an den braven Bürger heran und bittet ihn ergriffen, nie mehr seinen Fuß über die Schwelle seines Restaurants zu setzen. „Man sollte Sie erkennen, und das würde mir schaden.“ „Wieso?“ fragte der andere

erkant. „Nun, Sie als der Denker von Versailles.“ „Was bin ich? Wer hat denn das gesagt?“ „Der Herr da drüben.“ Der Bürger betrachtet Monnier mit einem langen Blick. „Ja, ich kann nicht leugnen.“ sagt er dann. „Dieser Mensch da kennt mich sehr gut, denn ich habe ihm das glühende Eisen auf die Schulter gedrückt, als er nach einem mehrfachen Nord als Sträfling ins Bagno geschickt wurde.“ Monnier war keineswegs angenehm überrascht, als er darauf in nicht gerade sanfter Weise ans dem Restaurant heraufbefördert wurde.

Manablich hat sich eine gewisse Tradition der Witzfresser entwickelt; es gibt klassische Späße dieser Art, die sich stets wiederholen. So z. B. das Bestellen verschiedener Dineranten mit den selben Gegenständen nach einem Ort. Dies ziemlich schlechte Späß soll uns Jahr 1840 de einem Pariser Original eingeführt worden sein der sich M. de Saint-Cricq nannte. Sein ganzes Aufreten war darauf berechnet, die Caffee- und Cigaretten zu sehen. Auf dem Boulevard schien er stets von einem riesengroßen Kalaf begleitet, der auch im Cafe unabweislich hinter seinem Stuhle stand. Saint-Cricq bestellte dann zwei Portionen Eis, die er in aller Ruhe in seine Tasse schüttete. Am 1. April gab er einmal zahlreichen Bademännern den Auftrag, ihm um 1 Uhr ein warmes Bad ins Haus zu liefern. Der Spazvogel verlor sich dann in seine Wohnung und genos mit Behagen das Schauspiel, das sich zur festgesetzten Stunde vor seinen Fenstern entfaltete. Rademander langten die Träger der bestellten Bäder an und wandten sich an den Portier, der sie aufschreckend abmies. „Dau ging ein herrliches Schwimmen los, und schließlich lagen sich die Leute in den Bädern, küß-

und Auslandes ausgedehnt werden. In einer größeren Zahl von in- und ausländischen Zeitungen und Zeitschriften erschienen Aufsätze über unsere Stadt; der Verkehrsverein wirkte hierbei durch Vergabe von Adressen usw. mit. Ein dreisprachiger illustrierter Prospekt, welcher in kurzen Worten das Wichtigste von Mannheim schildert, wurde in 30 000 Exemplaren gedruckt und als Flugdrift in großem Umfang verandt. Eine weitere Flugdrift, die die reichen Ausflugsmöglichkeiten nach unserer naturschönen Umgebung behandelt und Vorschläge für vorteilhafte Reisen nach dem Schwarzwald und der Schweiz mit Mannheim als Zwischenstation enthält, wurde in 15 000 Exemplaren gedruckt und insbesondere in Norddeutschland umfangreich verbreitet.

Der Stadtführer wurde in dritter Auflage von 20 000 Exemplaren herausgegeben. Der Text ist wieder auf dünnes Jagen. Badeserpapier gedruckt, während die 54 Illustrationen auf Kunstdruckpapier eingeschaltet sind. Dem 2. Seiten umfassenden Stadtführer ist die vierte neu bearbeitete Auflage unseres lithographierten großen Stadtplanes im Umfang von 20 000 Exemplaren beigegeben. Ein weiterer Automat zum Verkauf von Stadtführern fand an der Straßenecke Kaiserling-Selbstergehrstraße Aufstellung. Das kleine Stadtplanchen konnte weiteren Reisehandbüchern beigegeben werden, weshalb wir die 5. Auflage im Umfang von 15 000 Exemplaren herstellen ließen. Der Auslieferungsführer ist in dritter Auflage erschienen. Für verschiedenartige Reisehandbücher, Ausflugsbücher und Karten wurden die Mannheimer Abfahrtskarte, welche Auto-Ausflüge in unsere Umgebung schildert, wurde bei einem Verlaß angeregt und die Durchführung unterzogen. 200 Exemplare des von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellten Vogelstraubildes wurden nach vorheriger Anfrage an zweckdienliche auswärtige Adressen verandt.

Da der Illustrationsrekord großer Wert beizumessen ist, wurden fortwährend neue photographische Aufnahmen gefertigt und die bildliche Darstellung besonderer Vorkommnisse in illustrierten Zeitungen veröffentlicht. Mit zwei Künstlerzeichnungen (Fischer Steinbruch) beteiligten wir uns an der Bilderkampagne in den Preussisch-Hessischen Eisenbahnwagen und wählten hierfür den Adolfsplatz und die Hofanlagen. Das einseitige in 1200 Drucken beigegebene Dreifarbendruckbild des Friedrichsplatzes ist für die Reklame in Badischen Eisenbahnwagen in Aussicht genommen. Die Herstellung von 25 Künstlerzeichnungen hiesiger Sehenswürdigkeiten, die schwarz-weiß, aber auch mehrfach gedruckt werden können, wurde teilweise durchgeführt. Die Projektionsreklame durch Lichtbilder wurde wiederum ausgebaut. Eigene Glasplatten konnten wiederholt in- und Ausland zu Lichtbildervorträgen ausgeleihen werden. Der Verkehrsverein besitzt jetzt 109 Negative, 141 Diapositive und 26 Stereolicht-Glasplatten.

In die ersten Monate des Berichtsjahres greift noch die im Auftrage der Stadtverwaltung in großem Umfang durchgeführte Reklame für Industrieanstaltungen ein, welche vielfach unsere allgemeine Propaganda-Tätigkeit unterstützen. Es wurden Dancinserate in 25 Zeitungen und Zeitschriften durchgeführt, von den in 100 000 Exemplaren beigegebenen Gemarkungsplänen mit Darstellung des verfügbaren Industriegebietes ca. 60 000 Exemplare verbreitet, 140 000 Gratis-Postkarten mit Gemarkungswappen an Interessenten verabreicht und 8000 Bild einer in 20 000 Exemplaren erschienenen Mannheimer Industrie-Sondernummer zweckdienlich verandt. Die Industrie-reklame hat seit 1. Mai 1913 des neu gegründete Städtische Osten- und Industrieamt übernommen. Während für den Winter 1912/13 in einer Auflage von 5000 Exemplaren ein Programmkalender verbreitet wurde, der in Tagesdrucken die Darbietungen Mannheims übergab und zugleich als Führer

durch die Sehenswürdigkeiten diente, veröffentlichten wir vom Herbst 1913 ab die einschlägigen Veranstaltungen wieder in Form von Wochenprogrammen. Außerdem wurde im Verkehrsverein händig ein Veranstaltungskalender gefertigt, dessen Inhalt die Möglichkeit bietet, das Zusammenfallen mehrerer wichtiger Veranstaltungen auf den gleichen Termin zu vermeiden. Leider konnten wir trotz steter Hinweis nicht beobachten, daß der Einrichtung das erforderliche Interesse entgegengebracht worden wäre.

Seit einigen Jahren wird mit etwa 50 in- und ausländischen Verkehrsvereinen ein Adressbuch-Austausch unterhalten. Es können nunmehr bei uns ca. 80 Adressbücher eingesehen werden. Nichtmitglieder zahlen 10 Pf. Bei der Stadtverwaltung wurde beantragt, in Anknüpfung an das Alt-Mannheimer Reise- und andererseits in großzügiger Ausgestaltung der bisherigen glänzend verlaufenen Verträge von Verkehrsvereinen eine Mannheimer Reise- und Fest-Woche als jährlich wiederkehrende Einrichtung zu schaffen und die obgleich in die Woche fallenden Veranstaltungen mit künstlerischen und volkstümlichen Darbietungen zu verbinden. Dankenswerter Weise hat die Stadtverwaltung diesen Antrag genehmigt und den damit verbundenen Kosten übernommen. Mehrere interessierte Organisationen, insbesondere die Detailaufseher, leisten hierzu freiwillige Beiträge. Das Badische Sängerbundesfest gab der Woche einen wirksamen Abschluß. Die auswärtige Propaganda für die Reise- und Fest-Woche erstreckte sich auf Verbreitung von 3000 künstlerischen Spezialplakaten sowie Infertion und redaktionelle Hinweise in über 60 Zeitungen.

Die Tätigkeit der Verkehrs-Vereine, denen wir uns angegeschlossen haben, war für uns recht erfrischend. Der Badische Landesverband zur Hebung des Fremdenverkehrs verbreitete in Form eines Reiseführers das Badische Verkehrs- und Hotelverzeichnis, ferner Flugdrift für den Sommer, für den Winter und für schnelle Reiseverbindungen. In diesen Veröffentlichungen, die sehr große Auflagen verzeichnen, ist Mannheim textlich, bildlich und teilweise durch Planbeilage vortrefflich berücksichtigt. Durch den Landesverband beteiligten wir uns auch an einer Interzonen-Berichterstattung in London und am Gemeindefest der badischen Blige. Durch die Jugendbeiräte zum Rheinischen Verkehrsverein und wir in dessen mehrsprachiger Auflage sowohl des Rheinischen, als auch einer Flugdrift vertreten, außerdem in einer Serie von Reklamemarken. Unser Verein gebot dem Pfälzischen Verkehrsverband als Mitglied an und steht zu dem Pfälzisch-Rheinischen Verein in freundschaftlichen Beziehungen. Der Bund deutscher Verkehrsvereine hat die schon erwähnte Bildreklame in preussisch-hessischen Eisenbahnwagen im Berichtsjahr durchgeführt, wobei Mannheim mit zwei Bildern vertreten ist. Leider gab uns die ungenügende Berücksichtigung Mannheims in den vom Bund veröffentlichten Verkehrs-Veranstaltungen zu entsprechender Stellungnahme. In einem Propaganda-Film der wichtigsten Städte Deutschlands wurde unsere Stadt einbezogen.

Unsere umfangreichen Propagandaarbeiten waren erfreulichweise von gutem Erfolg begleitet. Wiederum trat eine große Anzahl Reise- und Studiengesellschaften des In- und Auslandes wegen des Aufenthaltes in Mannheim mit uns in Verbindung und die schriftlichen Anfragen nach dem Stadtführer und Auslieferungsführer vermehren sich von Jahr zu Jahr. Der beste Beweis des Propaganda-Erfolges dürfte in der Verwendung von 10 000 Stadtführern während des Berichtsjahres zu finden sein; der Führer wurde nicht als Propaganda hinausgeschickt (dafür dienen andere billigere Druckarten), sondern gelangte hauptsächlich in die Hände wirklicher Interessenten, 13 000 Fremde haben im Berichtsjahr nach der amtlichen Feststellung des Städt. Statistischen Amtes in Mannheim mehr übernachtet als im Jahre 1912 (156 000 gegen 143 000).

Der allgemeine Verkehr im Bureau hat sich gegen die Vorjahre wiederum gesteigert, so daß eine weitere Vermehrung des Personals erforderlich wurde. Am Bureau ver-

kehrten nach dem automatischen Zählapparat 49 731 Personen, wovon 8400 über diesige und 9800 über allgemeine auswärtige Angelegenheiten Auskunft einholten. 9100 Ausflüge wurden über Fahrplan und Reise erteilt und 22 500 Rufe umfaßt die außerordentlich vielfältige sonstige Verrichtung. Briefschaften sind 15 313 (14 156) verandt worden, wovon 14 679 (12 223) die Propaganda betreffen. Verbesserungen im Eisenbahnpersonenverkehr herbeizuführen, bleibt immer eine der Hauptaufgaben des Vereins. In unserem Jahresbericht pro 1912 konnten wir auf einige Erfolge unserer Bestrebungen hinweisen, welche für den Fahrplan 1913 festzustellen waren. Wir haben unsere Bemühungen im Jahre 1913 nachdrücklich fortgesetzt und durch Eingaben und persönliche Rücksprachen, auch im Eisenbahnrat manches für Mannheim erreicht. Allerdings ist die diesjährige Ernte nicht besonders gut ausgefallen. Wir hoffen, daß die Führung von „beschleunigten Städtezüge“ über Mannheim oder von Mannheim aus auch unsere Stadt in den Kreis der raschen Füge zwischen großen Städten einbezieht. Direkte Füge mit direkter Wagen wird in Zukunft die Lösung sein. Nach wie vor war unser Augenmerk auch auf die Verbesserung des Lokal- und Nachbarverkehrs gerichtet. Im Interesse des Ausflugsverkehrs waren wir bemüht, auf günstige Sonntagszüge und billige Sonntagsfahrten sowie auf besseres Wagenmaterial hinzuwirken. Einen kleinen Erfolg dürfen wir in der Führung eines Sonntags-Morgenzuges nach Eberbach erblicken.

\* Auszeichnung. Der Großherzog hat dem Ober-Postassistenten Jakob Dietz in Mannheim die silberne Verdienstmedaille verliehen.

\* Ernannt wurde Oberpostinspektor Karl Hochketter aus Eberbach zum Telegrapheninspektor bei dem Telegraphenamt in Karlsruhe.

\* Veretzt wurden Justizrat Wilhelm Gräber beim Amtsgericht Karlsruhe zum Amtsgericht Waldbrunn, Justizrat August Hermann beim Oberlandesgericht zum Amtsgericht Karlsruhe, Justizrat Wilhelm Perino beim Landgericht Neustadt, zum Amtsgericht Dörfels und Oberstaatskontrolleur Reinhold Gottlob in Weisloch zur Zentralverwaltung - Verkehrskontrolle II.

\* Verliehen wurde den Ober-Postassistenten: Ludwig Karaluff aus Wachen, Maximilian Schumann und Friedrich Schilling aus Karlsruhe, Joseph Schickmann aus Heidelberg, Heinrich Kircher aus Wiesloch, Eduard Stein aus Sinsheim, Leopold Heger aus Karlsruhe, Friedrich Waldecker aus Albersbach, Otto Eberhard aus Gröfzingen, Adolf Hellingner aus Oberneudorf, Otto Huber aus Forstheim und Eusebius Scheider in Karlsruhe, der Postverwalter: Otto Braun aus Derrnberg, Theodor Rimm aus Luchen, Johann Wagemann aus Weerheim, Adolf Kraft aus Sodenheim, Johann Riemenperger aus Waldbrunn, Philipp Seeger aus Leimen, Georg Sieber aus Schmalzingen und Konrad Steiler aus Groß-Müdersfeld, Karl Ventner aus Derrnberg, den Ober-Postassistenten: Johann Ries aus Freiburg, Nikolaus Reinhold aus Böhringen, Ludwig Böllin aus Nottens, Joseph Walzer aus Großschönbach, Franz Wilharg aus Au bei Mellingen, Karl Hoch aus Schmalzingen, Karl Köhler aus Bahr der Titel Postsekretär, und den Ober-Telegraphenassistenten: Heinrich Stöber aus Karlsruhe, Joseph Brägger aus Derrnheim, Konrad Souliaska und Adolf Schelle in Freiburg und Theodor Kostengartner aus Zellwieshof der Titel Telegrapheninspektor.

\* In den Ruhestand veretzt wurde Rechnungsrat Ludwig Daball bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen auf Ansuchen wegen vorgerückten Alters.

\* Politisches. Wegen Ueberschreitung in Serbien werden alle sonst über Serbien zu leistenden Postsendungen bis auf weiteres über Rumänien geleitet.

\* Die erste juristische Prüfung im Frühjahr 1914. Auf Grund der im Frühjahr d. J. abgehaltenen ersten juristischen Prüfung hat folgende Rechtsanwaltschaft zu Rechtspraktikanten ernannt worden: Heinrich Deumer aus St. Georgen, Helmut Hauser aus Wehrheim, Ludwig Heinsheimer aus Rosbach, Viktor Hochreiter aus Schmalbach, Eugen Köster aus Mühl, Paul Kay aus Feudenfeld, Emil Kist aus Pöhlental, Kurt Kroll aus Eberbach.

teilen den Inhalt ihrer Bäume übereinander aus und veranlassen eine regelrechte Schlacht. Den Schaden misste der Sonderling freilich bezahlen. - Nebenbei ist ein oft wiederholter Satz, mit dem zuerst ein Redakteur des „Evening Star“ die Londoner in Erregung setzte. Er hatte durch große Annoncen verstanden, daß in der großen Aderbombe von Jellington eine Explosion erfolgt wäre, und als sich darauf diese Leute herbeidrängten und nach den Tieren fragten, erwiderten sie die liebenswürdige Antwort: „Es sind nur zweibeinige hier.“

## Kunst und Wissenschaft.

### Die Ursache der Rummelsburger Nitrobenzol-Explosion.

Die Berufsgenossenschaft der Chemischen Industrie hat durch Sachverständige eine Untersuchung über Entstehung und Verlauf der schweren Explosion anstellen lassen, die am 26. Sept. im Rummelsburger Betrieb der Alkylengesellschaft für Anilinherstellung stattfand und für 11 Personen den Tod, für 14 mehr oder weniger schwere Verletzungen zur Folge hatte. Die Sachverständigen schildern den verhängnisvollen Vorgang des Unfalls in folgender Weise. Das Nitrobenzol wurde in der allgemeinen üblichen Weise hergestellt: in einem ca. 6 Kubikmeter haltenden Rührapparat läuft in 1600 Kg. Benzol innerhalb 2 Stunden allmählich ein Gemisch von 1900 Kg. Salpetersäure und 2100 Kg. Schwefelsäure. Um die Reaktion ungefährlich zu gestalten, ist es nötig, von Beginn an das Rührwerk laufen zu lassen und die Wasserführung einzuhalten. Der Arbeiter hatte den Zulaufhahn für das Säure-

gemisch schon geöffnet, wahrscheinlich jedoch ohne das Rührwerk anzuschalten und die Kühlung in Tätigkeit zu setzen. Für diese Annahme spricht auch der Umstand, daß die Ventile zur Kühlung an dem Apparate nach der Explosion geschlossen vorgefunden wurden. Das Säuregemisch ist demnach durch das Benzol gefallen und hat sich in größeren Mengen am Boden ansammeln können. Als der Arbeiter dann später das Rührwerk in Bewegung setzte, sind auf einmal große Mengen Säure mit dem Benzol in Reaktion getreten, so daß eine starke Wärmeerzeugung stattfand. Im Apparate entwickelte sich ein so ungewohnter Druck, daß selbst das 1/2 Meter weite Rührrohr nicht mehr genügte und der eiserne Apparat auseinanderfiel. Das so in das Gebäude gelangende Gemisch von Benzoldampf und Nitrosäure gab mit Luft zusammen eine gewaltige Menge Knallgas, das zur Explosion gelangte und das ganze Gebäude verriecherte. Das Urteil lautet dahin: „Es kann also nach den bisherigen Feststellungen keinem Zweifel unterliegen, daß die Ursache der Katastrophe in einer schuldhaften Täuschung des die Apparate bedienenden Arbeiters zu finden ist.“ Ob allerdings der Arbeiter mit den ihm obliegenden Arbeiten genau vertraut war, läßt sich aus dem Gutachten nicht ersehen. Die Berufsgenossenschaft erwägt Maßnahmen, um ähnliche Vorkommnisse in Zukunft auszuschließen.

### Die Geschichte einer Glode.

Es war eine Glode aus dem 16. Jahrhundert. Sie hing bis vor kurzem im Archivar des Dorfes Niederwöhren bei Kappel, wo die Brüder Grimm sich von der alten Frau Nie-

mann dereinst ihre schönsten Märchen erzählen ließen. Die Glode war kunstvoll verziert mit Reliefs, die Johannes der Täufer im härenen Gewande und den Kreuzigten zwischen den beiden Schindern darstellten. Zu den Füßen Christi sah man Maria Magdalena, die das Kreuz umschlang. Eine Inschrift am Halse der Glode besagte, daß sie die Wei-Glode hieß und von Meister Martin Wetzen im Jahre 1573 gegossen war. Noch lange hätte die alte Glode mit ihrem Klang die Geschichte der Gemeinde begleitet können. Denn sie war unantastbar erhalten, ein redliches, unverwundliches Meisterstück alter Deutschen Gießerkunst. Darum hat sie auch vor einigen Jahren der Bezirkskonservator in sein amtliches Inventar der Kunstdenkmäler aufgenommen. Eines Tages sollte die ehrentüchtige Glode nun eine junge Genossin erhalten und das wurde ihr gefährlich. Statt die neue Glode auf den Ton der alten abzukommen, verfuhr man umgekehrt und ließ das Werk Martin Wetzens in den Schmelztiegel wandern. Das Original von urkundlichem Wert war damit vernichtet. Aber der Sieger des 20. Jahrhunderts wollte zeigen, daß er auch etwas Rechtes konnte: seine Glode ist eine annähernd getreue Kopie der früheren geworden. Für den Schrein des Alters ist mit einer hübschen Platinen bedeckt, und Nachbildungen der alten Inschriften und Herrate vollenden die Täuschung. So sieht man jetzt auf der Wand von 1914 die neue Glode: „Martin Wetzen goss mich 1573.“ So stehen im Zentraldenkmal des Denkmaljahres in der Straße von Niederwöhren, wo im vorigen Jahre bei einem Umbau wertvolle gotische Wandgemälde mit der nimmlichen Pietätlosigkeit vernichtet wurden.

burg, Otto Sand aus Eberdingen, Hugo Ratz aus Heidelberg, Eberhard Reinold aus Mellingen, Robert Schneider aus Karlsruhe, Hermann Specht aus Zell i. B., Heinrich Stoll aus Weinsheim, Hans Wegeler aus Mannheim, Valter Winder aus Mannheim. Außerdem sind für behaupten erklärt worden die Rechtsanwaltschaften Rudolf Goldfeld aus Hamburg, Helmut Tormin aus Hamburg, die sich auf Grund der mit den Senaten der drei Hansestädte abgeschlossenen Vereinbarung über die Ablegung der ersten juristischen Prüfung durch hansestädtische Rechtsanwaltschaften im Großherzogtum Vaben der Prüfung unterzogen haben.

\* Nationalliberaler Verein. Wie bereits mitgeteilt wurde, findet morgen Donnerstags um 8 1/2 Uhr im unteren Saal der „Viedertafel“ ein Diskussions-Abend des Jungliberalen Vereins statt. Die Mitglieder des Nationalliberalen Vereins und des Liberalen Arbeiter-Vereins sind dazu freundlich eingeladen und werden um zahlreiches Erscheinen gebeten. Die Tagesordnung lautet bekanntlich: Rückblick auf die städt. Budgetberatung. Einzelne Vorträge hierüber werden erstatten die Stadtverordneten Ab. Hartmann und Professor C. Drös. - Die diesjährigen Vorkonferenzberatungen haben in der Bürgerstadt ein ganz besonderes Interesse gefunden. Wenn auch die Presse über den Verlauf recht ausführlich berichtet hat, so daß die tatsächlichen Vorgänge bekannt sind, so wird es doch interessant sein, die Dinge einmal in ihrem Zusammenhang noch einmal Revue passieren zu lassen. Ueber die Haltung und die Abstimmung wird in den kommenden Monaten noch öfters diskutiert werden. Deshalb ist es von Wichtigkeit, wenn recht viele Parteifreunde der Einladung des Jungliberalen Vereins Folge leisten und sich von Rednern, die unter dem persönlichen Eindruck der Dinge gestanden haben, Anregung und Klärung zu empfangen. Wir bitten also um zahlreiches Erscheinen.

\* Volks- und Jugendschule des Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke. Die Lesehalle in der Schwabingerstraße Nr. 83 wurde im Monat März von 1913 erwachsenen und jugendlichen, über 14 Jahre alten Lesern und von 1433 Kindern, zusammen von 380 Besuchern besucht. Sie ist geöffnet für Erwachsene und junge Leute täglich von 6 bis 10 Uhr abends; an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 1 Uhr mittags; für Kinder an Wochentagen von 4 bis 6 1/2 Uhr nachmittags. Die Lesehalle in der Meerfeldstraße hatte in derselben Zeit einen Besuch von 218 Erwachsenen und Jugendlichen und 291 Kindern, auf 1212 Lesern. Sie ist geöffnet täglich von 4 bis 10 Uhr abends; an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 1 Uhr mittags. Für Kinder an Wochentagen von 4 bis 6 1/2 Uhr nachmittags. Die Benutzung beider Lesehallen ist frei. Es liegen über 70 der hervorragendsten und wertvollsten Zeitungen u. Zeitschriften auf, und an Bildern stehen ca. 300 Bände zur Verfügung. Ein Ausleihen der Bücher findet nicht statt.

\* Zur Psychologie des Säuglings. Eine interessante Beobachtung wurde von einem Kinderarzt gemacht, auf die er offenbar durch den Wunderbund Hoff gebracht wurde. Es war ihm wiederholt aufgefallen, daß ein etwa fünf Monate alter Säugling, der also noch keinerlei Ausdrucksfähigkeit durch die Sprache hatte, jedes Mal, wenn er an sein Bett trat, mit seinen Händchen eine gewisse Anzahl von Schlägen machte, vaskende Bewegungen, wie man solche oft bei Säuglingen sehen kann. Halb im Scherz machte er die Mutter darauf aufmerksam, sie sollte einmal auf diesem Vorkommnis ein Alphabet herausfinden. Als der Arzt nach einigen Tagen wiederkam, war er nicht wenig erstaunt, als die Mutter, welche von einem der vielen Besucher Hoff das Alphabet hatte, in der Tat mitteilte, daß sie auf Grund desselben „Abbt“ lese, was sie sich wirklich als „Neb-Doktor“ erdreistete. Noch überraschter aber war der Arzt, als die Mutter, welche natürlich eifrig ihre Beobachtungen machte, nach einiger Zeit ihm berichtete,

### Errichtung einer medizinischen Fakultät in Belgrad.

Wegen der bedeutenden Vermehrung des Bedarfes an Ärzten in Serbien, die sich aus der Vergrößerung des Landes ergeben hat, hat der „Min.“-Beauf. Bosenfür,“ zufolge die serbische Regierung beschlossen, die Errichtung einer medizinischen Fakultät an der Belgrader Universität möglichst zu beschleunigen. Eine aus den Ärzten Dr. Subotic sen., Dr. Michi und Dr. W. Jovanovic bestehende Kommission wurde vom Minister des Innern mit der Aufgabe betraut, die Organisation der medizinischen Fakultäten und Kliniken in den europäischen Hauptstädten zu studieren und hierauf einen Organisationsentwurf für die serbische medizinische Fakultät und Klinik auszuarbeiten. Die Kommission wird auch Unterhandlungen mit einzelnen serbischen Professoren über deren Veranlassung an die serbische Universität zu führen haben.

### Der Senior der englischen Korzete.

Wie englische Blätter melden, ist der 87-jährige praktische Arzt Denton Sibes gestorben. Er hatte beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges 1870 sich der deutschen Heeresleitung als Arzt zur Verfügung gestellt und den ganzen Feldzug mitgemacht. In London, Felsham und Surliton hatte er praktiziert. Auch ist er der Erfinder einer gewissen Tragoform für Verwundete und einer Heilung bei Fällen von Rückenverkrümmung. Ein einziger Sportsprung hatte sich Sibes bis wenige Wochen vor seinem Tode seine volle Gesundheit bewahrt.

der Säugling habe das letzte Mal nach seinem Begeben wieder eigentümlich mit Unstanden gequält. Sie habe es wieder nachgeschaut und gesehen: „Darauf gilt.“ Die hätte sich lange besonnen, was die Zeichen nach Doktor heißen könnten, bis das eben schuldhaftige Zusammenhängen, das im gleichen Zimmer krank lag, meinte, es liege gewiß: „Doktor mit Gutfel.“ Mäulich der Doktor bringe ihr oft Gutfel, dem kleinen Bräuderchen nie. Begehrlicherweise wäre es sehr erwünscht, wenn die Herren Ärzte, die sich bezahlend oder überhaupt mit Säuglingen beschäftigen, und ebenso Mütter, die noch Zeit für ihre Kinder haben, an dieser interessanten Frage mitarbeiten würden, welche sicher ein interessantes Licht auf die Kolikfrage werfen würde und auch jetzt schon die Ungläubigen überzeugen könnte, daß „etwas dran ist.“

**Der Hieser-Tag,** der dieses Jahr in Singen abgehalten wird, mußte mit Rücksicht auf den Landesabgeordnetentag des Badischen Militärvereinsverbandes auf den 11., 12. und 13. Juli verschoben werden.

**Wirtshausstreit.** Im Wochenblatt im gestrigen Mittagsblatt die Meldung von einem wüsten Stande in der Wirtschaft von Gerber in der Hauptstraße. Von der Familie Gerber erhalten wir folgende Darstellung des Sachverhalts, die den Streit in einem milderen Lichte erscheinen läßt. Der Betrunkenen beistimmte einem anderen Gast und zeigte ihm durch verschiedene Bemerkungen, dieser Gast, darüber erobert, warf noch dem Betrunkenen mit einem Bierglas. Den Wirt Gerber, der den Streit schlichten wollte, traf dabei das Glas so unglücklich, daß Herr Gerber sich durchs Anlegen eines Verbandes ins Kopf. Frankenshaus begeben mußte. Nach Anlegung des Verbandes konnte er jedoch daselbst wieder verschlafen.

**Polizeibericht**

vom 1. April.

**Werkstättenbrand.** In der Schreinerwerkstätte Seidenmeierstraße 60 hier brach am 28. v. M. auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, welche von Hausbewohnern wieder gelöscht werden konnte. Der Schaden wird auf etwa 200 Mark geschätzt, und ist durch Versicherung gedeckt.

**Unfälle.** Beim Ueberstreifen der Schweregerstraße wurde gestern nachmittag ein 8 Jahre altes Mädchen von einem Radfahrer von hier umgefahren und an beiden Beinen unerheblich verletzt. Ein 7 Jahre alter Knabe wurde gestern nachmittag von einem Spielgenossen im Lustenpark durch Abschießen eines mit einem Steinchen geladenen Luftdruckgewehrs unterhalb des linken Auges verletzt. Jedoch ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Verhaftet wurden 2 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

**Vereins-Nachrichten.**

**Mannheimer Altertumsverein.** Der Vereinsausflug am letzten Sonntag nach Dürkheim, Hönningen, Gardsburg nahm einen sehr schönen Verlauf. Allerdings hatte die unvorhergesehene Witterung manchen von der Beteiligung abgehalten und so war die Zahl der Teilnehmer kleiner als sonst, aber die Ergebenheiten waren hochbefriedigt von dem schönen Gelingen des Ausflugs und namentlich auch von dem herrlichen Frühlingswetter, das die Wanderung begünstigte. Man hat vielleicht auch die angeblich grundlosen und aufgewickelten Wege in den Wäldern beklagt; deshalb muß konstatiert werden, daß trotz der vorausgegangenen Regenzeit die Wege in dem trockenen Sandboden so frisch und angenehm zu betreten waren, daß es die Ausflugssteuerner geradezu überraschte. Von Dürkheim aus wurde zunächst der vielbesprochene „Brunhildisfahl“ (richtiger: „Arumholzerfahl“) und der fast über 2 Kilometer im Umfang sich erstreckende Ringwall (Heidenmauer auf dem sogenannten Rätenberg) besichtigt. Von der Spitze des Ringwalls aus, wo diese vorgeschichtliche Ruhestätte sich am imposantesten darstellt, wurde der Weg zum Teufelsstein und sodann zum Bismarkturm auf dem Peterskopf fortgesetzt. Eine Besichtigung des Turmes lohnte sich nicht, da in den Morgenstunden dichter Nebel die Aussicht verhielt. Während des Bismarkturm nachkommen richteten sich die Wolken und bester

Zonenschein erhellte die Wanderer. Am Waldbrand vor Hönningen wurde kurze Zeit gehalten, wobei Herr Professor Dr. Walter, der auch am Brunhildisfahl und am Ringwall die Erläuterungen gegeben hatte, einen Reberdahl über die Geschichte des Klosters und der Lateinschule von Hönningen gab. Das um 1120 von der Meininger Gräfin gestiftete Augustinerkloster lag inmitten ausgedehnter Waldungen und war reich begütert. Nach heute zeugen gewaltige Mauerreste mit romanischen und gotischen Bauteilen von der Ausdehnung der Klosterkirche und des Konventgebäudes. Im Jahr 1569 zerstörte ein großer Brand das Kloster. Einige Jahre später wurde dort eine Lateinschule (Gymnasium) eingerichtet, die bis 1630 bestand. Ihre Nachfolgerin wurde die 1729 in Grünstadt gegründete Lateinschule. Dem Kloster gegenüber lag die jetzt noch vorhandene St. Jakobskirche, in der alle Feste und verschiedene Brauchspiele aus dem 16. und 17. Jahrhundert bewahrt sind. Die ältere Pfarrkirche in der Klosterkirche ist 1569 zugrunde gegangen. Bei der Besichtigung der Ueberreste des Klosters und der Jakobskirche erörterten sich die Anwesenden die sachkundigen Führung durch Herrn Wirt Ernst Müller, früher in Zausenheim, jetzt in Mühlweiler an der Elsenz, der sich um die Erziehung der Geschichte des ehemaligen Meininger Landes hochverdient gemacht hat und in dankenswerter Bereitwilligkeit eigens herbei gerufen war, um den Mannheimer Altertumsverein in Hönningen zu empfangen und zu geleiten. Bei dem Mittagessen, das die Teilnehmer im gastlichen Kurhaus Rössendörfer vereinigte, sprach Herr Professor Dr. Walter Herrn Wirt Müller den Dank des Vereins für die freundliche Führung aus. In seiner Erwiderung gab Herr Wirt Müller noch verschiedene Ergänzungen zu seinen Mitteilungen über die Geschichte Hönningens. — In Fortsetzung der Wanderung gelangte man sodann auf den Rabenfels und bewunderte hier die herrliche Aussicht auf das Hönningtal und die Berge der Umgebung. Hieran wurde noch der Ruine Zschöck ein Besuch abgestattet, wobei die noch nicht vollständig ausgefüllte Baugeschichte dieser Festanlage schon im Mittelalter sehrjüngere Burg Erläuterung fand. Die Meinungen sind geteilt, ob diese Burg, von der man nicht einmal den ursprünglichen Namen kennt, in das Ende des 12. Jahrhunderts oder, was nach den Stukturen des wieder aufgerichteten Portals wahrscheinlich sein dürfte, in die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts gehört. Nach dem Abstieg durch das Pfaffenal wurde von der Gordenburg aus die Rückfahrt mit Gesellschaftsmannern nach Dürkheim angetreten.

**Berein für Naturliebe.** Nächsten Freitag spricht Herr Dr. Dr. Haus Heidelberg anhand von Vorträgen über die Entstehung der Oberflächengestalten des Odenwaldes. Auf einem ziemlich eingedeckten Granitfelsen ruhen zu südlichen und nordöstlichen Odenwald mächtige Schichten Sandstein, während sie im nordwestlichen Teil bereits wieder abgetragen sind und kristalline Gesteine die Oberfläche bilden. Dementsprechend zeigt dieser Teil ganz andere Berg- und Talformen als weiter und südwestlich und Abdenbenutzung sind hier wesentlich anders als dort. Zu dem Vortrag sind auch Nichtmitglieder als Gäste willkommen.

**Neues aus Ludwigshafen.**

**Kadlermüllersfall.** Heute morgen gegen 1/8 Uhr stieß eine Dame, als sie auf dem Rade durch die Bismarktstraße kommend, die Oggersheimstraße überqueren wollte, mit der von Dürkheim kommenden Rheinbrückenbahn zusammen. Die Dame wurde vom Rade geschleudert, nahm jedoch glücklicherweise keinen erheblichen Schaden. Nur das Rad wurde gebrauchsunfähig.

**Auf das Abbringen von der Straßenbahn** während der Fahrt lenkte in letzter Zeit die Polizei ihr besonderes Augenmerk. In den letzten Tagen gelangten verschiedene Personen zur Anzeige, die am Durchgange zum südlichen Obweg der Rheinbrücke von der Straßenbahn abstrangen. Wiederholt ist vor diesem Unfug gewarnt worden, der schon zahlreiche Unfälle im Gefolge gehabt hat.

**Empfindlicher Verlust.** Ein werth. Fabrikarbeiter aus Schifferstadt, der in der Fabrik beschäftigt ist, verlor gestern Abend seinen

eben zur Auszahlung gelangten Lohn in Höhe von 115 Mark auf dem kurzen Wege von der Fabrikfabrik zum Wohnhause. Erst als er sein Geld verlor, vermehrte er seinen Verlust.

**Verhaftung.** Ein von der Staatsanwaltschaft Mannheim gefuchter Händler aus Mandenheim wurde wegen erheblicher Unterschlagungen von der hiesigen Polizei in Mandenheim festgenommen.

**Aus dem Großherzogtum.**

**Unterriedenbach, 31. März.** Wie berichtet, wurde ein Mann von einem Zug überfahren und getötet. Der Tote ist der 33 Jahre alte verheiratete Eisenarbeiter Vöckel von Schwarzenberg.

**Heidelberg, 31. März.** In der Wohnung seiner Eltern hat sich gestern vormittag ein zu Besuch hier weilender, 31 Jahre alter, lediger Kaufmann aus Kassel an einem Herzinfarkt erkrankt. Der Genad zur Zeit dürfte Liebeskummer sein. — Die Wirthin Frau eines Diebstahls hat sich auf dem Speiser ihrer Wohnung erhängt. Sie litt schon längere Zeit an Schwermut.

**Heidelberg, 31. März.** Der Heidelb. Lokalanzeiger stellte mit dem heutigen Tage sein Erscheinen ein. Vor 40 Jahren als „Heidelberger Anzeiger“ gegründet, ging das Blatt im Jahre 1903 aus dem Besitz von Frh. v. Heidenbüchel in den von Carl Pfeffer über und wurde von diesem Verlag unter dem oben genannten Titel weitergeführt.

**Heidelberg, 1. April.** (Beisatz-Teil.) Heute früh kurz nach 8 Uhr wurde auf Neuenheimer Höhe, im schon seit Monaten Bohungen noch theilweise Quellen vorgenommen werden, eine warme Quelle entdeckt. Mit weislich hörbaren Getöse entstand das Wasser dem Boheloch in mächtigem Stroh. Diese für Heidelberg so sehr wichtige und erfreuliche Kunde wurde durch Ertragsblätter rasch bekannt und zu Hunderten eilen die Bewohner an die Boheloch. Viele Häuser haben bereits geflaggt.

**Gerichtszeitung.**

**Dem Schöffengericht.** Wegen Verzugs gegen das Erkenntnisgericht wurde der Wirt Georg Krey von hiesigen Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurteilt. Er marinierte den Schreiber für ein Weibchen in Basel, auch die Weibar wurden von ihm verurteilt. Seine Umstände betragen von 100 M. bis 600 M. Festgesetzt wurde, daß er sich bei Auszahlung der Gewinne keine Überschüsse zuschlagen kommen ließ. — Im Alkoholismus kam der Schiffer Valentin Müller in der Nacht zum 25. Februar (Kostnachtsdienstag) mit dem Schiffer Anton Keller in einer Wirtshaus im Jungbühlersteil in Streit. Müller weigerte sich, er mit einer Maurerflammer oder mit einem Messer seinen Gegner verletzt hat; an der Verletzung selbst ist es nicht genau festzustellen. Die Augenzeugen wie der Wirthshausbesitzer waren ebenfalls angezogen. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten Müller zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

**Eröffnungsfeier der elektr. Bahn Schlierbach-Neckargemünd.**

(Von unserem Korrespondenten.)

N. Heidelberg, 31. März.

Heute nachmittag fand für die Mitglieder des Stadtrates und des Bürgerausschusses auf Einladung der Straßen- und Bergbahn-N. G. die feierliche Eröffnungsfeier auf der elektrischen Bahnstrecke Schlierbach-Neckargemünd statt, die morgen dem Verkehr übergeben wird. Vier festlich geschmückte Wagen brachten die fast vollständig erschienenen Stadtverordneten in halbstündiger herrlicher Fahrt nach Neckargemünd. Die Glaswände der Wagen gestatten freien Ausblick nach allen Seiten. Vorbei lag das dichterfüllte Café Parlatz am anderen Ufer; im hellen Sonnenschein erglänzte wie frisch gefallener Schnee auf den frühlinggrünen Matten die Wälder vor Hiegelhausen, in leuchtendem Rot erstrahlten die Steinbrücke; die Kirche am Himmelbacherhof, der durch einen großen Terrassenpark erweitert wird, strahlte dann dem Blick auf das freundliche Städtchen Neckargemünd und der Nilsbergfrönle als reizvoller Talabschluss das herrliche

Landschaftsbild, das in den saftgrünen Wiesen, den maitrosa schimmernden blühenden Mandelbäumen, den grünenden Bächen und knospenden Büschen schon einige verheißungsvolle Farbtöne von der Palette des Frühlings aufweist.

Um 1/2 6 Uhr traf der letzte Wagen in Neckargemünd ein. Das Städtchen erstrahlte im bunten Flor von Wimpeln und Fahnen. Dichtgedrängt stand auf beiden Seiten des Bahndamms die Bevölkerung. Beim „Hör“, dem Endpunkt der Elektrischen, erwartete der Neckargemünd Gemeinde, an seiner Spitze Bürgermeister Schneider, die Heidelberger Gäste. Nach Begrüßung des Oberbürgermeisters Dr. Walz durch den Neckargemünd Kollegen begaben sich die Gemeindevertreter beider Städte, insgesamt etwa 150 Personen, unter Vortritt einer Musikkapelle nach der prächtig geschmückten „Palz“, in deren Saal ein außerordentlich stimmungsvoll und gemüthlich verlaufenes einfaches Festmahl stattfand. Die lange Reihe der Reden eröffnete Oberbürgermeister Prof. Dr. Walz, der als Vorsitzender des Ausschusses der Straßen- und Bergbahn-N. G. die Anwesenden begrüßte. Er hob hervor, daß die Eröffnung des herrlichen Neckartals durch die elektrische Bahn für beide Gemeinden eine schätzenswerte Errungenschaft sei. Wenn das Projekt in so verhältnismäßig kurzer Zeit habe durchgeführt werden können, so sei dafür in erster Linie der Gemeinde Neckargemünd zu danken, die der Stadt Heidelberg oherwillig entgegengekommen sei; Dank gebühre aber auch der Heidelberger Bürgerkraft, die in Fragen des Verkehrs freis tiefes Verständnis gezeigt habe. Bürgermeister Schneider (Neckargemünd) gab der Freude seiner Gemeinde über die glückliche Vollendung des Werkes Ausdruck, dessen Rentabilität sicher nicht ausbleiben werde.

Namens der Stadt Heidelberg sprach Bürgermeister Wieland dem Gemeinderat Neckargemünd den Dank für seine Hilfe an dem gemeinsamen Werk aus. Es sei zu wünschen, daß diese neue Verbindung die beiden Städte immer inniger verbinden würde, so daß zwischen Neckargemünd und Heidelberg sich ein Verhältnis herausbilden werde wie zwischen Heidelberg und Mannheim. In sehr launiger Rede feierte der stellvertretende Obmann des Stadtverordnetenverbandes, Architekt Ebert, den heutigen Feiertag als eine Hochzeit zwischen einer Tochter der Stadt Heidelberg, der Straßenbahn, mit dem Hochzeiter Neckargemünd, der als Wirt, genabe 40 000 M. in die Ehe bringe. Zu hoffen sei, daß die Ehe auch mit Kindern gesegnet sei, mit immer neuen Bahnlängen zur Erschließung von Odenwald und Neckartal. Der Wirthshaus (Medizinalrat Rittermaier warf einen Rückblick auf das Jahr 1840. Damals habe sein Vater als Kammerpräsident mit großer Mühe den Bau der Bahn Heidelberg-Mannheim, der dritten Bahnstrecke in Deutschland, durchgeführt. Die Bevölkerung sei aber erst der Ansicht gewesen, daß doch sehr bald die Eisenbahn wieder aufgehoben werden würde!

Als Vorsitzender des Vereins Mt-Heidelberg dankte Herr Krey ganz besonders dem Direk-

**Wie Sie Ihr Fett wegbringen und zu einer schlanken, graziösen Figur kommen können.**

Eine Dose verliert 3 Pfund und verjüngt ihr Aussehen um 15 Jahre — ohne unethische Mittel.

Dank einer vortrefflich erdachten Pflanze können jetzt übermäßige Fettschichten leicht durch natürliches Einwirken entfernt werden. Besondere Sie sich von der Apotheke oder Drogerie 4 Gramm Schmelzter und 30 Gramm Osmolal. Tun Sie die Schmelzblätter in eine Schüssel, gießen Sie drei kleine Kaffeelöffel voll kochendes Wasser darüber, lassen Sie das etwa eine halbe Minute stehen und filtrieren Sie dann die Flüssigkeit durch ein Tuch. Schließliche wird das Osmolal zugefügt. Nehen Sie die Flüssigkeit in einer Flasche auf und applizieren Sie sie mit der Hand an den Stellen, wo Sie zu viel Fett haben. Unter dem eigenartigen Einfluß dieser sonderbaren Kräuter vermindert das übermäßige Fett von Hüften, Unterleib, Brust, Nacken und Hals und die dadurch verbeden schlanken, großem Normen treten wieder zutage. Dazu bedarf es keiner innerlichen Mittel, keiner Leiden oder Schmerzen. Eine Dose kostet 1/2 Mark, verlor 3 Pfund Fett an Hüften und Unterleib und sehr 15 Jahre jünger aus. Jedermann kann leicht daselbst zu, indem er obige einlösen Anweisungen befolgt.

**Der Münchener Generalintendant.**

Der seitherige Intendant der Münchener Hofbühnen, Clemens Febr. v. Frankenstein, wurde zum Generalintendanten der kgl. Theater ernannt.

**25. Dozentenjubiläum von Geh. Hofr. Lehmann.**

Heute kam Geh. Hofrat Dr. Otto Lehmann auf 25 Jahre seiner Wirksamkeit als ordentlicher Professor der Physik an der Karls- zu über technischen Hochschule zurück. Er wurde auf 1. April 1889 als Nachfolger von Heinrich Herz hierher berufen. Sein Vorgänger hat im hiesigen Laboratorium die epochemachende Entdeckung der elektrischen Wellen gemacht. Bald darauf war der junge Gelehrte nach Bonn berufen und als Ersatz Prof. Dr. Lehmann, damals an der technischen Hochschule in Dresden gewonnen worden. Im Jahre 1892 wurde er zum Hofrat und im Jahre 1902 zum Geh. Hofrat ernannt und außerdem durch Verleihung mehrere Orden ausgezeichnet.

**Ein Denkmal für Karl Peters in Daresfalam.**

Karl Peters, der Berliner Bildhauer, arbeitet zurzeit an einem Denkmal für Karl Peters, das in Daresfalam seinen Platz erhalten soll. Das Werk besteht aus einem Sockel in Höhe von etwa 5 Meter, der die Form eines Obelisks hat. Auf diesem wird die Bildnisstatue von Peters aufgestellt. Da auch diese eine ungewöhnliche Größe erhält — sie wird etwa 3 Meter messen —, trägt das Ganze mannlichen Charakter. Damit soll es am Oasen von Daresfalam in der Nähe der evangelischen Mission zwischen der Fährstelle und der Johannisstraße als Wahrzeichen dienen. Der Künstler hofft seine Arbeit soweit beschleunigen zu können, daß das Denkmal noch zur diesjährigen Landesausstellung fertig wird und im August d. J. enthüllt werden kann.

nen, daß das Denkmal noch zur diesjährigen Landesausstellung fertig wird und im August d. J. enthüllt werden kann.

**Jubiläumskonzert des städtischen Orchesters in Heidelberg.**

Morgen Donnerstag, den 1. April, feiert das städtische Orchester das 25jährige Jubiläum seiner Gründung durch ein großes Festkonzert unter Leitung der Herren Generalmusikdirektor Dr. Philipp Wolfmum und städt. Musikdirektor Paul K. d. g. und unter Mitwirkung der benachbarten Hofkapellen, speziell der Karlsruher Hofkapelle, mit welcher zusammen es seit 25 Jahren die großen Orchesterkonzerte des Bad-Bereichs unter Generalmusikdirektor Dr. Philipp Wolfmums Leitung ausführt. Letzterer regte auch die Gründung des Orchesters auf Grundlage der städtischen Beamten-eigenchaft mit an.

Das Orchester ist innig mit dem musikalischen „Jung Deutschland“ verbunden. Von Heidelberg aus unternahmen Richard Strauß und Max Regler ihren Streifzug; Engelbert Humperdinck, Roy Schilling, Edmund v. Schöller, Hans Pfitzner, Siegfried Wagner und viele andere jüngere Komponisten (auch Ausländer) sind hier beheimatet. Mehrfach fanden hier Konzertschiffe des Allgemeinen Deutschen Musikvereins statt, zuletzt die letzte Kammerie umfassende große Konzertschiffe des Allg. Deutschen Musikvereins.

**Aus dem Mannheimer Kunstleben.**

**Theaternotiz.** Im neuen Theater wird ankant von „So ein Windhund“ Herbert Eichenbergs „Schilder“ aufgeführt.

Am Mittwoch, den 15. und Freitag, den 17. April wird George Kallanoff von der R. A. Hofoper in Wien als „Rigoletto“ in der gleichnamigen Oper G. Verdi und als „Scarpia“ in „Tosca“ am hiesigen Hoftheater auftreten. Zur „Rigoletto“-Aufsührung bleibt den Abonnenten der Abteilung G. zur „Tosca“-Aufsührung (einer der Abteilung D) das Vorrecht, auf die von ihnen abonnierten Plätze bis Donnerstag, den 2. April, nachmittags 5 Uhr gemahrt. Kartenbesitzerinnen (ausgenommen für Sitzplatz, Parterre und 4. Rang) werden zu diesen Vorstellungen schriftlich (mittels Postkarte) von der Hoftheaterkasse entgegengenommen. Beginn des allgemeinen Vorverkaufs Montag, den 6. April, vormittags 10 Uhr an der Hoftheaterkasse. Bestellungen von nicht in Mannheim wohnenden werden durch Postkarten mit Rückantwort an die Hoftheaterkasse erbiten. Die Aufgabe der Karten für nicht nummerierte Plätze sowie für den 1. Rang beginnt am Verlosungstag vormittags 10 Uhr.

**Dreier Bund.**

Die Schlußvorträge in der Akademie für Jedermann wird Herr Dr. Hartland am Donnerstag, den 2. und Freitag, den 3. April für die Hörer des neuen Zeitels halten. Er wird an diesen beiden Abenden die Vortragsreihe „Die Zeiten und ihre Ränge“ zu Ende führen. Am Donnerstag wird er „Die Kunst des Herodes“ und am Freitag „Rom und das Mittelalter bis zum Impressionismus“ behandeln. In diesen beiden Schlußvorträgen haben auch die Hörer des golden und grünen Zeitels, die diese Vortragsreihe (r. J. nicht besuchen konnten, Zutritt. Am Samstag, den 4. April, nachmittags 5 1/2 Uhr,

wird die letzte Kunstwissenschaftliche Übung im laufenden Winterhalbjahr stattfinden.

**Kirchenkonzert am dem Eindehnl.**

Für das Konzert, welches der Kirchenchor des Johanniskirche anlässlich seines 104jährigen Bestehens am Palmsonntag, den 3. April, abends 8 Uhr, in der Johanniskirche veranstaltet, zeigt sich schon heute ein lebhaftes Interesse. Der Kirchenchor verfügt über circa 30 mitwirkende Sänger und Sängerinnen. Nicht seit seiner Gründung unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn Musikdirektor Friedrich Geller, und hat es sich zur Aufgabe gemacht, in erster Linie den a capella-Chor zu pflegen. Das Konzert wird eingeleitet durch das Präludium Nr. 1 von Mendelssohn, das der Organist der Johanniskirche, Herr Musikdirektor Heinrich Ketz, spielen wird. Als nächste Nummer des Programms läßt Heinelein Hofr. Geller die Sonate Nr. von Handel hören, während die Violinistin, Fraulein Helene Geller, das Andante a. d. G. moll-Sonate von Tartini sowie das Andagio in A-dur von Vivaldi zu Gehör bringen wird. Der junge Bassist, Herr Fritz Beckert, wird zwei Solosonge von Joh. S. Bach zum Vortrag bringen und die von der Sopranistin, Fraulein Gertrud Bender, wird mit Heinelein Geller eine Komposition Gellers, Gedichtes Lied für Sopran, Violin und Orgel interpretieren. Im zweiten Teil des Programms werden sich die jungen Künstler, zu denen sich dann noch der Tenorist Wily Hoffmann gesellt mit dem Chor vereinen und das herrlich schöne Werk Nr. Vierons „Christus der Tröster“, Kirchenverein für Soll, gemischten und Männerchor und Orgel zur Aufführung bringen. Das Orgelsolo, sowie die gesamte Orgelbegleitung wird Herr G. Benz frei aus dem Gedächtnis spielen.

lar der Straßen- und Bergbahn, deren Ziel für die rasche Erstellung des Werkes, das der Altstadt hoffentlich einen kleinen Erlass für so viele Verluste, wie den der Kojernen, bringen werde. Herr Direktor Wied sprach den Behörden der zwei Gemeinden und dem Aufsichtsrat den Dank der Straßen- und Bergbahngesellschaft für die Unterstützung des Unternehmens aus. Er teilte mit, daß die Regierungsvertreter sich vor 14 Tagen bei der Annahme des Baues sehr zufrieden ausgesprochen hätten. Bedner machte sodann sehr interessante Angaben über die Entwicklung des Heidelberger Straßennetzes. Im Jahre 1901 betrug die Straßenlänge 4,5 Kilometer, jetzt 31,5 Kilometer. So hat sie sich in 12 Jahren mehr als verdreifacht; im gleichen Zeitraum stiegen die Einnahmen von 24 000 Mark auf 222 000 Mark; mit der neuen Strecke Schlierbach-Neckargmünd hofft die Gesellschaft auf eine Million zu kommen. Mit unerschöpflichem Humor, der erhöht wurde durch feine Redenbegriffe, erklärte Dr. Ulrich dem Oberbürgermeister sein Wissen, daß es bei allen kürzlich großen Ereignissen „nichts gegeben hätte“ und dankte für den schönen Abend. Der Oberbürgermeister erklärte sich sehr einverstanden, den in Besoffen gekommenen vierten Tag der Budgetberatung heiss wie heute zu feiern. Stv. Schneider trug durch die Rezitation von Gedichten in Präger Mundart sehr zur Erheiterung der Gesellschaft bei.

Als Stv. Thurett, Großschmid aus Sandshausen, in tiefem Bass und unverfälschtem Heimsamer Dialekt eine Rede schwang, schlug für viele die Scheidefunde. 10 Uhr verlies der erste Wagen die freundliche Neckarstadt, die abends mehrere Willen zur Feier des Ereignisses in bengalischem Lichte erstrahlen ließ. Wann die letzten Gäste schieden, ist in tiefes Dunkel gehüllt. — es war eben ein neues Jahr aufgelegt.

**Kommunalpolitisches.**

an Karlsruhe, 31. März. Im Voranschlag des künftigen Krankenhauses für das Jahr 1914 sind u. a. 8000 M. zur Anschaffung von Radium als Heilmittel vorgesehen. — Am 1. Januar 1914 ist die neue Schächterordnung mit erhöhten Wertpapierschätzen für die Krankenkassen, sowie die freie Krankenhauswahl für Kassennmitglieder in Kraft getreten. — Im badischen Bezirk Bad Dürkheim soll eine neue Wasserreinigungsanlage geschaffen werden, für die 10 000 M. vorgesehen sind. — Im Saalbach und Viechhof wird am 1. April d. J. eine eigene Dampferzeugungsanlage in Betrieb genommen. Auch ist zu erwarten, daß infolge des Abgangs der Fleischspeise und der Marktpreise für die Schweine die Schlachtungen im laufenden Jahre wieder zunehmen und damit eine entsprechende Erhöhung der Einnahmen aus den Schlacht- und Beschlachtunggebühren zu erwarten sein wird. — Im Kohlenberg des Gaswerks ist noch gesteigerter Produktion erweiterungsweise ein Nachbau zu beabsichtigen, da die Saarlöhnen, die bezahlt werden, eine sehr gute Gasanstalt ergeben. Die Preise für den Umwandlungsstrom sind infolge der spärlichen Beschaffung aus der Luft weiterhin um 200 M. pro Tonne gefallen. Dagegen weilt die Anschaffung von Beschlachtungsgegenständen und Kochapparaten eine erhebliche Steigerung auf. Das gleiche trifft auch für die Ausgabe elektrischen Stroms an Privats und Behörden sowie für das Fernverkehrsnetz zu. Dazu kommt noch der erhöhte Strombedarf für die Straßenbeleuchtung, die Straßenbahn, so daß für das Jahr 1913 trotz des teilweise Wegfalls des Stromabfahrs für den Kanalbau mit einer weiteren Steigerung der Einnahmen gerechnet werden kann.

kr. Staubelämpfung in den Schulen. In dem hygienischen Institut zu Hamburg sind eingehende Versuche angestellt worden, um die beste Art der Reinigung von Schulstühlen zu ermitteln. Es wurden vier verschiedene Verfahren erprobt, die sich bei einem normalen Schulverkehr als etwa gleichwertig erwiesen. Nach einem Bericht von Friedrich Lorenz im Gesundheits-Ingenieur sind vor allem die Vorteile einer Fußbodenreinigung recht zweifelhaft geworden. Sie verfahren die Schulstühle leicht, sich eine gründliche Reinigung zu ersparen. Es ist außerdem besonders schwierig, den oberflächlich gebundenen Staub vom gestülpten Fußboden zu entfernen und herauszuschaffen. Statt eines Vorzugs entsteht also die Gefahr, den Staub geradezu konservieren. Außerdem gewöhnen gesunde Fußböden bei der unvermeidlichen Befugung durch die Füße der Kinder einen widerwärtigen Anblick, der besonders bei jungen Mädchen das Gegenteil des erzielbaren Einflusses ausübt, die die Schule geben soll. Höchstens für alte und spärliche Fußböden in älteren Schulen würde die Delung als Notbehelf am Platze sein. Sonst ist überall das Schuermern oder feuchte Abwischen zu bevorzugen. Die höhere Vermunft führt natürlich auch hier das Uebel möglichst zu verhüten, statt nur auf seine Beseitigung zu setzen. Daraus

**Tagespielplan deutscher Theater.**

- Donnerstag, 2. April.
- Berlin, Kgl. Opernhaus: Parsifal. — Kgl. Schauspielhaus: Die Venus mit dem Papagei.
- Dresden, Kgl. Opernhaus: Aida. — Kgl. Schauspielhaus: Hymnallien.
- Tübingen, Schauspielhaus: Der grüne Hais.
- Frankfurt a. M., Opernhaus: Eugen Onegin. — Schauspielhaus: Die Langwerber.
- Freiburg i. B., Stadttheater: Wotterdämmerung.
- Heidelberg, Stadttheater: Am Vorabend.
- Karlsruhe, Groß. Hoftheater: Hymnallien.
- Worms, Stadttheater: Fisch im Winkel.
- Mannheim, Groß. Hoftheater: Helinde.
- München, Kgl. Hoftheater: Carmen. — Residenztheater: Hymnallien. — Gärtnerplatztheater: Mein Wald. — Schauspielhaus: Kollifurung.
- Stuttgart, Kgl. Stadttheater: Die verkaufte Braut.
- Stuttgart, Gr. Haus: Madame Butterfly. — Kgl. Haus: Sonnenkinder.
- Miesbach, Kgl. Theater: Die Wälfers

folgt die Forderung einer zweckmäßigen Einrichtung des Schulhofes, den die Kinder zu passieren haben. Er muß zweckmäßig gepflastert, vielleicht auch auf einer großen Fläche mit Schattreihen und Matten belegt sein, außerdem auch ohne besondere Abwehr ein Teil des Staubes von der Straße abgestreift wird. Auf die ungenügende Bedeutung der Staubverminderung in den Schulräumen für die Bekämpfung von Halsleiden und allenthalben anwesenden Krankheiten braucht kaum besonders verwiesen zu werden. Ferner wird noch für die Anbringung von Fußmatten an den Schuwbänken eingetreten, damit die oft nassen Füße nicht auf den Boden selbst gestellt zu werden brauchen. Kalte Füße lähmen geradezu die Gehirntätigkeit.

**Wetterberichte.**

\* Kurort Todmoss, 31. März. Schneehöhe 23 Zentimeter, Schluß zu, Wetter sehr schön. Temperatur: abends 6 Uhr + 5 Gr. Cels., morgens 7 Uhr - 1 Gr. Cels., mittags 1 Uhr + 11 Gr. Cels., Varmeterstand 696 Mm., Windrichtung Ost. (Mitteilung vom Kurort Todmoss e. V.)

**Von Tag zu Tag.**

— Spiele nicht mit Schießgewehr. Darmstadt, 31. März. In Darmstadt ereignete sich gestern ein bedauerlicher Unglücksfall. Die 3 Jahre alte Anna Veininger, welche mit ihrer Mutter und kleinen Schwester einen Besuch bei Bekannten machte, fand dort in einem Schrank einen geladenen Revolver, der losgegangen sein muß, denn das Kind, welches allein in dem Zimmer war, brachte sich einen Schuß in die Brust bei und verschied in den Armen seiner Mutter.

— Stiftung, Höchst a. M., 1. April. (Priv. Tel.) Justizrat Dr. Haucier, der Direktor der Fachschule, der heute sein 50jähriges Dienstjubiläum als Mitarbeiter der Fachwerke feiert, stiftete aus diesem Anlaß der Stadt 50000 Mark unter dem Namen „Adolf und Luise Haucier-Stiftung“. Das Erträgnis des Kapitals soll zur gemeinnützigen Zwecke verwendet werden, insbesondere zur Unterstützung notleidender Angestellter und Arbeiter der Fachwerke, ferner aber auch zur künstlerischen Ausschmückung der Stadt und ihrer Gebäude.

— Was Angst vor Strafe erschaffen. Köln, 1. April. Ein Unteroffizier der 11. Kompanie des 50. Infanterie-Regiments hat sich gestern in der Nähe der Rühlmerstraße erschossen. Der Unteroffizier sollte mit einem Weibchen einen Gefangenen ins Gefängnis bringen, trat mit diesem aber auf dessen Wunsch in eine Wirtschaft ein, wor aus der Gefangene entflo. Der Weibchen stellte sich dem Regiment.

— Eine Ehefrau. Berlin, 31. März. Im Bureau eines hiesigen Rechtsanwalts erschoss ein mit seiner Ehefrau in Scheidung liegender 30jähriger Mann bei der letzten Zusammenkunft nach kurzem Wortwechsel seine Ehefrau und sich selbst. Das Ehepaar hinterläßt ein zweiwöchiges Töchterchen.

— Durch eine Kienlawine verkrüppelt. Batum, 31. März. (Priv. Tel.) Bei dem Verdorfe Tebet sind vier Bauern durch eine Kienlawine getötet und sechs verletzt worden.

**Die badischen Jungliberalen. Zum Antrag des Zentralvorstandes.**

Bei den bad. Nationalliberalen begegnen die Beschlüsse des Zentralvorstandes keiner freundlichen Aufnahme. Die Badische Nationalliberale Korrespondenz hält sich allerdings noch zurück und spricht sich nicht für und nicht gegen den Antrag aus. Dagegen erhebt sich in der „Straßb. Post“ wie auch in der „Bad. Landesztg.“ Widerspruch. In der „Straßb. Post“ wird heute erklärt: Die jungliberalen Vereine bilden in Baden eine wertvolle Ergänzung und nicht zu unterschätzende Stütze der nationalliberalen Organisationen. Ihre Auflösung in Baden würde nicht nur eine bedauerliche Schwächung der nationalliberalen Organisationen zur Folge haben, sondern die Partei auch um ihren besten Nachwuchs bringen, denn darüber kann wohl kein Zweifel bestehen, daß viele, und zwar nicht die schiedstriben Liberalen bei der Auflösung der jungliberalen Vereine nicht in die nationalliberalen Kreise übertritten würden. Die Gefahr, daß gerade diese Jungliberalen aus Verdruss über den Sieg der Mittel liberalen in der nationalliberalen Partei der letzten den Rücken kehren und sich der fortschrittlichen Volkspartei anschließen würden, ist keineswegs von der Hand zu weisen.

In der Beurteilung dieser Fragen unterscheiden sich übrigens die Nationalliberalen nicht von den Jungliberalen. Beide würden die Ausführung des Beschlusses des Zentralvorstandes, soweit er die Jungliberalen betrifft, ebenso als ein großes Unglück für die Partei ansehen, wie sie die Bekämpfung der altnationalliberalen Bestrebungen als notwendig ansehen. ... Wir glauben nicht, daß es bei der politischen Lage in Baden jemals zu einer Aufhebung der jungliberalen Organisationen kommen wird.

Ähnliche Gedanken und ähnliche Betrachtungen unter dem badischen Gesichtspunkt finden wir heute in der „Bad. Landesztg.“. Es besteht in Baden gar keine Notigung etwas für oder gegen die Altnationalliberalen zu tun. Jedenfalls aber hätten die badischen Nationalliberalen keinerlei Notigung ihrem Eingehen die Jungliberalen zu opfern:

In den Vereinen, von denen der Marstrücker allein rund 1800 Mitglieder zählt, herrscht rege politische Tätigkeit organisatorischer und erzieherischer Art. Hebeaus fruchtbar war und ist die Arbeit, die uns die Jungliberalen stets zu Wahlfreien leisteten. In Baden sind die Jungliberalen ferner um so weniger zu entbehren, als sie in solche Bevölkerungsschichten mit großem Erfolg eingebracht sind, die sich bisher dem Nationalliberalismus ver-

schlossen hatten. Ausdrücklich hervorheben möchten wir auch noch, daß in Baden die jungliberalen Organisationen eng der Nationalliberalen Landespartei eingegliedert sind.

Wir möchten unser Urteil über die Berliner Vorlage dahin zusammenfassen: Sollte der Beschl. nur eine Änderung der Organisation bedeuten, so muß man ihn schon mit größter Vorsicht aufnehmen. Bedeutet er aber mehr, dann ist er für Baden nicht annehmbar.

Was die „Bad. Landesztg.“ mit dem letzten Absatz meint, ist uns nicht klar. Sie wird doch nicht von jenen sehr absichtsvoll vorgetragenen Bestrebungen der linksliberalen Presse sich haben antedien lassen, als solle der Antrag des Zentralvorstandes, der nur fünf jungliberale Stimmen gegen sich hatte, eine Hinüberleitung der nationalliberalen Partei ins Lager der Rechten einleiten? Voraussetzung wäre doch, daß plötzlich fast die ganze Partei „altnationalliberal“ geworden wäre. Davon aber haben wir nichts gehört. Sehen wir dann noch von jener wohl nicht als böse gemeinten Drohung (in der „Straßb. Post“) mit dem Abmarsch ins demokratisch-freimütige Lager ab, so wird man zugeben, daß die badischen Nationalliberalen ihre Bedenken ruhig und sachlich vorzutragen haben, und daß diese Bedenken in ihrer spezifisch badischen Tragweite und lediglich badischen Zielsetzung ihr Gewicht und ihren Anspruch auf ernste Beachtung haben. In den zu eröffnenden Verhandlungen werden sie vom geschäftsführenden Ausschuss zweifellos gehörig geprüft und berücksichtigt werden, soweit es sich mit der einzigen Absicht des Antrages verträgt, den organisatorischen Aufbau der Gesamtpartei so zu teilen und zu vollenden, daß er die größtmögliche Schlagkraft nach außen gewährt. Die „Straßb. Post“ und die „Bad. Landesztg.“ stellen die badischen Gesichtspunkte voran, die Interessen und Notwendigkeiten der Landesorganisation. Das ist natürlich und begreiflich. Wir möchten nur ergänzen erwähnen, daß es selbstverständlich auch die Meinung der badischen Nationalliberalen und ihrer Jugendorganisationen ist, daß in ihren Forderungen und Entschlüssen nicht nur diese partikularen Interessen zum Ausdruck kommen müssen und dürfen, sondern daß sie gefaßt werden unter vollster Berücksichtigung der oft überlegenden, stets aber gleichgeordneten Interessen der Gesamtpartei im Reich.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

\* Stuttgart, 1. April. (Priv. Tel.) In Freudenhal bei Weßheim wurden heute nacht in der Postagentur durch Einbruch 4000 M. geraubt. Die Einbrecher verlegten den Postagenten durch mehrere Revolververwundungen und entliefen unerkannt.

w. Wiesbaden, 1. April. Die hiesige Strafkammer verurteilte nach mehrstündiger Verhandlung den Geschäftsführer Dr. Nicolaus Geißberger aus Griesheim a. M. wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu zwei Jahren Gefängnis. Geißberger hatte als Geschäftsführer der Gemeinnützigen Baugesellschaft der Chemischen Fabrik Griesheim in den letzten vier Jahren etwa 150 000 Mark unterschlagen und die von ihm unterschlagene Summe durch Urkundenfälschung zu verdecken versucht.

w. Kassel, 1. April. Die Kaiserin ist heute Nachmittag 2 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof vom Prinzen Joachim empfangen worden. Der Prinz hatte bei der Fahrt zum Bahnhof einen leichten Unfall. Das Pferd des Ducart, in welchem der Prinz fuhr, glitt auf dem Bahnhofsplatz aus und stürzte, sprang aber gleich wieder auf. Durch den Sturz, infolge des Sturzes des Pferdes, stieg der den Prinzen begleitende Adjutant auf das Straßensplatt. Der Prinz, der nach den Augen griff, stürzte nach vorn vom Wagen indem er mit dem Fuße am Vordersteil hängen blieb und so zwischen Pferde und Wagen schwebte. Passanten eilten herbei und befreiten den Prinzen aus der unbehaglichen Lage. Der Prinz und der Adjutant haben keinerlei Verletzungen erlitten.

\* Gießen, 1. April. (Priv. Tel.) Der Orientalist der hiesigen Universität, Professor Dr. Friedrich Schwall, hat einen Ruf an die Universität Königsberg i. Pr. erhalten und angenommen.

U Berlin, 1. April. (Von uns. Berl. Bur.) Durch ausströmende Kohlenoxydgase wurden in der letzten Nacht 12 junge Mädchen in der Wälinger A. G. in ernste Gefahr gebracht. Acht der Mädchen waren bis zur Bewußtlosigkeit erschöpft, vier mußten nach dem Krankenhaus geschafft werden.

\* Washington (Oklahoma), 31. März. (Neuer.) Eine Regierung, die am Sonntag einen jungen Weisen durch einen Messerschlag ins Herz gerötet hatte, wurde heute an einer Straßenlaterne erhängt. Eine Notte maskierter Leute überwallte den Gefängniswärter und warf der Regierung eine Schlinge um den Hals und schleppte sie dann hinaus, um sie zu lynchen.

\* London, 1. April. Der Vorschlag der englischen Baumwollindustriellen, die amerikanische Baumwolle voranzutreiben, Eltern für eine Woche in Schließen, hat bei der Abstimmung im Arbeitsmarktwahl nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Uuerfrisches aus den Reichsländern. w. Straßburg, 1. April. Mit einem Falle von öffentlicher und tätlicher Sol-

datenbeleidigung hatte sich heute die hiesige Strafkammer zu beschäftigen. Am 22. März kurz nach 12 Uhr schlug in der belebten Langestraße hier, der Kaiser Karl Lambert dem ruhig seines Weges gehenden Musiker Robert Englert vom Infanterieregiment Nr. 126 ohne jeden ersichtlichen Grund die Wäge vom Kopfe. Als sich Englert dies verbat und sich wehrte, schlug Lambert nach ihm und verlegte ihn in der linken Leistengegend und am Unterarm. Inzwischen war Polizei zur Stelle und verhaftete Lambert. Mit Rücksicht auf die Freivolität des Angriffes wurde heute der schon mehrfach vorbestrafte Angeklagte wegen tätlicher Beleidigung und Mißhandlung zu einer Gesamtsstrafe von sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

**Die Entwicklung auf dem Balkan.**

\* Wien, 1. April. Die Albanische Korrespondenz meldet aus Durazzo: Der Ministerrat hat beschlossen, von den Regierungen Oesterreich-Ungarns und Italiens die Entsendung je eines Beirates für die Ministerien der Post, Telegraphen, öffentlichen Arbeiten und der Finanzen zu erbitten.

\* Durazzo, 1. April. Gestern traf hier eine Abordnung von 300 Albanern aus der Landschaft Mati ein, um dem Fürsten zu huldigen. Die Abordnung wurde von dem Fürstenpaare empfangen. Die Albanen sprachen sich über die Liebeshuldigung des Fürstenpaars in begeisterten Worten aus.

\* Durazzo, 1. April. Sureno Bey ist das Agreement als albanischer Gesandter in Wien erteilt worden.

\* Durazzo, 1. April. (Wiener Korr. Bur.) Zwischen der albanischen Regierung und dem holländischen Major Thomson, der seiner Zeit vom Fürsten zum außerordentlichen Generalbevollmächtigten für Korika und Argro Castro ernannt wurde, und der auch nach dem Epirus abgegangen ist, sind in der letzten Zeit in der Behandlung der Epirusfrage Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht. Es besteht jedoch die Hoffnung, daß die Differenzen bald geschlichtet werden und Thomson, dessen wertvolles Organisationsstalent bereits in Salona Hervorragendes geleistet hat, Albanien erhalten bleibt.

\* Konstantinopel, 1. April. Die Beziehungen zwischen dem Außenministerium und dem Patriarchat sind wieder hergestellt, nachdem gegenseitig befriedigende Erklärungen abgegeben worden waren.

Die Revision des Bularester Friedensvertrages.

U Berlin, 1. April. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Rom ist den Berliner diplomatischen Kreisen die Mitteilung zugegangen, daß dort erneut die Frage einer Revision des Bularester Friedensvertrages erörtert wird. Die Anregung dazu soll vom Wiener Ballklub ausgehen. Man darf aber der „N. N.“ zufolge annehmen, daß sich die Haltung der Mächte zu der Revisionsfrage nicht geändert hat, umso weniger, als zwischen Rumänien, Griechenland und Serbien Verhandlungen bestehen, die geradezu auf ein Bündnis zur ungeschmälerten Aufrechterhaltung des Ergebnisses des Bularester Friedensvertrages abzielen.

Die dänische Gesandtschaft in Konstantinopel.

\* Kopenhagen, 1. April. Der Reichstag hat erdgütlich den vom Minister des Auswärtigen eingebrachten Beschlusses über die Diplomatie angenommen, nach welchem u. a. eine dänische Gesandtschaft in Konstantinopel errichtet werden soll. Der Posten soll mit einem Geschäftsträger besetzt werden, der zugleich als Generalkonsul und Konsularattaché der erwerbsfähigen und schattischen Türkei tätig sein soll. Der Gesandtschaft wird vorläufig auf drei Jahre ein Handelsattaché zugewiesen, der die Möglichkeiten für den Absatz dänischer Produkte in der Türkei untersuchen und fördern soll. Seit dem Jahre 1898 wurden die dänischen Interessen in der Türkei durch die schwedische Gesandtschaft in Konstantinopel wahrgenommen.

**Die Wirren in Mexiko.**

\* Juarez, 1. April. General Carranza erklärte gestern abend die Meldung von dem Falle Torreons als unrichtig. Doch sei dieser jeden Augenblick zu erwarten.

\* London, 1. April. Die „Times“ melden aus New York vom 31. März: Der amerikanische Botschafter bei der Armee des Generals Villa meldet, daß Villa sofort den March auf Mexiko plane.

**Wie kurzes, dünnes Haar in 30 Tagen wieder lang und üppig gemacht werden kann.**

Praktische Vorschriften gegen Kahlwerden.

Schuppen und ausfallendes Haar bilden ein lässiges Zeichen, daß die Haarwurzel zu sehr geschwächt sind, aus dem Grunde die nötigen Teile zur Fortsetzung eines gesunden Haarwachses zu liefern. Daher werden die Haare allmählich abfallen aus und enden in Kahlwerden. Im Fortschritt hat die Wissenschaft endlich ein Mittel gefunden, welches selbst die schwächsten Haarwurzeln sofort absterben läßt und das die natürlichen Teile so vollkommen ersetzt, daß dadurch oft schon in dreißig Tagen das Haar wieder lang und üppig wird. In reinem Zustand ist Tott-Extrakt so kräftig, daß es bei empfindlich zur Benutzung erst 10 Gramm davon mit 10 Gramm Alkohol und 10 Gramm Rosenwasser zu vermischen. Die Handtücher kann man sich in jeder Apotheke oder Parfümerie kaufen lassen oder auch die Flasche selbst an einem vertraulichen, wenn die Haare über trocken, spröde, dünn und kurz ist, wenn es verstanden ist, so ist es anzuwenden, wenn es anstellt, voll Schuppen in und nach dem Frisieren nicht am Haare halten soll, kann werden. Sie aber den raschen Erfolg erwarten, den die tägliche Anwendung dieses erhabenen, unerschöpflichen und blühenden Reserves hat.



# Handels- und Industrie-Zeitung

## Die Konzentrationsbewegung in unserem Handelskammerbezirk.

Am 24. März brachten wir in unserem Abendblatt einen Artikel über das Kartellwesen in unserem Handelskammerbezirk, den wir den Beschlüssen der Handelskammer für den Kreis Mannheim entnehmen. Sehr eng mit dem Kartellwesen hängt nun die Konzentrationsbewegung zusammen, worunter im weitesten Sinne das Anwachsen der großen Betriebe verstanden wird. Auch darüber unterrichtet unsere Handelskammer in interessanter Weise ihren Leserkreis. Bemerkenswert ist besonders die Konzentrationsbewegung in der Elektrizitätsindustrie, wovon wir uns neben von der Handelskammer neuere Angaben zugegangen sind.

In erster Linie hat im Berichtsjahr 1913 die Brown, Boveri u. Cie. A.-G. die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Dieses Unternehmen, das bekanntlich selber eine Tochtergesellschaft des Schweizer Stammhauses gleichen Namens ist, hat im Berichtsjahr eine Kapitalerhöhung von sechs auf neun Millionen Mark vorgenommen und sich eine Reihe anderer Betriebe angegliedert. Zunächst übernahm sie die Installations-, Engrosverkaufs- und Beleuchtungskörper-Abteilung der Firma Stötz u. Co., Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H. in Mannheim, mit dem auswärtigen Bureau, um sie unter ihrer eigenen Firma weiter zu betreiben. Des weiteren hat sie gemeinschaftlich mit dem Schweizer Stammhause die Kupferwerke J. Wahlen, O. m. b. H., in Köln, mit größerer Grundfläche im Gebiete des neuen Kölner Hafens erworben und wird sie unter der Firma Rheinische Draht- und Kabelfabrik weiterführen. Außerdem erwarb die Gesellschaft die Kuxen-Majorität der Braunkohlenwerke Amalie bei Seligenstadt behufs Ausbau zu einer Ueberlandzentrale. Zuletzt sei noch auf die Gründung der Elektrischen Kraftverwaltungs-Aktien-Gesellschaft in Mannheim hingewiesen, die sich mit der Finanzierung, dem Bau, Erwerb und der Verpachtung, der Lieferung und der Verwendung von Elektrizität befassen soll. Das Kapital ist zur Hälfte von den Schweizer, zur Hälfte von den Mannheimer Konsortien des Brown-Boveri-Konzerns übernommen worden.

Die Rheinische Schuckert-Gesellschaft für elektrische Industrie A.-G. in Mannheim erhöhte ihr Aktienkapital von 5/8 auf 8 Millionen Mark. Sie erwarb von den Bergmann Elektrizitäts-Unternehmungen A.-G. in Berlin das Elektrizitätswerk in Elwanen und gründete dort, wie in Berichtigung früherer Mitteilungen der Handelskammer hervorgehoben sei, ohne fremde Mitwirkung die Ueberlandzentrale Jagstkreis A.-G. Zu den Beteiligungen und Unternehmungen, an denen die Rheinische Schuckert Gesellschaft sonst noch interessiert ist, traten im Berichtsjahr die Licht- und Kraftwerke der Moselkreise in Berncastel neu hinzu.

In der chemischen Industrie hat der Konzern der Badischen Anilin- und Sodafabrik eine bedeutende Erweiterung erfahren. Nachdem er 1912 seine norwegischen Besitzungen abgetrennt hatte, erfolgte, wie wir am 9. Januar d. J. berichten konnten, mit der Deutschen Ammoniak-Verkaufsvereinigung O. m. b. H. in Bochum, den Ober-schlesischen Kokswerken und Chemischen Fabriken A.-G. in Berlin eine Verständigung wegen des Verkaufs von schwefelsaurem Ammoniak. Augenblicklich stehen, wie wir gestern mitteilen, bedeutende Kapitalerhöhungen des Anilinkonzerns vor der Tür. Die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh. und die Elberfelder Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co. werden ihr Aktienkapital um je 18 Millionen auf je 54 Millionen Mark erhöhen. Auch die dritte der fünfzigjährigen Interessengemeinschaft gehörende Gesellschaft, die A.-G. für Anilinfabrikation in Berlin-Treptow wird eine Kapitalerhöhung vornehmen, über deren Umfang z. Zt. nichts Genaueres bekannt ist.

Seit Errichtung des Konzerns im Jahre 1905 wird jetzt zum zweiten Mal eine gemeinsame Kapitalerhöhung vorgenommen. Als im Jahre 1907 die Kohlenzeche August Viktoria gemeinsam erworben und die norwegischen Unternehmungen finanziert werden sollten, erhöhten die drei Gesellschaften ihre Aktienkapitalien um M. 35.— Millionen und zwar Ludwigshafen und Elberfeld um je 15.— Millionen und Treptow um 5 Millionen Mark. Diese neuen Stücke wurden den Aktionären zum Einheitskurse von 105 Prozent angeboten, während die jetzige Ausgabe annähernd zum Nennwert erfolgen soll. Da die heutigen bereits stark reduzierten Berliner Kurse für Elberfeld 62,10 Prozent, für Ludwigshafen 62,50 und für Treptow 54,00 Prozent betragen, so ist die annähernde Pariausgabe neuer Stücke für die Aktionäre ein sehr wertvolles Bezugsrecht. Auf Sorge der Gesellschaften wird die größere Beweglich-

keit der Aktien sicherlich als ein Vorteil begrüßt werden, denn es steht wohl außer Zweifel, daß nach der Neuemission der Kurswert sich den veränderten Bedingungen anpassen wird.

Ueber die Verschmelzung der Deutschen Industriegas-A.-G. in Mannheim und der Deutschen Ohydric-A.-G. in Düsseldorf haben wir bereits ausführlich berichtet.

Auch in der Maschinenindustrie hat neulich eine weitere Konzentration stattgefunden. Wir konnten am 28. März berichten, daß die Heizungsabteilung der Maschinenfabrik von Gebrüder Sulzer in Ludwigshafen mit der Firma H. Rechnagel O. m. b. H., München zu einem einheitlichen Betriebe verschmolzen seien, der die Firma Sulzer Zentralheizungen, O. m. b. H. führt.

Aus dem Handel ist zu erwähnen, daß die Firma J. Hochstetter in Mannheim unter Mitwirkung der Firma Ludwig Ganz, A.-G., Ortleppische in Mainz, in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma Teppichhaus J. Hochstetter, O. m. b. H., umgewandelt worden ist.

Auch in der Rheinschifffahrt hat die Konzentrationsbewegung nicht stillgestanden. Nachdem, wie schon früher berichtet wurde, der preussische und der badische Staat sich ihren Einfluß auf dieselbe durch ihre Schifffahrtskonzerne gesichert hatten, hielt es auch Bayern für richtig, seinerseits einzugreifen. Er schloß durch Vermittlung eines Bankkonsortiums, dem auch die Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft beitrug, mit dem Rhenania-Konzern unter Führung der Rhenania-Speditions-Gesellschaft m. b. H. vorm. Leon Weiß in Mannheim, ein Abkommen zur Förderung des Umschlagsverkehrs in den bayerischen Rheinhäfen und zur Förderung der Mainachifffahrt nach Beendigung der Kanalisation. Dem Konzern gehören bis jetzt folgende Gesellschaften an: Rhenania-Speditions-Gesellschaft m. b. H., vorm. Leon Weiß in Mannheim, Rhenania-Schifffahrts-Gesellschaft m. b. H., Rotterdam, Allgemeine Flußschifffahrts-Gesellschaft m. b. H. in Duisburg und Allgemeine Schleppschifffahrts-Gesellschaft (Société Générale de Remorquage) in Antwerpen. Eine Erweiterung desselben ist nicht beabsichtigt, wohl aber sind durch Vermittlung des oben erwähnten Bankkonsortiums der Rhenania-Speditions-Gesellschaft m. b. H. zwei Millionen Mark zu 3 Prozent für die Vermehrung der Fahrzeuge des gesamten Konzerns zur Verfügung gestellt worden. Auf die weitere Angliederung von Reedereien an die großen Zechen sei hier nur hingewiesen.

In Mannheim selbst hat der Fendel-Guthjahr-Konzern sich im Berichtsjahr weiter ausgedehnt, indem er die Aktien-Gesellschaft des Lloyd Rheinan in Antwerpen erwarb und zur Uebernahme des Speditionsbetriebes dieser Reederei die Rheina-Transport-Gesellschaft m. b. H. in Frankfurt a. Main gründete. Weiter hat sich der Konzern durch die nunmehr ihm auch angehörende Straßburger Kanal-Schifffahrts-Gesellschaft m. b. H. einen Einfluß auf die elbassische und französische Kanalschifffahrt gesichert.

Der Konzern Rhein- und Seeschifffahrtsgesellschaft Mannheimer Dampfschleppschifffahrtsgesellschaft und Mannheimer Lagerhausgesellschaft weihte im Berichtsjahre sein gemeinsames neues Verwaltungsgebäude am Mühlhafen in Mannheim ein. Aus diesem Anlaß gab er eine Denkschrift heraus, in der sowohl die Geschichte der einzelnen Gesellschaften wie auch ihrer Vereinigungsbestrebungen dargestellt ist.

Auch die Vereinigten Speditoren und Schiffer, Rheinschifffahrtsgesellschaft m. b. H. haben in Str-Burg durch die Gründung der Elbassischen Schifffahrts- und Speditions-Gesellschaft m. b. H. deren sämtliche Anteile in ihrem Besitz sind, festen Fuß gefaßt. Diese Gesellschaft ist für den Güterumschlag und die Kanalschifffahrt im Anschluß an die Rheinschifffahrt gegründet worden. In Mannheim errichtete die Vereinigten Speditoren und Schiffer in Gemeinschaft mit der Firma Geber u. Mader die Oberrheinische Lagerhaus- und Speditions-Gesellschaft m. b. H.

Aus dem Versicherungswesen ist zu berichten, daß die Mannheimer Versicherungsgesellschaft ihre vertragliche Verbindung mit der Continental Versicherungsgesellschaft auf die Feuerversicherung mit Nebenbranchen einschließlich einiger anderer Versicherungszweige ausgedehnt hat.

## Öffentliche Finanzen.

### Russisches Finanzkomitee.

Paris, 1. April. In Ergänzung des Berichts über die jüngste Sitzung des russischen Finanzkomitees, auf dessen Tagesordnung der allzu große Umfang der Wechseldiskontierungen der Staatsbank stand, erfährt der „Temps“ von dem Komiteevorsitzenden Grafen Witte folgende Einzelheiten: Im Jahre 1913 wüßte die russische Staatsbank nicht weniger als 1100 Mill. Rubel den

last ausschließlich große Spekulationen begünstigenden Diskontierungen. Dieser Zustand wurde jetzt als höchst ungesund erkannt und beschlossen, daß fortan die bisher arg vernachlässigten kleinen Grundbesitzer Kredite in weit höherem Maße erhalten sollen. Was die benägte Anhäufung russischer Goldguthaben im Auslande betrifft, so wurde kein Beschluß gefaßt. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Zurückziehung dieser Depots jederzeit ohne Schwierigkeiten zu verwirklichen ist. Der gegenwärtige Finanzminister wies darauf hin, daß 1913 die Gesamtsamte der Depots im Auslande sich von 800 auf 594 Mill. Rubel verringert haben. Zu Neujahr 1914 betragen die russischen Depots in Frankreich 431 Mill., in Deutschland 103 Millionen Rubel.

### Englische Staatseinnahmen.

London, 31. März. Die Staats-Einnahmen für das mit dem 31. März abgelaufene Rechnungsjahr betragen 198.242.897 Pfund Sterling, d. i. gegen das Vorjahr ein Mehr von 9.440.898 Pfund Sterling.

## Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

### Rheinisch-westfälischer Kuxenmarkt. Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

Dortmund, 31. März. Die sich immer mehr verschärfenden Verhältnisse in der Kohlenindustrie, die zum 1. April eintretenden Preisermäßigungen, die häufiger werdenden Preisstößen haben nunmehr auch am Kohlenkuxenmarkt ein recht umfangreiches Angebot hervorgerufen. Das Publikum nahm in der abgelaufenen Woche umfangreiche Verkäufe vor, denen nur in einzelnen Fällen ausreichende Nachfrage gegenüberstand. Im allgemeinen ist gegenüber der Vorwoche eine Senkung des Kursstandes eingetreten und es hat den Anschein, als ob die Abwärtsbewegung noch weitere Fortschritte machen würde. Dabei sind die Hoffnungen auf eine baldige Erledigung der Syndikatsfragen auch wieder geringer geworden und es gibt Kreise, die nicht mehr mit der Erneuerung des Kohlen-syndikats bis zum 1. Juli da Ja rechnen. Allein König Ludwig machten eine Ausnahme von der schwachen Haltung und waren bei 30.500 begehrt, ohne daß die Nachfrage befriedigt wurde. Ferner waren Dorstfeld und Graf Schwerin zu etwas erhöhten Kursen bei etwa 10.400 bzw. 12.800 im Verkehr. Stärkeres Angebot wurden Drassart bei 10.200, Constantin der Große bei 52.300, Ewald bei 41.500 und Friedrich der Große bei 20.500 ausgesetzt. Mont Ceals hielten bei mehrfachen Verkäufen unter 17.000; Carolus Magnus waren bei 5800 erhältlich, Heinrich bei 5500, Johann Deimelsberg bei 6800 und Langenbrahn bei 16.400, Lottringen wurden vergeblich bei 29.000 zum Verkauf gestellt und Unser Fritz verloren bei geringem Angebot etwa 500. Von mittleren und leichten Papieren sind Schürbank u. Charlottenburg bei 2275 und Westfalen bei 1500 gut begehrt, dagegen Hermann III bei 4600 angeboten, ohne Aufnahme zu finden.

Am Braunkohlenmarkt kam die lebhaftere Aufwärtsbewegung der Vorwoche zum Stillstand; doch fand selbst bei dem erhöhten Kursniveau in rheinischen Werken noch ein angeregter Verkehr statt. Im einzelnen notierten Bellerhammer etwa 2050, Lucherberg etwa 2200, Schallmauer etwa 4250, Vesta etwa 4900 und Neurath etwa 1450. Sonst waren Bruckdorf Nietleben bei 1500 um etwa 200 und Germania bei 1000, um eine Kleinigkeit höher.

Am Kallmarkt brachte die Berichtwoche endlich die grundsätzliche Verständigung der Syndikatswerke in der Bindungsfrage und ferner die antliche Nachricht, daß die Kaligesetznovelle dem Bundesrat nunmehr vorliegt. Es ist damit zu rechnen, daß die freiwilligen Vereinbarungen innerhalb der Industrie jetzt schneller fortschreiten. Es darf ferner erwartet werden, daß die Kallnovelle entgegen anders lautenden Nachrichten nach den Oesterreichen den Reichstag beschäftigen wird, da innerhalb des Bundesrates eine Verständigung über die einzelnen Bestimmungen der Novelle erzielt sein soll, und da schließlich verlaute, daß der Mehrheitsbesatz des Monats März in Verbindung mit den schon bekannten Absatzhilfen für die Monate Januar und Februar ein befriedigendes Ergebnis für die Industrie haben, so konnte die Aufwärtsbewegung unter lebhafter Beteiligung des Publikums wiederum Fortschritte machen. Bevorzugt waren neu wie in der Vorwoche schwere und mittlere Werte und nur an einzelnen Tagen jüngere Unternehmungen. Das Interesse hielt bis zur Niederschrift dieses Berichtes an und trotz großer Gewinnsicherungen schloß die Woche auf fast allen Gebieten zu höchsten Tageskursen. Wesentliche Umsätze fanden in Neustadt zwischen 12.900 Mark und etwa 14.000 und Interhall zwischen 20.300 und 21.400 statt. Glückauf zog von 19.700 bis 20.100, Hohenzollern von 7600 bis 7850, Volkenroda von 7300 bis 7500 und Siegfried I von 5000 bis 5250 an. Alexandershall waren bei etwa 11.300, Beienrode in großen Beträgen zwischen 4000 und 4100, Einigkeit zwischen 4700 und 4850, Hansa Silberberg bei 5700 bis 5850, Hohenfels von 5600 bis 5900, Sachsen Weimar von 7500 bis 8000 und Wilhelmshall von 9500 bis 9700 im Verkehr. Ein lebhafter Besitzwechsel wurde in Heringen auf die Nachricht getätigt, daß die Gewerkschaft in diesem Jahre eine besondere Ausgabe von 1000 in Obligationen der ihr beherrschenden Gewerkschaften ausschütten werde. Der Kurs konnte daraufhin von 5800 bis 6250 anziehen. Besonders dem Interesse begünstigten wiederum die Werte des Hugo-Konzerns, von denen Hugo von 9400 bis 9750 und Erichslegen von 2300 bis 2900 anzogen. Bergmannslegen waren dagegen bei 7300 eher vernachlässigt. Eine Ausnahme von der festen Haltung machten allein Kaiseroda,

die bei 6900 ohne besondere Gründe für diese Schwäche bei Berichtschluß vergeblich angeboten werden, ferner die Werte des Burbach-Konzerns, von denen Burbach nach mehrfachen Schwankungen wieder unter 12.000 und Walbeck unter 12.200 fielen. Caisund blühten nach der Gewerkschaftsversammlung etwa 150 ein. Von jüngeren Werken und schachbauenden Unternehmungen fanden große Umsätze in Korvius von 2900 bis 3300 und Wilhelmshall Olsburg von 2300 bis 2550 statt. Hüpstedt konnten sich auf ihrer vorwöchentlichen Grundlage von etwa 3000 gut behaupten. Besonderer Beachtung erfreuten sich Friedrichroda, die bei lebhaften Umsätzen von etwa 675 bis vorübergehend 1000 anziehen konnten. Sonst waren zu wenig veränderten Preisen Fallersleben und Mariagluck, Hedwig und Reichenhall-Helligenmühle u. a. m. im Verkehr. Der Aktienmarkt war während des größten Teiles der Woche vernachlässigt. Erst in den letzten Tagen zeigte sich etwas gebesserte Nachfrage für Großherzog von Sachsen zu 87%, für Teutonia zu 65%, für Adler bei 48%, Justus bei 95% nach 93% und Hattorf bei 118% nach 116%.

Am Erzkuxenmarkt waren Eisenzecherzug bei 10.300 etwas abgeschwächt, dagegen Apollbaumerzug bei 575 höher. Louise Braun-eisenstein konnten bei 1725 mehrfach ihre Besitzer wechseln.

### Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 1. April. Auch heute sah die Tendenz bei Eröffnung freudlicher aus. Es ist nicht zu verkennen, daß die flüssig Geldmarktverhältnisse die Hauptsache der etwas lebhaften Geschäftsbewegung sind. Des weiteren wurde von der gestrigen Newyorker Börse leistung Tendenz gemeldet. Die Tatsache, daß die Interstate Commerce Commission die Wichtigkeit einer baldigen Entscheidung in der Frage der Frachterhöhung erkennt und die Erwartung, daß diese für die Bahn günstig ausfallen werde, hinterließen einen guten Eindruck. Baltimore zogen daraus einen Nutzen. Die Umsätze in österreichischen Bahnen waren bescheiden und das Kursniveau behauptet. Schantungbahn behauptet. Von Schiff-fahrtsaktien sind Lloyd und Paketfahrt lebhafter umgesetzt. In Elektrizitätsaktien bestand Nachfrage nach Edison, Siemens u. Halke und Schuckerl. Die Umsätze waren ziemlich lebhaft und die Tendenz fest.

Am Bankaktienmarkt war es zwar ruhiger, aber die Stimmung zuversichtlicher. Die gestrigen Ausführungen in der Generalversammlung der Deutschen Bank haben eine gewisse Anregung zurück. Es sind auch heute Kuponsabschlüsse zu berücksichtigen, so bei den Aktien der Würtembergischen Vereinsbank 7 Prozent und der Internationalen Bank in Luxemburg 7 1/2 a. Diskonto behauptet, Deutsche Bank beibehalten und fest. Am Monatsaktienmarkt machte die Befestigung keine Fortschritte. Geisenkirchener und Harpener sind etwas lebhafter umgesetzt. Hei-mische Fonds ruhig und behauptet, österreichisch-ungarische Werte waren bei stillem Geschäft nicht beaufschlagt, Russenwerte erbehrten der Anregung. 3proz. Reichsanleihen standen in Nachfrage. Am Kassamarkt bemerkte man einiges Interesse für Maschinenfabriken, Chemische Werte sind verhältnißmäßig besser bezahlt. Die Geschäftslage in Schiffahrtsaktien hielt an, während die übrigen Märkte ein ruhiges Aussehen bewahrten.

Von chemischen Werten Badische Anilin 4 Prozent niedriger, Höchstler 3 Prozent höher, Adlerwerke Klager und Dürrkopff abgeschwächt. 5proz. Mexikaner wurden gestrichen wegen der unangenehmigen Festsetzung. Am Schluß gestaltete sich der Verkehr ruhig bei gut behaupteter Tendenz. Erwähnenswert sind Schiffahrtsaktien bei festerer Haltung. Es notierten Kreditaktien 200, Diskonto 189, Dresdner Bank 1525, Staatsbahn 156, Lombarden 21%, Baltimore 92%, Privatdiskont: 2% Prozent.

### Berliner Effektenbörse.

Berlin, 1. April. Nach der Überwindung des Ultimos macht sich die Goldflüssigkeit mit neuer Kraft geltend, und die Hoffnung, daß das Anlagebedürfnis zu einer Belebung des Börsenverkehrs führen wird, wirkte anregend auf die heutige Unternehmungslust. Die heutige Festigkeit in Monatswerten war ein weiterer Anlaß, daß die heutige Spekulation dem Monatsmarkt weiteres Interesse zuwandte. Die Meinung, daß die heimische Kohlenindustrie aus dem Streik der englischen Grubenarbeiter Vorteile erwachsen würden, lenkte die Aufmerksamkeit insbesondere auf Hütten- und Kohlenaktien, von denen im Zusammenhang hiermit Harpener sich um 1 Proz. und Consolidation um 2 Proz. besserten. Die Londoner Meldungen von einer weiteren Aufwärtsbewegung des englischen Kouskours verheißten nicht, auf die Gesamthaltung günstig einzuwirken und sollen insbesondere auch zur weiteren Besserung des Kurses der 3proz. Reichsanleihen beigetragen haben. Recht fest war auch im allgemeinen bei zeitweilig ziemlich bedeutender Lebhaftigkeit die Tendenz für Schiffahrtsaktien, von denen sich Hansa unter Berücksichtigung der Dividendenschein-Trennung etwa um 3 Prozent höher stellten.

Wenn somit überwiegend das Kursniveau sich erhöhte, so erlitten gewisse Werte andererseits auch Abschwächungen, die zum Teil auf Quittstellungen für einen plötzlich gestorbenen Spekulanten zurückzuführen sein solch. So stellten sich russische Banken, ferner Elektrizitätsaktien niedriger. Für AEG. betrug der Verlust zeitweilig mehr als 1 Proz. Von einer Beteiligung weiterer Kreise am Geschäft aber war auch heute nicht zu bemerken und das war die Ursache einer intensiven Geschäftslage.

Im späteren Verlauf waren die Kurse leichter schwankungen und teilweise unbedeutenden Abbrücheln unterworfen. Tägliches Geld 5-6 Prozent. Die Umsätze der Sechandlung waren unverändert.

Wenn auch die Grundstimmung im allgemeinen fest blieb, konnten sich doch die höchsten Kurse bei der großen Geschäftslage vielfach nicht bis zum Schluß des vollen Tages behaupten. Privatdiskont 2 1/2-3 Prozent.

Betriebsergebnisse, Generalversammlungen und Dividenden.

Volkbank Ettlingen. BNC. Ettlingen, 31. März. Nach dem der gestrigen Generalversammlung der Volkbank Ettlingen unterbreiteten Jahresbericht erzielte dieses Unternehmen im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 21 681 Mark (i. Vorj. 21 043 M.); es werden 6 Prozent Dividende verteilt.

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland. Altona: Ehefrau Bertha Amanda Ahlgrim, Inhaberin eines Schuhwarengeschäfts; Anklam: Kaufmann Willy Kriewitz; Apolda: Zigarrenhändler Bruno Klingenstein; Berlin-Schöneberg: Kaufmann Hermann Schroeder; Breslau: Kaufmann Hermann Zeisig; Charlottenburg: Architekt Georg Kaimert; Eisenach: Fabrikant Franz Holmann; Frankfurt (Main): Firma Gebr. Talheimer, Schneiderbedarfsartikel; Halle (Saale): Firma G. Hermann Kaufmann, G. m. b. H.; Hamburg: Firma Behrens u. Hermann, Möbelhandlung; Hess. Oldendorf: Bäcker Louis Lange jun.; Kaukehmen: Sattler Wilhelm Bagdahn; Kaufmann Simon Orskowsky; Kempten: Glaser Albert Deibele; Köln: Architekt Josef Croes; Limbach: Buchhändler Paul Albin Stopp; Markneukirchen: Gastwirt Carl August Sockow; Memmingen: Maler Georg Abel, Grönbach; Merseburg: Bäcker Paul Spott, Keuschberg; Nalch: Kaufmann Franz Bialecki, Mrotschen; Offenbach: Firma R. Rudolph u. Co., Fensterfabrik; Oranienburg: Schuhwarenhändler Hugo Wehrmann; Salzwedel: Architekt Christian Bremer; Solingen: Zigarrenhändler Gustav Duisberg.

Warenmärkte.

Berliner Produktenbörse. Berlin, 1. April. Im Ausland sind die Forderungen wiederum ermäßigt und es sind von dort niedrigere Notierungen gesandt worden. Auch die Unternehmungslust ist sehr gering und die Spekulation nahm Realisationen vor, was zur Folge hatte, daß die Tendenz für Brotgetreide und Hafer starke Abschwüchungen erfuhr. Mais und Rüböl waren geschäftslos. Wetter: schön.

Berliner Getreidebestände. Berlin, 1. April. Getreidebestände: Weizen 23 954 plus 9728 Tonnen, Roggen 13 516 plus 5340 Tonnen, Hafer 10 666 plus 3069 Tonnen, Gerste 4124 minus 1427 Tonnen, Mais 4124 minus 286 Tonnen.

Londoner Getreidemarkt. London, 31. März. „The Baltic“. Schluß. Weizen schwimmend: wüßig auf schwächere amerikanische Kurse, verkauft: 1 Teilladung Northern Manitoba No. 1 Am. t. per Mai-Juni zu 34/10%, per 480 lbs. Mais schwimmend: ruhig bei stärkerem Angebot und Preise 3 d. niedriger. Verkauf: 1 Teilladung La Plata gelb S.S. z. t. per April-Mai zu 21/6%, per 480 lbs. Gerste schwimmend: sehr leblos. Hafer schwimmend: wüßiger.

Chicagoer Getreidemarkt. Chicago, 31. März. Weizen. Günstige Ernteberichte aus Nebraska und Kansas, sowie Meldungen über günstiges Wetter im Südwesten bewirkten zu Beginn ein Nachgeben der Preise um 1/4 c. Die Rückgänge setzten sich noch weiter fort, als günstige Ernteberichte aus Rußland einliefen und größere Zufuhren im Südwesten bekannt wurden. Verunsicherung wirkte ferner die schwächeren Notizen von den Lokomarkten, und es fanden gegen Schluß umfangreiche Realisationen statt. Die Preise blüßten gegen gestern 1 c. bis 1/2 c. ein. Schluß wüßig.

Mais. Zu Beginn des Marktes lag größeres Angebot seitens der Farmer vor und es verunsicherten die baselauende Kabelberichte, sodaß die Preise um 1/2 c. niedriger einsetzten. Die Haltung schwächte sich noch weiter, ab, als große Zufuhren und baselauende Kabelberichte von Buenos-Aires bekannt wurden. Gegen Schluß entfiel die Nachfrage nach Lokoware und es fanden Realisationen statt. Die Preise verloren gegen gestern 1 c. bis 1/2 c. Schluß wüßig.

New-Yorker Produktenbörse. New-York, 31. März. Weizen. Der Markt verkehrte durchweg in abgeschwächter Haltung, es entfielen die Ernteberichte aus Nebraska, Kansas und Rußland, sowie die groß. Zufuhren im Nordwesten. Gegen Schluß fanden zahlreiche Realisationen statt, sodaß die Preise gegen gestern 1/2 bis 1 c. nachgaben. Schluß kaum stetig. Verkäufe für den Export: 15 Bootladungen. Mais war keinen neuwertigen Einflüssen unterworfen.

Baumwolle fester auf Deckungen der Basisiers per Mai, Meldungen über kleinere Bestände, ungünstige offizielle Wetterberichte, Schätzungen kleiner Bilanzzufuhren für morgen und Klufe für auswärtige Rechnung. Gegen Schluß trat aber wieder eine Ermäßigung ein, zumal das erhöhte Kursniveau Realisationen zur Folge hatte und auch für Wallstreet Rechnung Abgaben vorgenommen wurden. Schluß ruhig.

Kaffee nahm heute einen fortgesetzt schwachen Verlauf und die Preise bröckelten unter dem Druck von Abgaben für New Orleans Rechnung und auf Meldungen über größere Brasilzufuhren ab. Auch Abgaben für europäische Rechnung und Liquidationen drückten auf die Marktlage. Schluß ruhig.

Kartoffel-Fabrikate. (Marktbericht der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft, G. m. b. H., Berlin.) Berlin, 31. März. Während der abgelaufenen Berichtspanne war die Tendenz wie auch der Verkehr in Kartoffelfabrikaten äußerst ruhig, ohne nennenswerte Änderung des Preisniveaus, soweit sich dasselbe auf Angebot von Fabriken bezieht. Zweitwichtig sind indes wesentlich günstigere Chancen zum Einkauf geboten, so daß die abgegebenen Notierungen überwiegend einen nominalen Charakter angenommen haben und einwillen überhaupt wenig ersichtlich ist, wodurch ein Umschwung in der herrschenden Stagnation herbeigeführt werden kann. Die Beschäftigungslosigkeit der verbrauchenden Industrien und der mangelnde Export bildete die hauptsächlichsten Ueber der unerquicklichen Situation, denn von einer übermäßig großen Produktion in dieser

Kampagne ist nicht zu sprechen, so daß bei sonstigen normalen Absatzverhältnissen eine günstige Entwicklung des Marktes nicht hätte ausbleiben können.

Abforderungen von Ware gestallten sich in der letzten Zeit besser, sind jedoch hauptsächlich nur darauf zurückzuführen, daß Empfänger das von den Fabriken für Abnahme über März hinaus rigoros geforderte Aufgeld möglichst vermeiden wollten. Das einzig vorliegende Interesse ist für Offerten auf recht eulfernte Sichten zu vorliegenden prompten Angeboten.

Zu notieren ist frei Berlin per April-Mai a. c.: Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, trockene, sup. M. 19.25 bis 19.75, prima M. 18.75 bis 19.25, sekunda M. 14.50 bis 16.00, teria M. —; Bonbonsyrup, 44° M. 23.75 bis 24.25, Capillarsyrup, 44° weiß M. 23.25 bis 23.75, 42° weiß M. 22.25 bis 22.75, Stärkesyrup, prima halbweiß M. 21.25 bis 21.75, Capillarsyrup, weiß M. 22.25 bis 22.75, Dextrin, superior, gelb und weiß M. 25.50 bis 26.00, prima gelb und weiß M. 25.00 bis 25.50. Zu notieren fob. Slettin: Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, superior M. 19.00 bis 19.50, prima M. 18.50 bis 19.00. Alles per 100 kg bei Posten von mindestens 10 007 kg.

Urproduktion.

Maul- und Kienuenseuche in Baden. B. C. Karlsruhe, 31. März. Nach der letzten amtlichen Nachweisung über den Stand der Maul- und Kienuenseuche waren in Baden insgesamt versucht im Amtsbezirk Eigen 3 Gemeinden mit 92 Gehöften, Amtsbezirk Konstanz 2 Gemeinden mit 4 Gehöften, Amtsbezirk Stockach 1 Gemeinde mit 24 Gehöften, Donaueschingen 1 Gemeinde mit 10 Gehöften, Amtsbezirk Durlach 1 Gemeinde mit einem Gehöft; im übrigen seuchenfrei.

Fachliteratur, fachwissenschaftl. Bildungs- und Vereinswesen.

Hilfe in Zahlungsschwierigkeiten. Unter diesem Titel erschien von Dr. jur. Karl Meyer, dem Verfasser des großen Handbuchs (320 Seiten) für das gesamte Mahn- und Klagewesen bei der Verlagsanstalt Emil Abigt, Wiesbaden 35, ein praktisches Hilfsbuch, das in schlechten Zeiten doppelt wertvoll sein muß. Wie bezahle ich den Posten? Wie kann ich jene Klage verhüten oder wie rette ich mich vor dem geschäftlichen Zusammenbruch? Diese Sorgen treten an Geschäftsenten und Private nur gar zu leicht heran und man weiß sich keinen Rat, solange noch zu raten und zu helfen ist. Daran scheitern monatlich tausende von Existenzen. Es gibt eine ganze Reihe gangbarer Wege, dem ehrlichen, strebsamen und klugen Menschen zu helfen. „Hilfe in Zahlungsschwierigkeiten“ kostet M. 4.80 (verschlossen versandt) und enthält alle Ratschläge, die hier in Frage kommen, alle gesetzlichen Mittel und warnt vor den untauglichen. Das Buch weist nach, welche Geldquellen erschlossen werden können und wie, welches die Machenschaften der Darlehenswindler sind, die noch die Notlage ausbeuten und wie man sich gut Kredit beschaffen kann. Ferner wird dargelegt, wie man Zahlungsaufschub erlangt, sich vergleicht und dem Konkurs entgegen kann, mit allen Formulare und gesetzlichen Bestimmungen. Auch das Verhalten im Konkurs, wie der Schuldner dort seine Lage verbessern kann ist in dem Hilfsbuche dargestellt, es hält mehr, als es verspricht und kann Vielen ein treuer Freund von schicksalsschwerer Zeit sein.

Letzte Handelsnachrichten.

Mannheimer Effektenbörse. Mannheim, 1. April. Die Aktien der Benz u. Cie, Mannheim notierten heute 192 G. (+2%). Übriges ohne besondere Veränderungen.

Frankfurter M. J. April. Der Reingewinn des Geschäftsjahres 1913 der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Aktiengesellschaft beträgt M. 3 758 588, im Vorjahre M. 3 632 808. In diesem Gewinn ist der Vortrag vom Vorjahre M. 943 577 (931 745) eingeschlossen. Der Aufsichtsrat beschloß der Generalversammlung dieselbe Dividende wie im Vorjahre M. 125 pro Aktie = 50 Prozent in Vorschlag zu bringen. (Frk. Ztg.)

Frankfurter M. J. April. Aus Heilbronn wird der Frk. Ztg. geschrieben: Wie hier verlautet sollen sich die Badische Anilin- und Sodafabriken in Ludwigshafen a. Rh. in dem benachbarten Haßmersheim Terrain zur Gipsgewinnung gesichert haben, und beabsichtigen, vom nächsten Jahre an Gipsverschiffung auf dem Neckar nach Ludwigshafen-Hemshof (man spricht von 20 000 Zentner pro Tag) vorzunehmen. Der Gips soll zu Düngemittel verarbeitet werden. Die Gesellschaft hat, dem Vernehmen nach, mit dem Neckarschiffahrtskommissariat Heilbronn einen Frachtvertrag auf drei Jahre abgeschlossen. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß die Gesellschaft später zur Anschaffung eigener Kettensboote schreiten wird.

Kassel, 1. April. Die Robllederfabrikanten hielten eine Besprechung ab, um zu der Marktlage für Rohhäute Stellung zu nehmen. Dabei wurde die gegenwärtige Erzeugung als viel zu groß bezeichnet, sodaß die gesteigerten Selbstkosten, namentlich die sehr hohen Preise für Rohhäute, in dem Verkaufspreis ausfertigen Leder nicht mehr zum Ausdruck gebracht werden könnten. Es wurde daher einstimmig beschlossen, eine 20-prozentige Erzeugungseinschränkung durchzuführen. Man hofft auf diese Weise dem zu großen Angebot entgegenzutreten, um die Preise langsam aufbessern zu können. (Frk. Ztg.)

r. Düsseldorf, 1. April. (Priv.-Tel.) Wie wir hören, ist das Guböröhrensyndikat, das am 31. März ds. Js. abließ, auf die Dauer von 5 Jahren, also bis zum 31. März 1919 verlängert worden.

r. Düsseldorf, 1. April. (Priv.-Tel.) Wie uns mitgeteilt wird, sind dem Westdeutschen Eisenhändlerverband mit Ausnahme von einigen kleineren Eisenhändlerfirmen sämtliche Mitglieder des früheren Kartells beigetreten. Außer der schon seit längerer Zeit opponierenden Händlerfirma Jansen-Bonn stehen auch die Gladbacher Firmen Gebr. Hermes und Gebr. Weinstraß außerhalb des Verbandes. Diese sollen nun durch Preiskampf zum Beitritt veranlaßt werden.

Berlin, 1. April. (Von uns. Berl. Bur.) Die Ansprüche an die Reichsbank waren in den letzten Tagen speziell in Berlin besonders in den Wechseln recht erheblich, während die Lombardierungen nur geringe Beträge erreichten. Eine Diskontomäßigung im Laufe dieser Woche gilt daher als ziemlich ausgeschlossen. Ob sich die Reichsbank im Laufe des Monats je nach der weiteren Entwicklung des Geldmarktes zu einer neuen Lockerung der Diskontoschraube entschließen wird, bleibt abzuwarten.

Berlin, 1. April. (Von uns. Berl. Bur.) Der Abteilungsleiter der Deutschen Bank Julius Köhler, der sich gestern zu erschießen versuchte, ist heute in der Universitätsklinik seinen schweren Verletzungen erlegen. K. hat den Selbstmord wegen seiner durch Börsenspekulationen entstandenen Verluste begangen. Die Direktion der Deutschen Bank hat heute die gestern abend begonnene Prüfung in der Abteilung, der K. vorstand, fortgesetzt und festgestellt, daß alle Bücher und Korrespondenzen intakt sind. Die Deutsche Bank erleidet somit keine finanziellen Verluste.

Berlin, 1. April. Das seit Jahrzehnten bestehende aber in der letzten Zeit bedeutungslos gewordene Bankgeschäft M. Rosenstein, dessen Inhaber sich gestern entlebte, stand ohnedessen vor der Liquidation. Die Firma hatte ihre Mittel in Immobilien festgelegt. Das Bankgeschäft war in den letzten Jahren ständig zurückgegangen. Nach Angabe von Verwandten sollen die wenigen Kunden bei der Liquidation nichts verlieren.

Königsberg, 1. April. Der Aufsichtsrat der Norddeutschen Cellulose beschloß nach angemessenen Abschreibungen und Dotierungen der Reserve für das Geschäftsjahr 1913 eine Dividende von 15 Prozent wie im Vorjahre auf das erhöhte Aktienkapital vorzuschlagen.

London, 1. April. Die „Times“ melden aus Mexiko vom 31. März: Zwischen den Banken und der Regierung ist eine Anleihe von 45 Millionen Dollars zu 90 Prozent arrangiert worden. Diese Anleihe ist die oprozente Goldbondsanleihe in Höhe von 50 Millionen Dollar, die im vorigen Kongreß bewilligt worden war. Die Banken werden ermächtigt gegen die Anleihe Noten auszugeben. Der auswärtige Schuldendienst wird von heute ab wieder aufgenommen werden.

New-York, 31. März. (Reuter.) Die Verbindlichkeiten der Bankfirma H. B. Hollinz und Co., die im vorigen Herbst hier ihren Bankrott erklart, hat, getragen nach der soeben veröffentlichten Bilanz 5 835 000 Dollar, die Aktiva, von der aber ein großer Teil so gut wie wertlos ist, betragen 6 829 000 Dollar.

New-York, 31. März. Der Wert der in der vergangenen Woche angeführten Waren betrug 20 570 000 Dollars gegen 21 670 000 Dollars in der Vorwoche.

Hardierungen nur geringe Beträge erreichten. Eine Diskontomäßigung im Laufe dieser Woche gilt daher als ziemlich ausgeschlossen. Ob sich die Reichsbank im Laufe des Monats je nach der weiteren Entwicklung des Geldmarktes zu einer neuen Lockerung der Diskontoschraube entschließen wird, bleibt abzuwarten.

Berlin, 1. April. (Von uns. Berl. Bur.) Der Abteilungsleiter der Deutschen Bank Julius Köhler, der sich gestern zu erschießen versuchte, ist heute in der Universitätsklinik seinen schweren Verletzungen erlegen. K. hat den Selbstmord wegen seiner durch Börsenspekulationen entstandenen Verluste begangen. Die Direktion der Deutschen Bank hat heute die gestern abend begonnene Prüfung in der Abteilung, der K. vorstand, fortgesetzt und festgestellt, daß alle Bücher und Korrespondenzen intakt sind. Die Deutsche Bank erleidet somit keine finanziellen Verluste.

Berlin, 1. April. Das seit Jahrzehnten bestehende aber in der letzten Zeit bedeutungslos gewordene Bankgeschäft M. Rosenstein, dessen Inhaber sich gestern entlebte, stand ohnedessen vor der Liquidation. Die Firma hatte ihre Mittel in Immobilien festgelegt. Das Bankgeschäft war in den letzten Jahren ständig zurückgegangen. Nach Angabe von Verwandten sollen die wenigen Kunden bei der Liquidation nichts verlieren.

Königsberg, 1. April. Der Aufsichtsrat der Norddeutschen Cellulose beschloß nach angemessenen Abschreibungen und Dotierungen der Reserve für das Geschäftsjahr 1913 eine Dividende von 15 Prozent wie im Vorjahre auf das erhöhte Aktienkapital vorzuschlagen.

London, 1. April. Die „Times“ melden aus Mexiko vom 31. März: Zwischen den Banken und der Regierung ist eine Anleihe von 45 Millionen Dollars zu 90 Prozent arrangiert worden. Diese Anleihe ist die oprozente Goldbondsanleihe in Höhe von 50 Millionen Dollar, die im vorigen Kongreß bewilligt worden war. Die Banken werden ermächtigt gegen die Anleihe Noten auszugeben. Der auswärtige Schuldendienst wird von heute ab wieder aufgenommen werden.

New-York, 31. März. (Reuter.) Die Verbindlichkeiten der Bankfirma H. B. Hollinz und Co., die im vorigen Herbst hier ihren Bankrott erklart, hat, getragen nach der soeben veröffentlichten Bilanz 5 835 000 Dollar, die Aktiva, von der aber ein großer Teil so gut wie wertlos ist, betragen 6 829 000 Dollar.

New-York, 31. März. Der Wert der in der vergangenen Woche angeführten Waren betrug 20 570 000 Dollars gegen 21 670 000 Dollars in der Vorwoche.

New-York, 31. März. Der Wert der in der vergangenen Woche angeführten Waren betrug 20 570 000 Dollars gegen 21 670 000 Dollars in der Vorwoche.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk 1.

Angelommen am 30. März. „Mannheim 32“, Leyendecker, v. Rotterdam, 7210 dz Getreide und Stückgut. „Rhenus 19“, Albert, v. Rotterdam, 2000 dz Sigt. „Industrie 11“, Eber, v. Ruhrort, 2500 dz Sigt. „Rhenus 4“, Streuber, v. Amsterdam, 1500 dz Sigt. „Fendel 44“, Nink, v. Ruhrort, 2000 dz Mehl. „Fendel 20“, Erlenbach, v. Rotterdam, 1020 dz Getr.

Hafenbezirk 2.

Angelommen am 28. März. „Fendel 5“, Dinkelacker, v. Straßburg, 4000 dz Stückgut. „Karlsruhe 8“, Hammel, v. Rotterdam, 7000 dz Sigt. „Lina“, Albert, v. Jagstfeld, 2065 dz Salz.

Hafenbezirk 3.

Angelommen am 30. März. „Industrie 9“, Hch. Schmalh, v. Duisburg, 3500 dz Stückgut. „Schwaben“, Gg. Essr, v. Heilbronn, 500 dz Sigt. „Delianne Maria“, W. Hagenau, v. Bergen op Zoom, 1500 dz Maschinen. „C. G. Maier 2“, W. Merz, v. Straßburg, 220 dz Stückgut. „Badenia 34“, K. Heck, v. Straßburg, 1500 dz Sigt. „Kauf“, A. Bielang, v. Ruhrort, 16750 dz Kohlen. „M. Sinnes 56“, Th. Kayser, v. Ruhrort, 6950 dz Kohlen.

Hafenbezirk 4.

Angelommen am 30. März. „Badenia 41“, E. Seibert, v. Karlsruhe, 2000 dz Stückgut. „Friedr. Wälder“, F. Ludwig, v. Hochfeld, 3600 dz Pech.

„Friedrich“, J. Krämer, v. Ruhrort, 13 375 dz Kohlen. „Ver. Frankl. Reederei 45“, M. Küchler, v. Ruhrort, 8500 dz Kohlen.

„Rembrandt“, N. Börsch, v. Rotterdam, 12 340 dz Stückgut und Getreide. „Josef Marier“, J. Pfaff, von Ruhrort, 8500 dz Zement.

„Richard“, M. Karl, v. Rotterdam, 7000 dz Getreide und Stückgut. „Rosa Alra“, N. Herrmann, v. Rotterdam, 7500 dz Stückgut, Getreide und Holz.

Hafenbezirk 5.

Angelommen am 30. März. „Vorreuther“, L. Vorreuther, v. Jagstfeld, 1484 dz. „Wilhelm“, Jak. Kappes, v. Jagstfeld, 1611 dz. „Johanna“, Ferd. Seibert, v. Jagstfeld, 1648 dz. „Louise“, Ferd. Seibert, v. Jagstfeld, 1102 dz. „Katharina“, Pet. Wallbach, v. Duisburg, 10 800 dz Kohlen.

(Wo nichts anderes bemerkt bestand die Ladung aus Stemsalz.)

Hafenbezirk 7.

Angelommen am 27. März. „Virgo Fidelis“, St. Spitzlaj, v. Rotterdam, 10 300 dz Getreide. „Flora“, Hch. Pafmann, v. Weßlingen, 5100 dz Kohlen und Koks.

„Alida Johanna II“, J. Huber, v. Rott., 10 100 dz Getreide. „St. Michael“, Hch. Blum, v. Weßlingen, 7850 dz Briskets. „Fluviale 23“, W. Kirchhöf, v. Antw., 11 000 dz Getreide.

„Loreley“, D. Düppera, v. Ruhrort, 9700 dz Khl.

Hafenbezirk Rheinau.

Angelommen am 31. März. „Gertrude“, A. Holer, v. Rotterdam, 4000 dz Salz. „Euse“, H. Bräusch, von Rotterdam, 12 450 dz Kohlen. „Fürst Bismarck“, J. Dahmen, v. Alsum, 13 500 dz Steinkohlen. „Pasdore 27“, J. Strack, v. Duisburg, 14 700 dz Steinkohlen. „Helene“, J. Dott, v. Wesseling, 11 550 dz Braunkohlenbriskets. „Anna“, F. Heuß, v. Duisburg, 9000 dz Sigt. „Karlsruhe“, W. Wiemann, v. Duisburg, 14 000 dz Steinkohlen. „Benedict Sophie“, J. Ziegler, v. Duisburg, 5000 dz Steinkohlen. „J. Kerschgens“, F. Welker, v. Duisburg, 8000 dz Steinkohlen u. Koks.

Ueberseelische Schiffs-Telegramme.

American Line.

New York, 29. März. Der Dampfer „Philadelphia“ ist am 21. März von Southampton abgefahren und heute vormittag 2 Uhr hier eingetroffen.

Holland. Lloyd, Amsterdam.

Rio de Janeiro, 28. März. Der Dampfer „Gelria“ ist am 11. März von Amsterdam abgefahren und heute vormittag hier angekommen.

Red Star-Line.

Antwerpen, 31. März. Der Dampfer „Zeeland“ ist am 21. März von New York abgefahren und heute nachmittag hier angekommen. Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach u. Bärenklau Nachfolger, Mannheim, Bahnhofplatz 7, Telefon 7215.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Mannheim, 31. März. Angekommen sind die Dampfer: Greifswald am Sonntag in Banjwangi, Prinzregent Luipold am Montag in Marseille, Prinz Eitel Friedrich am Montag in Hongkong, Prinz Friedrich Wilhelm am Montag in Bremerhaven, Coburg am Montag in Lissabon, Prinz Heinrich am Montag in Alexandrien, Kronprinzessin Cecilie am Dienstag in Bremerhaven, Rhein am Dienstag in Bremerhaven. — Abgefahren sind die Dampfer: Erlangen am Montag von Funchal, Breslau am Montag von Baltimore, Pfalz am Montag von Melbourne, Litzow am Montag von Algier, Derfflinger am Montag von Neapel, Gneisenau am Montag in Suez. — Es passierte der Dampfer Anhalt am Montag Dover.

Mitgeteilt von Baus u. Diesfeld, General-Agentur in Mannheim, Hansastraße, D 1, 7-8, Telefon Nr. 180.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert; für Lokale, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos; Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Direktor: Ernst Müller.

Großes Lager in Beleuchtungskörper für elektrisches Licht

Neuanfertigung nach Spezialentwürfen Änderung von Gasbeleuchtungskörpern für elektrisches Licht

BROWN BOVERI & CIE A.G. Abt. Installationen vom Stoiz & Ge. Elek. mb.H. O 4/8/9 Telefon 662.980.2032 Hauptniederlage der Osramlampe.

Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Direktor: Ernst Müller.

Nach dem Diner

erwarten Ihre Gäste mit Bestimmtheit, daß ihnen eine mild duftige Salem Gold oder eine würzige aromatische Salem Aleikum Cigarette präsentiert wird

Salem Gold (Goldmundstück oval)

Salem Aleikum (Goldmundstück rund)

Preis 10 Stk. 4.50 100 Stk. 40.00

Größt. Fabrik u. Cigaretten-Fabrik in Dresden

Trusifrei!

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Inländische Effektenbörsen.

Mannheim, 1. April.

Obligationen.

Table of domestic obligations including Stadtanleihen, Pfandbriefe, Eisenbahn-Oblig., and Industriell-Oblig. with columns for title, amount, and price.

Aktien.

Table of domestic stocks including Banken, Brauereien, Chem. Industr., and Transport u. Versicherung.

Frankfurt, 1. April.

Schlusskurse. (Fortsetzung.)

Aktion Industrieller Unternehmungen.

Table of Frankfurt industrial stocks including Aluminium, Aachener, and various manufacturing companies.

Pfandbriefe.

Table of Frankfurt mortgage bonds (Pfandbriefe) with columns for title, amount, and price.

Ausländische Effektenbörsen.

Paris, 1. April.

Diskont der Bank von Frankreich 3 1/2 %.

Schlusskurse.

Table of Paris foreign exchange and stock rates including Renten, Egypten, and various international securities.

Wien, 1. April.

Diskont der österr.-ungar. Bank 4 %.

Anfangskurse. (10 Uhr vorm.)

Table of Vienna foreign exchange and stock rates including Kreditaktien, Lombardbank, and various international securities.

London, 1. April.

Diskont der Bank von England 5 1/2 %.

Anfangskurse.

Table of London foreign exchange and stock rates including Gold, Silber, and various international securities.

Produktenbörsen.

Mannheimer Getreidemarkt.

Table of Mannheim grain market prices for various types of wheat, barley, and other grains.

Herlin, 1. April.

Anfangskurse.

Table of Herlin foreign exchange and stock rates including Wechsel, Renten, and various international securities.

Amsterdam, 1. April.

Schlusskurse.

Table of Amsterdam foreign exchange and stock rates including Wechsel, Renten, and various international securities.

Antwerpen, 1. April.

Schlusskurse.

Table of Antwerpen foreign exchange and stock rates including Wechsel, Renten, and various international securities.

Budapest, 1. April.

Table of Budapest foreign exchange and stock rates including Wechsel, Renten, and various international securities.

Liverpool, 1. April.

Anfangskurse.

Table of Liverpool foreign exchange and stock rates including Wechsel, Renten, and various international securities.

London, 1. April. (1 Uhr nachm.)

Table of London foreign exchange and stock rates including Wechsel, Renten, and various international securities.

Anfangskurse.

Table of London foreign exchange and stock rates including Wechsel, Renten, and various international securities.

Zucker.

Table of London sugar market prices for various types of sugar.

Kaffee.

Table of London coffee market prices for various types of coffee.

Schmalz.

Table of London lard market prices for various types of lard.

Salpeter.

Table of London saltpeter market prices for various types of saltpeter.

Wolle.

Table of London wool market prices for various types of wool.

Metalle.

Table of London metal market prices for various types of metals.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Table of Marx & Goldschmidt stock prices for various companies.

Aus dem Großherzogtum.

Textual news items from the Grand Duchy of Baden, including reports on local events, government actions, and social news.

Mannheim, 1. April 1914.

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis.

Provisionsfrei!

Main table with columns for 'Wir sind unter Vorbehalt', 'Verkäufer', 'Käufer', and company names. Includes a 'Kolonialwerte' section on the right side.

Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart, verstehen sich unsere Kurse franco Stückzinsen. Für alle diejenigen Aktien, welche in obiger Kursliste nicht aufgeführt sind, sind wir ebenfalls...

**rauenleiden**  
 arznei- und operationslose Beratung und  
 Behandlung nach Thure-Brandt.  
 Natur- und Lichtheil-Verfahren  
 schwedische Heilgymnastik.  
**Frau Dir. Hch. Schäfer**  
 Schülerin von Dr. med. Thure-Brandt.  
 Mannheim nur N 3. 3 Mannheim.  
 prechstunden: 2½—5 Uhr nur Wochentags.

**Apfelwein**  
 Die Qualität gleicht in Vätern von 40 Biter  
 26 Pfg. (Käfer leichweiß) in Altersklassen von  
 20 Biter an 30 Pfg. (Käferpfand). 20101  
 Bier- und Weiberverkauf Preisermäßigung.  
**Groß-Äpfelweinkelerei „Palatina“**  
 brüder Weil, Mannheim. Tel. 2235.

**Auf Teilzahlung**  
 ohne Preisaufschlag u. unter strengster  
 Discretion liefert ein grosses reales  
**Spezial-Teppich- u. Linoleum-Haus**  
 in Mannheim seine Artikel:  
 Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen, Stores,  
 Leinwandgaraturen, Tischdecken, Schlaf-  
 decken, Diwanddecken, Kissen, Tüll- u.  
 Erbstülldecken, Felle und Linoleum.  
 Verlangen die Muster gratis und franko.  
 Geff. Offert. n. Nr. 21303 an die Expedition  
 des Mannh. General-Anzeiger, Mannheim E 6, 2.

**August Wunder**  
 D 4, 16 Hof-Uhrmacher Zeughauspl.  
 Gegründet 1840. — Telefon 2917, 3014  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in  
**Uhren-, Gold- u. Silberwaren** unter  
 Garantie.  
 Eigene solide REPARATUR-WERKSTÄTTE.

**Bekanntmachung.**  
 Am Donnerstag, den 2.  
 April 1914, vorm. 1/2 Uhr  
 beginnend veröffentlichen wir  
 an Ort und Stelle das in  
 der Stephaniumpromenade  
 und im Waldpark sich er-  
 gehende Nag-Brennholz  
 öffentlich und losweise an  
 den Meistbietenden. 2130  
 Aufmerksam an der  
 Endstation der elektrischen  
 Straßenbahn Waldpark,  
 Mannheim, 25. März 1914  
 Tiefbauamt:  
 Stauffert.

**Dresdner Bank**  
 Filiale MANNHEIM  
 P 2, 12, Planken.  
 Aktienkapital und Reserven **Mark 261000000**  
 Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

**Queadlinor-  
 Eierfarben**  
 in Dreieck-Beutel à 100  
 Körner beste Packung.  
 Preis nur 5 Pfennig!  
**Queadlinor-Papier**  
 zum Dekorieren der Osterkörner,  
 100% Kleeblätterverpackung  
 Eierfarben sind zu haben in  
 Apotheken, Apotheken,  
 11181

**Damenbart**  
 Hässige Haare an Händen und  
 Armen werden leicht, schmerz-  
 und gefahrlos in einigen Minuten  
 entfernt mit  
**Rino-  
 Depilatorium**  
 Dieses Enthaarungspulver wird  
 einfach mit Wasser angefeuchtet  
 und einige Minuten angelegt.  
 Greift die Haut nicht an.  
 Preis St. 1.25.  
 Nur echt mit Firma:  
 H. Schacht & Co., Weiskirchen.  
 Zu haben in Apotheken  
 und Drogerien. 84801

**Jeder Boyf**  
 wird pass. gefürht. L. 50 BR.  
 Schimperf. 19, Weiskir.  
 85884

**Grüne Rabattmarken**  
**Schürzen- u. Jupons**  
**Weisse und farbige**  
**Wäsche**  
**Fritz Schultz**  
 Schwertingstrasse  
 111113

**Remington**  
 stets bewährt  
 billig im Gebrauch  
**Die Rechnende Remington**  
 schreibt  
 addiert  
 subtrahiert  
**Glogowski & Co**  
 Mannheim, 07, 5, Heidelbergstr.  
 Kataloge gratis und franko

**Das echte Löflunds Malz Extract**  
**Liebig-Fehling** seit 50 Jahren ärztlich verordnet.  
 steht chemisch u. technisch an der Spitze aller Malz-Präparate.  
**Elavorrügel-Nähr-  
 präparat** für Kinder und Kranke. Von  
 sicherer Wirkung  
 bei Husten, Brust-  
 katarrh, Influenza  
 sind an Wohlge-  
 schmack und rasch  
 besonderer Wirkung  
 Löflunds Bonbons  
 alle anderen Halskrankheiten weilsam überlegen.

**Kaputi**  
 160 Kopfläuse  
 über Nacht. Flasche  
 zu 50 u. 100 Pfg. zu haben  
 in Mannheim: Dr. A.  
 Penning, Engel-  
 Apotheke am Neckar; in  
 Neckarau: Drogerie u.  
 Apoth. Krautmann; in  
 Ludwigsweiler: Drogerie,  
 Gein-Spielzeug- u. Manufaktur-  
 Drogerie Carl Dann.

**Persil**  
 für  
**Kinderwäsche**  
 Henkel's Bleich-Soda

**Dom Müdenfett und seinen Verwandten.**  
 Eine Studie zum 1. April.  
 Von Dr. J. Stanjel.  
 (Rauchdruck verboten.)  
 Nach ungebrannter Nässe gingen,  
 Nach Müdenfett und fettigen Dingen  
 Wie ertrübt vor des Krämers Haus  
 Der wasch uns dann zur Tür hinaus,  
 Schweiß kühl, Schweiß kühl!  
 Sonst küßt man heute noch: April, April!  
 Man schickt den dummen Karren  
 Wie man will.  
 So singt Hoffmann von Fallersleben in einem  
 schönen Gedichte, das den Erinnerungen seiner  
 Jugendzeit an die am 1. April üblichen Reden-  
 reien gewidmet ist. Noch heute sind diese Reden-  
 reien offenbar im Schwange. In den Apotheken  
 und Kaufmannsgeschäften, namentlich in den  
 feineren kleineren Orten und auf dem Lande,  
 erfahren am 1. April kleine und große Kinder,  
 mitunter sogar Erwachsene, um im Auftrage  
 anderer gewöhnlich für den stolzen Betrag eines  
 deutschen Reichsmarkes allen Erstes Müdenfett  
 und noch seltener Dinge, als da sind Storch-  
 fett, Hochfett, Schlangeblut, Enten- oder Gänse-  
 milch, getrocknetes Schmeer, Buchsbaum, Buchel-  
 oder Jadenfett, Zukatenkamen, Stenadellamen,  
 gehauchte Müdenfett, getrocknete Müden-  
 wangen usw. zu fordern. Die Freude der Auf-  
 traggeber ist natürlich groß, wenn der Apotheker  
 oder der Kaufmann den Käufer mürrisch ab-  
 weist oder gar Miene macht, diesem das gefor-  
 derte Buchelblau oder Jadenfett gratis zu ver-  
 abreichen. Der Gefoppte merkt endlich, daß er  
 hineingefallen ist; er nimmt sich vor, einen an-  
 deren anzuführen, tut dies natürlich auch, und so  
 ist diesen Redereien noch eine getaunte Lebens-  
 dauer gesichert.  
 Es ist kein Zufall, wenn namentlich in den  
 Apotheken betragene Dinge gefordert werden.  
 In früheren Zeiten, in denen Aberglauben und  
 Wissenschaft lieblos Hand in Hand gingen,  
 konnte man noch ganz andere Dinge beim Apo-  
 theker kaufen. Da gab es sogar Müdenfett;  
 es handelte sich dabei natürlich nicht um das Fett  
 der Waden, sondern um gewöhnliches Fett, das  
 mit dem Abfall von Waden vermischt war, weil  
 man damals dem Wadenfett und dem Waden-  
 eide besondere Eigenschaften zuschrieb. Später  
 nannten die Ärzte „Müdenfett“ und „Müden-

fett“ zu Ausdrücken für eine absonderliche  
 und nicht existierende Sache. Schon Campe  
 meckte darüber in seinem 1807 erschienenen  
 „Wörterbuche der deutschen Sprache“ folgendes  
 an: „Müdenfett, ein Wort, womit man  
 etwas, das es nicht gibt, auf eine lächerliche  
 Weise bezeichnet.“ Wir können es uns nicht  
 mehr erklären, was unter Müdenfett zu ver-  
 stehen ist, der in den Apotheken der alten  
 Zeiten verkauft wurde. Eine große Rolle spielte  
 ferner in dem damaligen Arzneischatz die Nässe  
 von Tieren, die zu Pulver gebrannt waren, so  
 besonders die des Maulwurfs, der Fledermaus,  
 der Eifer, des Fuchses usw. Auch Maul-  
 wurfsblut und Maulwurfsfett hatte der Apo-  
 theker vorräthig; alle diese Maulwurfsmedika-  
 mente waren dazu bestimmt, den Haarwuchs zu  
 fördern. Sie sollten allerdings, da der Maul-  
 wurf schwarz ist, nur schwarze Haare hervor-  
 bringen, aber so mancher, der gläubig diese Mit-  
 tel anwandte, mochte denken: Wieviel schwarze  
 Haare als gar keine Haare.“ Auch Schwäl-  
 benester konnte man in der Apotheke kau-  
 fen; es waren nicht etwa eßbare Schwälben-  
 nester gleich den chinesischen, sondern die von  
 Dachziegel abgenommenen gewöhnlichen Schwäl-  
 benester. Ein aus ihnen mit Hilfe von heißem  
 Wasser hergestellter Brei wurde zu einem Um-  
 schlag verwendet, der gegen Halsleiden helfen  
 sollte. Hochtälbe war ein aus Fett und  
 Hochtalbe bereitetes Heilmittel, das gegen  
 Augenleiden helfen sollte, weil der alte Tobias  
 durch die Galle eines Fisches wieder sehend ge-  
 worden war. Demselben wurde dienlich  
 Schlangenfett, weil die Schlangen helle  
 Augen haben. Der wichtigste Bestandteil des  
 alten Arzneischatzes war der Theriak, der  
 „König der Arzneien“, zu dessen Herstellung  
 nicht weniger als 67 Dinge erforderlich waren,  
 unter denen das Fleisch der Vipern an erster  
 Stelle stand. Auch Mumienextrakt durfte  
 nicht fehlen. Die alten Ägypter verwendeten  
 zur Mumifizierung der Leichen den Asphalt, in  
 dem schon der griechische Arzt Galen ein sehr  
 wirksames Mittel gegen Krämpfe, Epilepsie und  
 andere Krankheiten entdeckt zu haben glaubte.  
 Die Wäcker, die in der Heilkunst zu Beginn des  
 Mittelalters tenangebend waren, entnahmen  
 den Asphalt zu Heilzwecken den Wäckergräben  
 und griffen dann zu den mit Asphalt imprägnier-  
 ten Aspergillen der Mumien selbst. Bei der  
 Bekämpfung dieses Heilmittels stellte man in

Perien künstliche Mumien her, zu denen kein  
 Asphalt genommen wurde, man stellte aber da-  
 raus trotzdem Mumienextrakt her, der als Heil-  
 mittel nach Europa wanderte. Der persische  
 Schah machte beispielsweise dem Könige Lud-  
 wig XIV. von Frankreich und der Kaiserin  
 Katharina von Rußland goldene Büchsen mit  
 Mumienextrakt zum Geschenk; noch im Jahre  
 1809 vertrieb die Kerkte der Königin Char-  
 lotte von England Mumienextrakt; in den öster-  
 reichischen Apotheken war dieses Heilmittel so-  
 gar bis zum Jahre 1834 officinell.  
 Natürlich gab es in den alten Apotheken die  
 allerhöchsten und unmöglichsten Fette, wie  
 Bärenfett, Leopardenfett, Löwenfett, Reh-  
 fett, Wolfesfett, Fuchsfett usw., ja sogar Menschen-  
 fett, dem man aber nur dann eine Heilkräft zu-  
 maß, wenn es von einem Gelehrten stammte.  
 Nicht mindere Kräfte sollten denn in den Apotheken  
 vorräthig gehaltenen Armesänderpul-  
 ver innezuhaben, das aus dem zu ganz feinem  
 Pulver zerstoßenen Schädel eines Hingerichteten  
 zubereitet wurde. Als Heilmittel gegen Epilepsie  
 galten Eisenklauen, gewonnen in Preußen,  
 gegen andere Leiden Hechtzähne,  
 Fischlungen, Fischblattpflaster  
 usw.  
 Man sieht, daß die Apotheker einer früheren  
 Zeit gar sehr unter dem Banne des Aberglaubens  
 standen und daß von Wissenschaftlichkeit  
 bei diesem Berufe nur wenig zu merken war.  
 Das ist glücklicherweise anders geworden. Leider  
 ist aber der Aberglaube noch nicht von der Erde  
 verschwunden; er hält auch bei uns noch viele  
 in seinem Banne. Wie die in vielen Groß-  
 städten grassierende Gesundheitsfurcht, das Fest-  
 halten an allerlei abergläubischen Bräuchen,  
 Drakeln usw. zeigen, beschränkt sich die Existenz  
 des Aberglaubens keineswegs auf das platt-  
 land. Die noch bestehende Verzweiflung des Aberglaubens  
 bringt es mit sich, daß viele noch von  
 der Heilkräft der Mittel, die in den Apotheken  
 einer früheren Epoche vorräthig gehalten wurden,  
 überzeugt sind und daß sie diese in einer moder-  
 nen Apotheke verlangen. Was soll nun ein  
 Apotheker tun, wenn ein Bäuerlein von ihm  
 Menschenfett verlangt? Würde es den Käufer  
 darüber aufzuklären versuchen, daß Menschen-  
 fett nicht verkauft werden dürfte, so würde er bei  
 diesem nur ein ungläubiges Lächeln hervor-  
 rufen; das Bäuerlein wird in einer anderen  
 Apotheke oder in einer Drogeriehandlung ohne  
 weiteres seinen Bedarf an Menschenfett decken,

und der abergläubische Apotheker hat  
 einen Kunden weniger. Statt dessen überreicht  
 er nun dem Käufer ein Spanschädeltchen, das  
 eine winzige Dosis ungeschälten Schweine-  
 schmalzes enthält, fragt ihn vielleicht noch vor-  
 her mit einem schalkhaften Augenwinkeln, ob  
 männliches oder weibliches Fett gewünscht  
 werde, und das Bäuerlein zieht hochbefriedigt  
 von dannen. So muß das harntlose Schweine-  
 schmalz heute noch unter anderen Flaggen aus  
 der Apotheke in die Welt segeln, als Menschen-  
 fett, Dachs-, Enten- oder Reherfett. Der  
 „Neumannsche“ — so nennt der Volks-  
 mund den Apotheker, weil er an allen von ihm  
 verkauften Waren 99 Prozent verdient soll —  
 streicht in solchen Fällen gern einen noch höheren  
 Gewinn ein und denkt im übrigen mit Goethe  
 „Name ist Schall und Rauch“. Oft gebrauchen  
 auch Leute, die über allen Aberglauben erhaben  
 sind, Ausdrücke, mit denen andere abergläubische  
 Vorstellungen verbinden. Den Bärlappkraut,  
 der auch in der Apotheke verkauft wird, nennt  
 man gewöhnlich „Fremmel“, weil dieses  
 Mehl sich niemals mit dem Wasser vermischt,  
 sondern immer obenau schwimmt, als ob es  
 verheert wäre. Der Apotheker ist keineswegs  
 verpflichtet, den Käufer zu fragen, welche Vor-  
 stellung er mit diesem Namen verbinde und ob  
 er ihn etwa zu dem Zwecke verwenden wolle,  
 um Hererei zu betreiben oder sich gegen Ver-  
 brennung zu schützen. Er verhandelt daher auch  
 wenn etwa Kalkpulver, Schmelzfett, Schlange-  
 blut, Bienenmilch, Ameisenextrakt oder gar Seejungfer-  
 fett gewünscht wird, unbedenklich Dorsch-  
 lebertran. Wer aber Skorpionöl ver-  
 langt, der erhält einfaches Rüböl, dem als  
 Parfüm eine winzige Dosis Naphthalin zu-  
 gesetzt ist. Natürlich glauben viele freilich und  
 sehr daran, daß das Öl von wirklichen  
 Skorpionen herrühre.  
 Wir dürfen also mit einem kleinen jeh-  
 jährigen Knaben nicht allzu streng ins Gericht  
 gehen und wir dürfen ihn wegen seiner Dumm-  
 heit nicht allzu sehr verpöhlen, wenn er am  
 1. April in der Apotheke für 10 Pfennige  
 Müdenfett kaufen will. Es gibt bei uns noch  
 leider viele Erwachsene, die ohne weiteres, nicht  
 nur am 1. April, in der Apotheke Müdenfett  
 verlangen würden, wenn man ihnen versichern  
 würde, daß dieses existiere und ein vorzügliches  
 Mittel gegen bestimmte Leiden abgibt.

**Berein für Naturkunde.**  
Freitag, 3. April, abends halb 9 Uhr  
**Lichtbildervortrag**  
des Herrn Dr. Fr. Haas Heidelberg über  
**Entstehung der Oberflächenformen  
des Oberrheins.**  
Näheres durch Rundschreiben.

**Mannheim**  
Planken  
04,6  
**RUDOLF MOSSE**  
Annoncen-  
Annahme für  
sämtliche Zeitungen

**General-Vertretung**  
zu vergeben für Baden an einen energischen arbeit-  
freudigen Herrn. Einmal Kapital ist nötig als Sicher-  
leistung für das einzurichtende Lager. Offerten erb.  
unter N. P. 9974 an Rudolf Mosse, München.

**Allein-Vertrieb**  
eines ungenüßlich dancereich. Verbrauchs-  
Apparates, der das Vollkommenste seiner Art  
darstellt (Patent) bereits mit großem Erfolg  
eingeführt und dessen große  
**Nachfrage ständig im Steigen**  
begriffen ist, wird von bedeutend. Arbeit  
für einzelne Länder beim. Bestehe ver-  
geben. Abzug in jedem besseren Punkte.  
Geschäft, Waren, Hotel, Kino, Sanatorium  
u. a. Große dauernde Gewinnchancen. Auch  
für Firmen der jedw. oder elektr. Branche  
geeignet. Offerten mit Referenzen nur gut  
kenn. Firmen oder Unternehmern erbeten  
unter P. J. E. 562 an Rudolf Mosse,  
Berlin S. W. 18238

  
**P 1, 7**  
**Peter Deuss, P 1, 7**  
Empfehle in jeder Lebenslage Ware  
besonders preiswert:  
**Silberlachs**, bester, ohne Kopf 22 Pf.  
ausgeschneitten 25 Pf.  
**Rabeljau** o. Kopf 23, ausgesch. 23 Pf.  
**Merlan** 3 Pfund 55 Pf.  
**Grüne Serringe** 10 Pf.  
erner:  
**Große Schellfische** 45 Pf.  
**Rabeljau, bester** 40 Pf.  
**Jungen** 50 Pf.  
**Salm**, fast so schön wie Rheinfalun  
im ganzen Fisch 90 Pf., ausgesch. 1.20  
**Täglich frische Räucherwaren**  
sowie alle Fischmarinaden.  
**Salzheringe**, 1. Marinierten 10 St. 38 Pf.

**Wirtschaften**  
Ihre einen größeren Restaurationsbetrieb in  
einer lebhaften Industriestadt der Pfalz werden  
**tüchtige kautionsfähige**  
**Wirtsleute**  
gesucht.  
Führung einer guten Küche Grundbedingung.  
Rechtlicher, welche schon größere Geschäfte nach-  
weislich längere Zeit mit Erfolg geführt haben und  
eine Portantion von mindestens 20.000.— hinter-  
legen können, belieben Offerten unter 38213 an Me-  
dizinalrat Dr. Blattes einzureichen.

**Liegenschaften**

**Neu-Ostheim**  
**Villa an der Neckarpromenade**  
mit 7 geräumigen Zimmern,  
Zentralheizung, elektrisch, Licht, großen  
Garten, sofort beziehbar, preiswert zu  
verkaufen. 36168  
**Mannheimer Eigenhaus G. m. b. H.**  
Büro E 3, 15. — Tel. 7049.

**Zwangsvollstreckung.**  
Donnerstag, 2. April 1914  
nachmittags 2 Uhr,  
werde ich im Pfandlokal  
Q 6, 2 hier gegen bare  
Zahlung im Vollstredungs-  
wege öffentlich ver-  
steigern: 91021  
1 Spiegelsch. 1 Stuhl,  
1 Dinn, 1 Kuchenschiff,  
1 Schreibrisch, sowie  
Möbel oder Wz.  
Mannheim, 1. April 1914  
GdH. Gerichtsnotar.

**Zwangsvollstreckung.**  
Donnerstag, 2. April 1914  
nachmittags 2 Uhr,  
werde ich im Pfandlokal  
hier Q 6, 2 gegen bare  
Zahlung im Vollstredungs-  
wege öffentlich ver-  
steigern: 91021  
1 Klotter, 2 Regale, 1  
Einrichtg., 2 Porzellan-  
Kisten, 1 Kuchenschiff,  
1 Hund- und Katzen-  
schüssel, sowie Möbel oder  
Wz. 91023  
Mannheim, 1. April 1914.  
GdH. Gerichtsnotar.

**Zwangsvollstreckung.**  
Donnerstag, 2. April 1914  
nachmittags 2 Uhr,  
werde ich im Pfandlokal  
hier Q 6, 2 gegen bare  
Zahlung im Vollstredungs-  
wege öffentlich ver-  
steigern: 91021  
1 Klotter, 2 Regale, 1  
Einrichtg., 2 Porzellan-  
Kisten, 1 Kuchenschiff,  
1 Hund- und Katzen-  
schüssel, sowie Möbel oder  
Wz. 91023  
Mannheim, 1. April 1914.  
GdH. Gerichtsnotar.

**Zwangsvollstreckung.**  
Donnerstag, 2. April 1914  
nachmittags 2 Uhr,  
werde ich im Pfandlokal  
Q 6, 2 hier gegen bare  
Zahlung im Vollstredungs-  
wege öffentlich ver-  
steigern: 91021  
1 Klotter, 2 Regale, 1  
Einrichtg., 2 Porzellan-  
Kisten, 1 Kuchenschiff,  
1 Hund- und Katzen-  
schüssel, sowie Möbel oder  
Wz. 91023  
Mannheim, 1. April 1914  
GdH. Gerichtsnotar.

**Zwangsvollstreckung.**  
Donnerstag, 2. April 1914  
nachmittags 2 Uhr,  
werde ich im Pfandlokal  
Q 6, 2 hier gegen bare  
Zahlung im Vollstredungs-  
wege öffentlich ver-  
steigern: 91021  
1 Klotter, 2 Regale, 1  
Einrichtg., 2 Porzellan-  
Kisten, 1 Kuchenschiff,  
1 Hund- und Katzen-  
schüssel, sowie Möbel oder  
Wz. 91023  
Mannheim, 1. April 1914  
GdH. Gerichtsnotar.

**Vermischtes**

**Herren**  
können ihren Bedarf in  
Anzügen nach Maß zu  
einem Preis-Ausschlag in  
Häuten oder längerem Hiel  
bei einem besseren Maß-  
geschäfts denken. Besuchen  
ohne Anzahlung. Direkte  
Lieferung. Bitte adressieren  
Fakultät 21, Mannheim.  
Arbeitszeit in Lohn. Hand-  
arbeit. Fern. über alle. Hand-  
arbeitsvertrieb. Dresden, 8.  
13048

  
**Eröffnung d. Rehjagd**  
von heute ab täglich  
frisch geschossenes  
**Reh!**  
Vorderschlegel  
Sind 2-3 Wart  
Rüden und Keulen  
in jeder Größe. 300  
Ragout 1/2 St. 50 Pf.  
**J. Knab**  
Q 1, 14 Tel. 299

**Reh!**  
Vorderschlegel  
Sind 2-3 Wart  
Rüden und Keulen  
in jeder Größe. 300  
Ragout 1/2 St. 50 Pf.  
**J. Knab**  
Q 1, 14 Tel. 299

**Unterricht**  
**Russe,**  
Hof. Lehrer, wünscht ruff-  
reichen Unterricht zu erteil.  
Off. n. 91024 a. d. Grsch.  
**Dr. phil. Knoke**  
P 4, 2, 1 Treppe  
übernimmt Hausarbeit  
aller häusl. Arbeiten  
91019

**Bureau**  
C 4, 5  
Bureau per lot. zu verm.  
Näheres 3 St. 20

**3 Räume für  
Bureauzwecke**  
früher Bauhaus Heller  
Koch zu vermieten. Näh.  
3. G. 2. 2. 2.  
Näheres bei Weinberger,  
Friedrichstraße 38, 23  
44031

**Heirat**  
**Heirat.**  
Suche für meine Schwe-  
ster, 32 Jahre alt, kath.,  
von angenehmem Aussehen,  
einen Lebensgefährten.  
Vermögen vorz. klein,  
jedoch später einige Taus-  
end. Bewerber mit Kin-  
dern nicht ausgeschlossen.  
Best. Offert. mit Bild  
u. No. 91015 a. d. Grsch.  
91021

**Ankauf**  
Gebrauchte, aber mög-  
lichst neue  
**Federrolle,**  
50-60 Jtr. Tragkraft, mit  
mügl. lang. Plattenform zu  
kaufen gesucht  
Offerten unter No. 91008  
an die Grsch. d. Bl. erbet.  
**Stadtbekannt**  
hat mit Frau Mantel,  
G. 4, 4, part. die rechtlich  
Betreifung für geir.  
Kleider und Schuhe so.  
Uns zahlreiche Anzei-  
gungen wird geb. Bitte  
Karte oder Telefonanruf  
Nr. 2407. 91025

**Getragene Kleider,  
Schuhe, Möbel**  
kaufe zu höchsten Preisen.  
Stadtrand, T 3, G.  
**Getr. Kleider**  
Schuhe, Möbel kauft  
**Goldsberg, T 2, 9.**  
82054

**Ankauf**  
geir. Kleider, Schuhe,  
Möbel, best. die höchst.  
Preisen was. dringendem  
Bedarf. Postkarte gesandt.  
A. Friedmann, U 4, 19a.

**Verkauf**  
**Bahnzimmerreinigung**  
schwarz, Gdte (Kamisch ge-  
schützt), ferner eine  
**Schlafzimmerreinigung**  
in hell Gdte (schwarz)  
preiswert zu verk. 91056  
H 3, 4 bei Wäber.

**Schlafzimmer**  
außerordentlich bill.  
zu verk. 90390  
**H. Schwabach Söhne,**  
Möbelmagazin, B 7, 4

**3 Emailherde**  
bill. zu verk. U 5, 20, 22  
Gelegenheitskauf!  
Badeeinrichtung (Wah-  
haben) mit kurze Zeit  
gekauft. best. f. d. f. d. f.  
neue Badmahlz. dreis-  
armiger Gasleuchter, Glas-  
vierstuhl u. Rosenkranz,  
neue Gasleuchte billig ab-  
zugeben. 91011  
Niederstr. 2, 2. 2. 2. 2.

**Leitspindelreihbänke**  
früher Bauart, 2 Rollen-  
len-Schneidmaschinen,  
2 Amboss, Meißel, 2  
Reibmaschinen, Schraub-  
schlüssel, eigene Gdte u. Ver-  
schlüssel, Schweißkette, Bill.  
abzugeben. 91004  
Hann. Str.,  
J 3, 2, 2 Tel. 1122, J 5, 2.

**Schöner Kleidermarkt**  
nachdem vorher 2 Jahre,  
sogar 10 Jahre abzugeben. 13  
Näheres bei Wäber Nr. 11, 1.  
zu verkaufen i gepöhl.  
**Bettrost**  
u. ein Kuchenschiff.  
91012 L 2, 11, 2, 21

**Gasbadeofen**  
neuer, gut, ver-  
schönl. funktionier., 91019  
zu verkaufen.  
Näheres Telefon 1023  
Friedrichstr. 38, 23  
91021

**3 Räume für  
Bureauzwecke**  
früher Bauhaus Heller  
Koch zu vermieten. Näh.  
3. G. 2. 2. 2.  
Näheres bei Weinberger,  
Friedrichstraße 38, 23  
44031

**Stellen finden**  
**Sand. ehrl. Frau**  
welche auch kochen kann,  
für lot. gesucht. P 6, 22, 37  
Gesucht sofort nach Bil-  
lungen  
**perf. Köchin,**  
d. Hausarbeit über. und  
Einweckmädchen, das fer-  
tieren, nähen u. plätten  
kann. Gehaltsanfor., Bild  
u. Neuanfrage, postl. an  
Wäber, Bismarckstr. 91003

**Stellen finden**  
**Junge Gdte**  
**Bardame**  
per sofort gesucht. 11000  
**Dee-Salon** Friedrichstr. 6.  
Dienliche laubere Ma-  
nufaktur gesucht. 91003  
**Fräulein,**  
können zu jeder Zeit das  
Rechen erlernen. 27  
Hotel Deutscher Hof.  
Ein tüchtiges  
**Mädchen**  
für küchl. Küche gesucht.  
Näh. T 6, 63. 91017  
Küchen- u. 91018  
**Spülmädchen**  
per sofort gesucht.  
Hotel National.  
Ordentliche Wasche und  
Waschfrau gesucht. 91019  
Göllinstraße 4, 4. 21.

**Stellen finden**  
**Sand. ehrl. Frau**  
welche auch kochen kann,  
für lot. gesucht. P 6, 22, 37  
Gesucht sofort nach Bil-  
lungen  
**perf. Köchin,**  
d. Hausarbeit über. und  
Einweckmädchen, das fer-  
tieren, nähen u. plätten  
kann. Gehaltsanfor., Bild  
u. Neuanfrage, postl. an  
Wäber, Bismarckstr. 91003

**Stellen finden**  
**Sand. ehrl. Frau**  
welche auch kochen kann,  
für lot. gesucht. P 6, 22, 37  
Gesucht sofort nach Bil-  
lungen  
**perf. Köchin,**  
d. Hausarbeit über. und  
Einweckmädchen, das fer-  
tieren, nähen u. plätten  
kann. Gehaltsanfor., Bild  
u. Neuanfrage, postl. an  
Wäber, Bismarckstr. 91003

**Stellen finden**  
**Sand. ehrl. Frau**  
welche auch kochen kann,  
für lot. gesucht. P 6, 22, 37  
Gesucht sofort nach Bil-  
lungen  
**perf. Köchin,**  
d. Hausarbeit über. und  
Einweckmädchen, das fer-  
tieren, nähen u. plätten  
kann. Gehaltsanfor., Bild  
u. Neuanfrage, postl. an  
Wäber, Bismarckstr. 91003

**Stellen finden**  
**Sand. ehrl. Frau**  
welche auch kochen kann,  
für lot. gesucht. P 6, 22, 37  
Gesucht sofort nach Bil-  
lungen  
**perf. Köchin,**  
d. Hausarbeit über. und  
Einweckmädchen, das fer-  
tieren, nähen u. plätten  
kann. Gehaltsanfor., Bild  
u. Neuanfrage, postl. an  
Wäber, Bismarckstr. 91003

**Stellen finden**  
**Sand. ehrl. Frau**  
welche auch kochen kann,  
für lot. gesucht. P 6, 22, 37  
Gesucht sofort nach Bil-  
lungen  
**perf. Köchin,**  
d. Hausarbeit über. und  
Einweckmädchen, das fer-  
tieren, nähen u. plätten  
kann. Gehaltsanfor., Bild  
u. Neuanfrage, postl. an  
Wäber, Bismarckstr. 91003

**Stellen finden**  
**Sand. ehrl. Frau**  
welche auch kochen kann,  
für lot. gesucht. P 6, 22, 37  
Gesucht sofort nach Bil-  
lungen  
**perf. Köchin,**  
d. Hausarbeit über. und  
Einweckmädchen, das fer-  
tieren, nähen u. plätten  
kann. Gehaltsanfor., Bild  
u. Neuanfrage, postl. an  
Wäber, Bismarckstr. 91003

**Stellen finden**  
**Sand. ehrl. Frau**  
welche auch kochen kann,  
für lot. gesucht. P 6, 22, 37  
Gesucht sofort nach Bil-  
lungen  
**perf. Köchin,**  
d. Hausarbeit über. und  
Einweckmädchen, das fer-  
tieren, nähen u. plätten  
kann. Gehaltsanfor., Bild  
u. Neuanfrage, postl. an  
Wäber, Bismarckstr. 91003

**Stellen finden**  
**Sand. ehrl. Frau**  
welche auch kochen kann,  
für lot. gesucht. P 6, 22, 37  
Gesucht sofort nach Bil-  
lungen  
**perf. Köchin,**  
d. Hausarbeit über. und  
Einweckmädchen, das fer-  
tieren, nähen u. plätten  
kann. Gehaltsanfor., Bild  
u. Neuanfrage, postl. an  
Wäber, Bismarckstr. 91003

**Stellen finden**  
**Sand. ehrl. Frau**  
welche auch kochen kann,  
für lot. gesucht. P 6, 22, 37  
Gesucht sofort nach Bil-  
lungen  
**perf. Köchin,**  
d. Hausarbeit über. und  
Einweckmädchen, das fer-  
tieren, nähen u. plätten  
kann. Gehaltsanfor., Bild  
u. Neuanfrage, postl. an  
Wäber, Bismarckstr. 91003

**Stellen finden**  
**Sand. ehrl. Frau**  
welche auch kochen kann,  
für lot. gesucht. P 6, 22, 37  
Gesucht sofort nach Bil-  
lungen  
**perf. Köchin,**  
d. Hausarbeit über. und  
Einweckmädchen, das fer-  
tieren, nähen u. plätten  
kann. Gehaltsanfor., Bild  
u. Neuanfrage, postl. an  
Wäber, Bismarckstr. 91003

**Stellen finden**  
**Sand. ehrl. Frau**  
welche auch kochen kann,  
für lot. gesucht. P 6, 22, 37  
Gesucht sofort nach Bil-  
lungen  
**perf. Köchin,**  
d. Hausarbeit über. und  
Einweckmädchen, das fer-  
tieren, nähen u. plätten  
kann. Gehaltsanfor., Bild  
u. Neuanfrage, postl. an  
Wäber, Bismarckstr. 91003

**Stellen finden**  
**Sand. ehrl. Frau**  
welche auch kochen kann,  
für lot. gesucht. P 6, 22, 37  
Gesucht sofort nach Bil-  
lungen  
**perf. Köchin,**  
d. Hausarbeit über. und  
Einweckmädchen, das fer-  
tieren, nähen u. plätten  
kann. Gehaltsanfor., Bild  
u. Neuanfrage, postl. an  
Wäber, Bismarckstr. 91003

**Stellen finden**  
**Sand. ehrl. Frau**  
welche auch kochen kann,  
für lot. gesucht. P 6, 22, 37  
Gesucht sofort nach Bil-  
lungen  
**perf. Köchin,**  
d. Hausarbeit über. und  
Einweckmädchen, das fer-  
tieren, nähen u. plätten  
kann. Gehaltsanfor., Bild  
u. Neuanfrage, postl. an  
Wäber, Bismarckstr. 91003

**Stellen finden**  
**Sand. ehrl. Frau**  
welche auch kochen kann,  
für lot. gesucht. P 6, 22, 37  
Gesucht sofort nach Bil-  
lungen  
**perf. Köchin,**  
d. Hausarbeit über. und  
Einweckmädchen, das fer-  
tieren, nähen u. plätten  
kann. Gehaltsanfor., Bild  
u. Neuanfrage, postl. an  
Wäber, Bismarckstr. 91003

**Stellen finden**  
**Sand. ehrl. Frau**  
welche auch kochen kann,  
für lot. gesucht. P 6, 22, 37  
Gesucht sofort nach Bil-  
lungen  
**perf. Köchin,**  
d. Hausarbeit über. und  
Einweckmädchen, das fer-  
tieren, nähen u. plätten  
kann. Gehaltsanfor., Bild  
u. Neuanfrage, postl. an  
Wäber, Bismarckstr. 91003

**Unsere Hauptagentur für das Großherzogtum  
Baden und den Regierungsbezirk Sigmaringen ist von Karls-  
ruhe nach Mannheim verlegt und wird von unserm nach-  
dort, Augusta-Anlage 17 (Fernsprecher 7574), verzogenen  
Hauptagenten Herrn Heinrich Krastin weiterverwaltet.  
Berlin, den 30. März 1914.**  
**Direktion der Preussischen  
Renten-Versicherungs-Anstalt.**

**Zu vermieten**  
L 5, 5 schöne 3 Zim. u.  
Küche, Bad, Speisek.,  
wegen Verlegung auf 1.  
Mai zu vermieten. 19  
Q 2, 14 2. Zimmer mit  
Küche, 5. St., per 1. Mai  
an ruhige Leute zu ver-  
mieten. 44676  
R 5, 12 Gassen, 5. St.,  
Zim. u. Küche  
zu vermieten. 19  
S 6, 20 in schön. Lage  
am Friedhof, 2 Zim.,  
Küche, Bad, Speisek., 1  
Zimmerwohnung mit  
Balkon auf 1. Juli event.  
a. früh, an em. Näh. 21

**Zu vermieten**  
L 5, 5 schöne 3 Zim. u.  
Küche, Bad, Speisek.,  
wegen Verlegung auf 1.  
Mai zu vermieten. 19  
Q 2, 14 2. Zimmer mit  
Küche, 5. St., per 1. Mai  
an ruhige Leute zu ver-  
mieten. 44676  
R 5, 12 Gassen, 5. St.,  
Zim. u. Küche  
zu vermieten. 19  
S 6, 20 in schön. Lage  
am Friedhof, 2 Zim.,  
Küche, Bad, Speisek., 1  
Zimmerwohnung mit  
Balkon auf 1. Juli event.  
a. früh, an em. Näh. 21

**Zu vermieten**  
L 5, 5 schöne 3 Zim. u.  
Küche, Bad, Speisek.,  
wegen Verlegung auf 1.  
Mai zu vermieten. 19  
Q 2, 14 2. Zimmer mit  
Küche, 5. St., per 1. Mai  
an ruhige Leute zu ver-  
mieten. 44676  
R 5, 12 Gassen, 5. St.,  
Zim. u. Küche  
zu vermieten. 19  
S 6, 20 in schön. Lage  
am Friedhof, 2 Zim.,  
Küche, Bad, Speisek., 1  
Zimmerwohnung mit  
Balkon auf 1. Juli event.  
a. früh, an em. Näh. 21

**Zu vermieten**  
L 5, 5 schöne 3 Zim. u.  
Küche, Bad, Speisek.,  
wegen Verlegung auf 1.  
Mai zu vermieten. 19  
Q 2, 14 2. Zimmer mit  
Küche, 5. St., per 1. Mai  
an ruhige Leute zu ver-  
mieten. 44676  
R 5, 12 Gassen, 5. St.,  
Zim. u. Küche  
zu vermieten. 19  
S 6, 20 in schön. Lage  
am Friedhof, 2 Zim.,  
Küche, Bad, Speisek., 1  
Zimmerwohnung mit  
Balkon auf 1. Juli event.  
a. früh, an em. Näh. 21

**Zu vermieten**  
L 5, 5 schöne 3 Zim. u.  
Küche, Bad, Speisek.,  
wegen Verlegung auf 1.  
Mai zu vermieten. 19  
Q 2, 14 2. Zimmer mit  
Küche, 5. St., per 1. Mai  
an ruhige Leute zu ver-  
mieten. 44676  
R 5, 12 Gassen, 5. St.,  
Zim. u. Küche  
zu vermieten. 19  
S 6, 20 in schön. Lage  
am Friedhof, 2 Zim.,  
Küche, Bad, Speisek., 1  
Zimmerwohnung mit  
Balkon auf 1. Juli event.  
a. früh, an em. Näh. 21

**Zu vermieten**  
L 5, 5 schöne 3 Zim. u.  
Küche, Bad, Speisek.,  
wegen Verlegung auf 1.  
Mai zu vermieten. 19  
Q 2, 14 2. Zimmer mit  
Küche, 5. St., per 1. Mai  
an ruhige Leute zu ver-  
mieten. 44676  
R 5, 12 Gassen, 5. St.,  
Zim. u. Küche  
zu vermieten. 19  
S 6, 20 in schön. Lage  
am Friedhof, 2 Zim.,  
Küche, Bad, Speisek., 1  
Zimmerwohnung mit  
Balkon auf 1. Juli event.  
a. früh, an em. Näh. 21

**Zu vermieten**  
L 5, 5 schöne 3 Zim. u.  
Küche, Bad, Speisek.,  
wegen Verlegung auf 1.  
Mai zu vermieten. 19  
Q 2, 14 2. Zimmer mit  
Küche, 5. St., per 1. Mai  
an ruhige Leute zu ver-  
mieten. 44676  
R 5, 12 Gassen, 5. St.,  
Zim. u. Küche  
zu vermieten. 19  
S 6, 20 in schön. Lage  
am Friedhof, 2 Zim.,  
Küche, Bad, Speisek., 1  
Zimmerwohnung mit  
Balkon auf 1. Juli event.  
a. früh, an em. Näh. 21

**Zu vermieten**  
L 5, 5 schöne 3 Zim. u.  
Küche, Bad, Speisek.,  
wegen Verlegung auf 1.  
Mai zu vermieten. 19  
Q 2, 14 2. Zimmer mit  
Küche, 5. St., per 1. Mai  
an ruhige Leute zu ver-  
mieten. 44676  
R 5, 12 Gassen, 5. St.,  
Zim. u. Küche  
zu vermieten. 19  
S 6, 20 in schön. Lage  
am Friedhof, 2 Zim.,  
Küche, Bad, Speisek., 1  
Zimmerwohnung mit  
Balkon auf 1. Juli event.  
a. früh, an em. Näh. 21

**Zu vermieten**  
L 5, 5 schöne 3 Zim. u.  
Küche, Bad, Speisek.,  
wegen Verlegung auf 1.  
Mai zu vermieten. 19  
Q 2, 14 2. Zimmer mit  
Küche, 5. St., per 1. Mai  
an ruhige Leute zu ver-  
mieten. 44676  
R 5, 12 Gassen, 5. St.,  
Zim. u. Küche  
zu vermieten. 19  
S 6, 20 in schön. Lage  
am Friedhof, 2 Zim.,  
Küche, Bad, Speisek., 1  
Zimmerwohnung mit  
Balkon auf 1. Juli event.  
a. früh, an em. Näh. 21

**Zu vermieten**  
L 5, 5 schöne 3 Zim. u.  
Küche, Bad, Speisek.,  
wegen Verlegung auf 1.  
Mai zu vermieten. 19  
Q 2, 14 2. Zimmer mit  
Küche, 5. St., per 1. Mai  
an ruhige Leute zu ver-  
mieten. 44676  
R 5, 12 Gassen, 5. St.,  
Zim. u. Küche  
zu vermieten. 19  
S 6, 20 in schön. Lage  
am Friedhof, 2 Zim.,  
Küche, Bad, Speisek., 1  
Zimmerwohnung mit  
Balkon auf 1. Juli event.  
a. früh, an em. Näh. 21

**Zu vermieten**  
L 5, 5 schöne 3 Zim. u.  
Küche, Bad, Speisek.,  
wegen Verlegung auf 1.  
Mai zu vermieten. 19  
Q 2, 14 2. Zimmer mit  
Küche, 5. St., per 1. Mai  
an ruhige Leute zu ver-  
mieten. 44676  
R 5, 12 Gassen, 5. St.,  
Zim. u. Küche  
zu vermieten. 19  
S 6, 20 in schön. Lage  
am Friedhof, 2 Zim.,  
Küche, Bad, Speisek., 1  
Zimmerwohnung mit  
Balkon auf 1. Juli event.  
a. früh, an em. Näh. 21

**Zu vermieten**  
L 5, 5 schöne 3 Zim. u.  
Küche, Bad, Speisek.,  
wegen Verlegung auf 1.  
Mai zu vermieten. 19  
Q 2, 14 2. Zimmer mit  
Küche, 5. St., per 1. Mai  
an ruhige Leute zu ver-  
mieten. 44676  
R 5, 12 Gassen, 5. St.,  
Zim. u. Küche  
zu vermieten. 19  
S 6, 20 in schön. Lage  
am Friedhof, 2 Zim.,  
Küche, Bad, Speisek., 1  
Zimmerwohnung mit  
Balkon auf 1. Juli event.  
a. früh, an em. Näh. 21

**M. E. Giera**  
P 5, 5 Telefon 4214 P 5, 5  
**Feine Maßschneiderei.**  
Erstklassige moderne Stoffe, deutsche und  
englische Fabrikate.  
Sacco-Anzüge  
Gutaway-Anzüge  
Paletots u. Ulster  
Hk. 68.-76.-84.-  
Ich garantiere für tadellosen Sitz und  
beste Verarbeitung. 36190

**Geldverkehr**  
**Hypotheken.**  
In Mannheim sind mit größerem Nachlaß  
Hypotheken zu verkaufen.  
Soll. Zuschriften erbeten unter Nr. 36227  
an die Expedition ds. Blattes.

**Stellen finden**  
Für unsere  
**Hanshaltungs-Abteilung**  
**flotte Verkäuferin**  
per 1. Mai gesucht. Off. mit Photogra-  
phie, Zeugn. und Gehalt erbeten. 36216  
**Germann Fiech, Heidelberg.**

**Stellen finden**  
Für unsere  
**Hanshaltungs-Abteilung**  
**flotte Verkäuferin**  
per 1. Mai gesucht. Off. mit Photogra-  
phie, Zeugn. und Gehalt erbeten. 36216  
**Germann Fiech, Heidelberg.**

**Stellen finden**  
Für unsere  
**Hanshaltungs-Abteilung**  
**flotte Verkäuferin**  
per 1. Mai gesucht. Off. mit Photogra-  
phie, Zeugn. und Gehalt erbeten. 36216  
**Germann Fiech, Heidelberg.**

**Stellen finden**  
Für unsere  
**Hanshaltungs-Abteilung**  
**flotte Verkäuferin**  
per 1. Mai gesucht. Off. mit Photogra-  
phie, Zeugn. und Gehalt erbeten. 36216  
**Germann Fiech, Heidelberg.**

**Stellen finden**  
Für unsere  
**Hanshaltungs-Abteilung**  
**flotte Verkäuferin**  
per 1. Mai gesucht. Off. mit Photogra-  
phie, Zeugn. und Gehalt erbeten. 36216  
**Germann Fiech, Heidelberg.**

**Stellen finden**  
Für unsere  
**Hanshaltungs-Abteilung**  
**flotte Verkäuferin**  
per 1. Mai gesucht. Off. mit Photogra-  
phie, Zeugn. und Gehalt erbeten. 36216  
**Germann Fiech, Heidelberg.**

**Stellen finden**  
Für unsere  
**Hanshaltungs-Abteilung**  
**flotte Verkäuferin**  
per 1. Mai gesucht. Off. mit Photogra-  
phie, Zeugn. und Gehalt erbeten. 36216  
**Germann Fiech, Heidelberg.**

**Stellen finden**  
Für unsere  
**Hanshaltungs-Abteilung**  
**flotte Verkäuferin**  
per 1. Mai gesucht. Off. mit Photogra-  
phie, Zeugn. und Gehalt erbeten. 36216  
**Germann Fiech, Heidelberg.**

**Stellen finden**  
Für unsere  
**Hanshaltungs-Abteilung**  
**flotte Verkäuferin**  
per 1. Mai gesucht. Off. mit Photogra-  
phie, Zeugn. und Gehalt erbeten. 36216  
**Germann Fiech, Heidelberg.**

**Stellen finden**  
Für unsere  
**Hanshaltungs-Abteilung**  
**flotte Verkäuferin**  
per 1. Mai gesucht. Off. mit Photogra-  
phie, Zeugn. und Gehalt erbeten. 362